

genehm zu Hülf zu kommen. Und  
welches das allermeiste/ so hast du  
in giftig-ansteckenden Seuchen/  
(welche allein/ nach Helmontii  
Vorgeben/ unsere Kirchhöfe an-  
häuffen/) als die nach ganzer  
Substanz uns feindlich anfallen/  
sothamige Mittel / auf die du dich  
fecklich verlassen und eine un-

zweiffendliche Hülf anerkennen  
kannst. Wann aber ja/ (welches  
ich doch nicht hoffen will) es dir  
an gewünschter Würckung und  
Ausgang fehlen sollte / so wisse;  
daß uns in der Natur vielerley  
Ursachen verborgen/und Gott  
selbst eine unergründli-  
che Tieffe sey.

Der

# Königlichen Apotheck/

Oder

Neu-bereicherten

## DISPENSATORII,

Sunffzehende Ordnung /

Sürstellig machend

Die allerbeste Zubereitung der componirten  
Wasser/ Infusionen und Essenzen.



Er/wer gesonnen/die  
componirte / oder  
aus vielen Sachen  
bestehende Wasser/  
recht zu dispensiren/  
hat hiezu einiger Anleitung aus  
der Bestweisheit / und genauen  
Erkântnus der natürlichen Sa-

chen / vonnöthen. Damit nun  
diese Zubereitung recht nach de-  
nen Regeln der Kunst/und behöris-  
ger massen beschehen mögen / kan  
die statt einer Richtschnur und  
Anweisung dienen / was unsere  
vorhero herausgegebene Anmer-  
ckungen zur Augsburgischen Apo-

Uu 3

theck/

theck/ unter dem Titel von componirten Wassern / ingleichen von Destillation der schlechten Wasser insgemein / vom 308. bis 313. Blat/ wie auch / der / unsern Anmerkungen verknüpfte Anhang/ eröffnet. Aus welchen allen und jeden ein wahrer Eiferer und Liebhaber der Kunst kürzlich begreifen kan/ wie verborgen bishero die Destillir-Kunst gewesen / wie dunkel und unbegreiflich sie / in denen von den Galenischen so wol/ als Chymischen Authorn herausgegebenen Büchern / abgeschildert/ ja wie gar unvollkommlich sie sey/ wann sie dem gemeinen und allbekannten Lauff nach handthiert wird. In Wahrheit die rechtschaffene Destillation der componirten Wasser / hat seine Schwübrigkeiten/ die gewislich nicht gering/ und an den auch häufig; so/ daß ich demnach mich nicht genug über die Scribenten unsers Jahrhunderts und Zeiten bewundern kan / daß sie diesem vornehmsten Theil der Chimie und Pharmacie / so unvollkommen und liederlich uns überlassen und abgehandelt. Wiewoln ich ihrer Schwachheit etwas zu gut halten wollte/ wann sie nur den rechten Weg verfehlende / bey

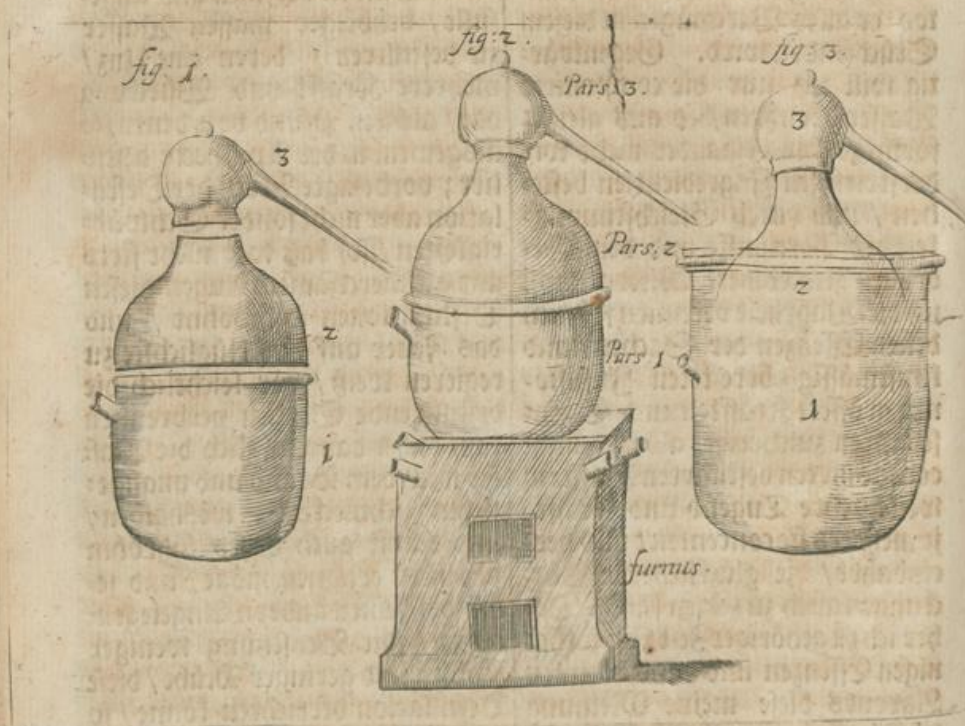
Auslesung der natürlichen Sachen mit einer ganz umgekehrten Method/ zugleich fixe und flüchtige Sachen / Mineralien / Kräuter und Thier/ ja gar vollkommene Metallen / dieser Destillation nicht überliefen / und dadurch ein heßliches Mischmasch verursachten. Sind sie dann bey hellem Mittag blind / und beobachten nicht was dieses vor ein ungerichtetes Wesen / Mineralien und äusserst fixe Sachen / die sich auch dem stärksten Feuer widersetzen / durch eine gelinde Röstung oder Destillation in die kleinste Theilchen und Staublein zu entsondern / die aller fireste Sachen sage ich / vermittelst des Alembici mit Aufgießung einer Feuchtigkeit zu volatilifiren / so/ daß sie auf unsere Feuer-Lortur geben/ und durch ihre geistigen und flüchtigen Theile/ womit sie versehen / die aufgegoßene und benge-setzte Liqueur imprägniren sollen? Hier hätten wir eine große Weisheit/ unserer Feder den Flug und Lauf zu gönnen/ und über diese Sachen zu commentiren; damit wir aber nicht immer bey einer Leier bleiben/ als wollen wir/ die Zeit zu spahren/ den geneigten Leser zu unsern Anmerkungen und

und Anfang verwiesen haben / all-  
wo er alles Vergnügen in diesem  
Stück finden wird. Gegenwär-  
tig will ich nur die componirte  
Wasser berühren / so aus gleich-  
förmigen und einander nicht wi-  
derstrittigen Ingredientien beste-  
hen / und durch Gleichstimmig-  
keit der Vernunft und dem Ge-  
brauch gewiedmet. Wievol/wan  
ich die Wahrheit bekennen soll/ich  
denen Essenzen der Sachen/und  
kunstmässig bereiteten Infusio-  
nen grössere Kräfte und Eigen-  
schaften zuschreibe/ als sothanigē  
componirten destillirten Wassern;  
weilen ihre Tugend und Kraft/  
je mehrers sie concentrirt und ver-  
einbahrt / je glücklichere Wür-  
ckungen auch zu zeigen fähig. Da-  
her ich zu gehöriger Zeit von sotha-  
nigen Essenzen und concentrirten  
Liquours diese meine Meinung  
weitläufftiger entdecken will.

Und da in unsern voraus-ge-  
schickten Anmerkungen über die  
einfache Wasser am 312. Blat ich  
die Art und Weisen eröffnet/ aus  
frischen Vegetabilien / ohne eini-  
gen Bensoz eines fremde Liquours  
oder gemeinen Brunnen-Was-  
fers/ mit Benbehaltung der Indi-  
vidual-Vollkommenheit / Kraft  
und Tugend / womit die destilli-

rende Sachen versehen und ange-  
füllt / behöriger massen Wasser  
zu destilliren / deren eine Unz/  
mehrere Kraft und Würckung  
hat / als ein Pfund von denen / so  
insgemein in der Apothecke destil-  
lirt ; vorbesagte Arten der Destil-  
lation aber nicht sonder Schwäh-  
rikeiten / so / daß wer nicht stets  
mit aufmercktsamen Augen diesen  
Destillationen beywohnt / und  
das Feuer auf das klüglichsste zu  
regieren weiß / gar leichtlich die  
destillirende Sachen verbrennen  
kan / daher dann folglich die Was-  
ser nach dem Brand und unange-  
nehm schmecken ; weshalben /  
und damit auch dieses fñhrohin  
sich nicht ereignen möge / und je-  
der bey seinen andern Angelegen-  
heiten / mit Bensetzung weniger  
Kohlen und geringer Mühe / diese  
Destillation verrichten könne / so  
will ich dir hiemit / geneigter Leser /  
zu gefallen / ein Destillier-Berck-  
zeug / oder ein Dunst-Bad / so  
neulich von mir ausgedonnen / in  
Kupffer gestochen / und hier abge-  
druckt vor Augen liegt / einge-  
reicht haben / so aus Kupfer oder  
Haffners-Erde zu verfertigen.

Es bestehet aber aus drey Thei-  
len ; nemlich aus dem untern / in  
welchen gemeines Wasser zu schüt-  
ten /



ten/so mit einem Schnabel der auf der Seite geöffnet/ wodurch man bey ermangelndem warmen Wasser während der Destillation frisches zugießen kan/versehen; oben aber ist es ganz offen/ so/ daß man das mittlere Gefäß genau damit zumachen/ und die Fügungen verschließen kan. Der mittlere Theil oder Regio macht die Figur des Alembiks vorstellig/und hat einen platten Boden/ anben/ damit das Capitell desto füglich und genauer zuzuschließen/ spitzt es sich oben etwas zu/ daher dann dieser Theil inwendig mit Zinn wol zu überziehen. Dann diese Abtheilung hält in sich was aus denen Vegetabilien

lien oder Wurzeln / Kräutern / Blumen / Säften / Früchten / Saamen / Rinden und Schalen / auch gar componirten Wasser der Destillation gewidmet. Dem folgt das Capitell selbst / als der dritte Theil des Dampf-Bads / und ist selbiger beschaffen / wie ihn die Hand des Kupferstechers gar süglich abgebildet.

Dieses Dampf-Bad kan mit wenigen Untkosten / und fast keiner Mühe / zur Destillation allerley Sachen / einfachen und componirten Liqueurs dienen / doch auf eine ganz andere Weise / als bey denen gemeinen Dampf-Bädern zu geschehen pflegt / weil in diesen unfrigen der Sachen ganze Essenzen / angebohrne Eigenschafften und balsamische Kräfte beybehalten und verwahrt werden / wie dann solches absonderlich in denen destillirten Essential Oelen der Citronen und Pomeranzen Schelffen zu beobachten; deren gebohrne und natürliche Fragranz / Kräfte und Tugenden / gar weit die gemeindestillirte Del übertreffen / als welche man mit Aufgiefung häufigen Wassers / herfürlockt. Und ist dieser Sache Vernunfft-Grund leicht zu erachten und zu

errathen / weil durch das Wasser / so sie zugießen / der flüchtige / Delhaftig- und schweffelichte Geist / (in welchem die Tugend und Krafft der Sachen verborgen) in der Destillation geflüchtet / un also fortgejagt wird; welches ich klärllich in Rectification besagter destillirten Del an den Tag lege / dann wann man sie durch Aufgiefung des gemeinen Wassers rectificiren sollte / würde man den halben Theil nicht überkommen; wo ist aber selbiger nun hin kommen? Ist er in die Luft / oder nach den Mond verreiselt? Oder ist er in gemeinem Wasser / womit du besagtes Del rectificirt / annoch verborgen? Daß aber dieses in Wahrheit also beschaffen / werden die gemeinschaffliche Accidentien der Del / als nemlich der Geruch / Fragranz und Geschmack / so noch nach der Destillation in dem Wasser befindlich und versteckt / bezeugen. Die Essential- Del der Pomeranzen und Citronen-Schalen / so ohne einigen Beysatz des gemeinen Wassers destillirt werden / sind ganz und gar von denen jenigen unterschieden / denen man Wasser bengießt; dann in denen ohne Wasser destillirten bleibt der wahrhaftig- natürliche Ge-

ruch / und dauert dessen Consistenz auf viel Jahr; da im Gegentheil diejenige/so mit dem Wasser destillirt/ganz anders/als der natürliche Geruch ist / und fast nach Terpentin riechen / oder wann die Sachen in Fermentation gestanden/ werden sie mit der Zeit wol ganz und gar dick / und kommen dem Terpentin / was die Zähigkeit anbelangt/ ganz nahe/ so/ daß darinnen nichts minder als die vorige Fragranz der Pomeranzen und Citronen mehr zu verspühren.

Allein / du möchtest gegen-eintwenden / dieses mein Borgeben streite wider sich selbst / indem ich in vorhergehenden gelehrt / daß je geringer die Wärme sey / vermittlest welcher die Vegetabilien destillirt werden / je subtilere Theilichen derselbigen giengen nur in die Höh / und durch den Alembick herüber; da hingegen die etwas erdhafftige und fixe Theilichen/ so auch nicht zu verachtē/ zurück bleiben / ich will aber diesem Einwurff anderwärtig begegnen/ daß nemlich je grösser die Hiß sey (verstehe eine zu diesen Destillationen proportionirte Hiß) vermittlest deren die Vegetabilien destillirt werden / je mehr gehe von

ihren erdhafftigen Kräften herüber. Allein das Dampf-Bad ist insgemein die allergelindeste Art zu destilliren/ so werden deshalb durch selbiges nur die geistige und flüchtige Theilichen mit Hinderbleibung der etwas erdhafftigen/ herüber gehen. Wobey anzumercken / daß deren ihre Meinung/ die da vorgeben/ das Dampf-Bad sey die allergelindeste Art zu destilliren / improbabel/ will nicht sagen unwahr. Zwar will ich ihne zugeben und gestehen/ daß der Dampf von warmen und nicht allzu siedenden Wasser / wie man es gemeinlich bey Chymischen Digestionen und Zirkulationen befindet wird/der gelindeste Grad des Feuers / welcher zu Digerirung und Fäulung der Sachen geschickt / hingegen ist er doch zu jedweder Fixation untauglich. Der Dampf aber von heftig-siedenden und aufvallenden Wasser/ so noch über das eingeschlossen/ob er gleich nicht in der That verbrennt und einäschert / (indem es die Feuchtigkeit und Abgehende Trüchne/ so des Feuers Eigenschaft/ in der vierdten Ordnung verhindert/) hat er doch eine versengende und hizende Kraft/ so daß er den Grad der Sand-Hiße/ welchen

welchen sonst die Art der Destillation ertragen kan / nicht wenig übertrifft. Welches ein jedweder/ dem es beliebig / versuchen kan / wann er nemlich seinen Finger in den Dampf des siedendheissen Wassers eingetaucht / u. von der augenblicklich: verletzenden Verbrennung verständig wird / wie durchdringend diese Wärme / wie geschickt selbiger so wol die geistige und flüchtige Theil / als auch die etwas erdhafftiger und fixere / durch den Alembik herüber zu führen / welches wol sothaniger Maschinen oft durch die Hitze des Sands nicht geschehen mag. Dann was in diesem Dampf-Bad destillirt wird / dessen Feuchtigkeit und Geruch gehet Haar-klein / ohne einigen brandichten Geschmack herüber / ja es wird wol gar die Erasis der destillirenden Sach / zusamt den Geruch und andern Eigenschaften (wann es anderst zu dieser Destillation tüchtig und einer schweflichten Natur /) gänzlich behalten / welches du wahrhaftig bey der gemeinen Manier zu destilliren nicht besinden wirst. Bin ich demnach allen gewissenhaften und verständigen Apothekern benrätigt / daß sie sich dieses Instrument oder

Dampf-Bad an die Hand schaffen / und daraus folglich die Essenzial-Wasser / so mit der angebohrnen und eigenthätigen Krafft und Geist angefüllt / destilliren / zu welchen folglich der Medicus so wol / als auch der Krancke seine sichere Zuflucht haben mag.

Es kan auch dieses Dampf-Bad zu denenjenigen Sachen gebraucht werden / die man auftrücnē soll / wozu die Bipern oder Schlangen / Theil der Thiere / Hirsch-Kolben zu rechnen / aus denen man behöriger massen Pulver zubereiten muß. Es dient auch gleichfalls zur Destillation der Wasser von lebendigen Thieren / als Hunden / Schwalben &c. mit diesem Vortheil / daß das Feuer bloß von einem Knaben / mit abnehmen und Zugeben der Grad der Hitze / nach Beschaffenheit der destillirenden Sachen / sich regieren läßt. Doch ist auch dieses anzumercken / daß zu Verstärkung der Grad des Feuers bey diesem Dampf-Bad während der Destillation / der erste Theil dieses Destillation-Instruments / welches das unterste von dem Kessel / absonderlich so es von Kupfer / sothaniger Weise zu verfertigen / daß der andere und mittlere

Theil des Bads/ ( so unten auf den Grund gang platt ) von gedachtem ersten Kessel bis auf die Mitte excipirt und umfassen/ auch oben mit einem Deckel wol verwahrt werde / auf die Art und Weise der andern Bäder / damit nemlich die hitzigen Dämpf keinen Ausgang finden / sondern vielmehr den mittlern Theil des Dampf-Bads / oder aber den platten Alembik/allenthalben umgeben möge / wie die andere Figur vor Augen legt. Auf sothanige Weise wirst du deine Destillationen / bey der größten Hitze / welche sehrdientlich zur Herfürlockung der Essential-Öel / oder derer Theil/die etwas fixer und erdhafftiger/verrichten können. Dieses habe ich vor nöthig erachtet von denen einfachen und componirtdestillirten Wassern vorher zu erinneren. Nun will ich mich / nach erheischender Ordnung/ zu denen componirt-destillirten Wassern wenden.

### Schlag-Wasser.

Nimm Spanischen Wein oder Malvasir sechs Pfund/  
des reinen und nicht wässerichten  
Arensch-Brandwein acht Pfund/  
hitzigen schwarzen Kirschen Geists  
zwey Pfund/

des aus unsern Dampf-Bad / ohne einigen Beysatz/destillirten Mayen-Blümlein-Wassers ein Pfund.

In diese Liqueurs weiche nach und nach/ und zwar zur Frühlings-Zeit / folgende Sachen.

Frischer Pboniowurz zwey Unz/  
wahrer Semfenwurz dritthalb Unz/  
runder Cypernwurz eine Unz/  
Zittwer anderthalb Unz/  
frischen Basilien/

Betonik/  
Scharlachkraut/

Majoran/

wolriechender Münz/

Poley/

welscher Bergmünz/

Rosmarin/

Salbey/

Qwendel/

Eretischen Eym / von jeden/  
wann sie blühen/ 4. Unz.

frischer Schlehenblüh/

Meyen-Blümlein/

gelben Beyl/

Spiz/

Schlüssel-Blümlein/

Pbonien-Rosen/

Linden-Blüth/

rother Regellen / von jeden  
drey Unzen/

Coriander-Saamen anderthalb Unz/  
kleine Cardomümlein in Schalen  
zwey Unz/

Eubeben anderthalb Unz/

des besten Zimmets sechs Unzen/

Regellen zwey Unzen/

Muscet-Nüsse drey Unzen/

Lorbeer/

Wacholderbeer / von jeden 2. Unzen/

No.



Rosenholz/  
 Citronen-färbiges Santelholz/ von  
 jeden anderthalb Unz/  
 des besten wol-riechenden Paradief-  
 holzes eine Unz/  
 frischen anbey äußersten  
 Pomerancken-Schelffen/  
 Citronen-Schelffen/ jedes 1 1/2. Unz/  
 wann alles zu gehöriger Zeit gesammelt  
 und infundirt / destillire es endlich aus  
 unsern Dampf-Bad bis die Species  
 trucken zurück bleiben / lege aber vorher  
 in das Capitell oder dessen Schnabel  
 des gröblich zerschnittenen besten Pa-  
 radiefholzes ein Quintlein/  
 und so beliebig  
 der graulicht-köstlichen Ambra ein  
 halb Quintlein/  
 des besten Orientalischen Bisams ei-  
 nen Scrupel/  
 wann die Destillation geschehen / kan  
 man das Wasser zum behörigen Ge-  
 brauch verwarlich aufbehalten / und so  
 es gefällig  
 unsern Wein-Zulep ein Pfund oder  
 mehr/  
 um einen bessern Geschmack zu machen/  
 beymischen.

Dieses Wasser ist der Stärkung  
 des Gehirns und allen Nerven ge-  
 wiewmet; anbey auch sehr kräftig  
 in Beybehaltung und Verköstli-  
 chung der Gedächtniß/ Verhütung  
 des Schlags und Lähmigkeit.

Mercke hiebey: Weilen das  
 weibliche Geschlecht größten  
 Theils vor dem Ambra und Bie-  
 sam einen Abscheu trägt / kan nur

der halbe Theil dieses Wassers  
 damit imprägnirt werden.

**Noch ein anderes Schlag-  
 Wasser.**

Nimm des mit Wein destillirten Zim-  
 met-Wassers/  
 Malvasiers/ von jeden vier Pfund/  
 wann dieses unterj einander gemischt  
 weiche daren  
 der köstlichen Zimmet acht Unzen/  
 Negellen eine Unz/  
 Muscat-Nüsse zwey Unzen/  
 Muscatblüth eine Unz/  
 frischen Pbonienwurk 1 1/2. Unz/  
 Semfenwurk eine Unz/  
 runden Cypertwurk 1 1/2. U.  
 Coriander-Saamen eine Unz/  
 Menih-Saamen anderthalb Unz/  
 Porbeer eine Unz/  
 kleiner Cardomümlein 1 1/2. Unz/  
 Cubeben eine Unz.

Nachdem diese Sachen macerirt / destil-  
 lire sie durch unser Dampf-Bad/ bis die  
 Species trucken zurück bleiben/ und lege  
 in dem Schnabel des Capitells  
 des in Bündlein gebundenen Para-  
 radiefholz/ so gröblich zerschnitten/  
 ein Quintlein/  
 und so es gefällig

der graulichten Ambra 1/2. Quintlein.  
 Dieses köstlich-destillirte Wasser  
 kan zu obig-berührten Gebrauch  
 aufbehalten werden.

**Mineralisches Schlag-  
 Wasser.**

Nimm des Crem. Tartar. 1. Pfund/  
 Spießglas-Minerey 1 1/2. Pfund/  
 R 3  
 destil

destillire hievon aus der Retorten bey gelindem Feuer einen sauern Geist / welcher zu rectificiren.

So dann

Nimm dieses Geistes sechs Unzen/  
setze noch dazu  
des Kupfer-Geistes aus Grünspan  
dren Unzen/

brennenden Bley-Geists aus dem  
Bley-Zucker destillirt / andert-  
halb Unz/

flüchtig-schweflichten Vitriolgeists/  
der von seinen sauern Geist re-  
ctificirt / vier Unzen.

Mische alles unter einander zum benö-  
thigten Gebrauch.

Es ist ein unvergleichlich köstli-  
ches Wasser oder sauerlichter Spt-  
ritus / in denen Schlag- Fraiß- und  
Schlaffüchtigen Unfällen und  
Kranckheiten. Er öffnet die ver-  
schlossene Gänge des Hirns / Mittel  
Leib und der Brust / damit die Le-  
bens Geister ungehindert durchstrei-  
chen / und die all dort vorhandene  
Theile desto mehr anfüllen und be-  
glängen mögen. In Fraiß der Rin-  
der wird er gar sicherlich eingereicht  
von einem Quintlein bis auf zwey  
in einem angenehmen Vehiculo.

### Glieder-Wasser oder Sicht-Wasser.

Nimm der runden Cypervurk/  
frischen Pooniervurk/  
Cardopatienvurk/  
Bertramwurk / von jeden andert-  
halb Unz/  
frischen Bergiß mein nicht/  
Berg-Nütk/

Majoran/  
Rosmarin/  
Garten-Salbey/  
Saturey/  
Qwendel/  
frische Labendel-Blumen/  
Spick / von jeden drey Unzen/  
frischer Lannen-Gipffel/  
Augen von Popel-Baum / wann  
sie frisch / von jeden sechs Unzen/  
köstlicher Zimmet/  
Coriander / von j-eden zwey Unzen/  
Regelken anderthalf Unz/  
Cardomümlein/  
Cubeben/  
Muscatsblüth / von jeden eine Unz/  
Lorbeer drey Unzen/  
frischer anben grüner Wacholder-  
Beeren vier Unzen.

Wann alles klein zerschnitten und zer-  
stossen / weiche es in acht Pfund rectifi-  
cirten Brandwein ; und so die Mace-  
ration in einem wol-verschlossenen Glas  
geschehen / destillire es sämtlich durch un-  
ser Dampf-Bad / bis die Species trü-  
cken zurück bleiben. Der herübergezo-  
gene Liqueur kan aufbehalten werden.

Es ist in denen erkälteten Zufällen  
der Glieder dienlich ; stärcket die  
Nerven / und locket die dicken und  
zähen Feuchthigkeiten / so in denen  
Mäusichten oder Musculosen Thei-  
len / wie auch in denen Glieder Züs-  
gungen und Gelencken und noch tiefs-  
ter verborgen liegen herfür / verdün-  
net sie / und treibet sie durch den  
Schweiß. Der Gebrauch dieses  
Sichtwassers ist meistens äußerlich/  
daher es denen Triabinten / und die  
ein

ein halber Schlag gerührt / sehr dienlich.

**Gifft-vertreibendes Wasser.**

Nimm der frischen Angelikwurk/  
Liebstöckelwurk/  
Mantwurk / von je-  
den drey Unzen/

Zittrwertwurk/  
Meisterwurk/  
Gifftwurk / jeder anderthalb Unz/  
der frischen Garten-Raute/  
Lachen-Knoblauch / von  
jeden acht Unzen/  
Melissen / sechs Unzen/

frisch-aufgesammelten Raute-Saa-  
men eine Unz/

Wacholderbeer fünf Unz/  
Lorbeer zwey Unz/

frischer an ey auferster  
Citronen-Schalen drey Unzen/  
Pomerangen Schalen vier Unzen/  
des besten Zimmet zwey Unzen/  
Muscablüb eine Unz/  
Gewürk-Regelken eine halbe Unz/

wann alles klein geschnitten und zersto-  
fen/thue es in ein gläsernes Kürbisgläß/  
und gieße

sechs Pfund weissen Wein darüber/  
und wann die Digestion geschehen/ stelle  
die Destillation durch den Sand an /  
oder aber durch unser Dampf-Bad /  
bis die Species trucken zurück bleiben/  
in den Schnabel des Alembici lege vor-  
nen hinein.

des Oesterreichischen Safrans/  
der auserlesenen Myrthen / jedes ein  
Quintlein/

des Camphers ein halb Quintlein/  
das herübergezogene Wasser verwahre  
fleissigst.

Wañ du dieses zu brauchen verlangst/  
kan es mit dem gemeinen Lachen-Knob-  
lauch-Syrop / und Citronen-Schalen-  
Syrop edulcorirt werden. Von denen  
übrigen Speciebus aber kan man mit  
gemeinem Wasser oder Brandwein ein  
Extract verfertigen / so wol zur Prä-  
servation / als Curation. Solltest du  
aber ein kräftigers Extract verlangen /  
welches auch dem Geschmack nach etwas  
angenehmer / kansu es mit Beysetzung  
des Raute-Öel-Zuckers/oder aber/von  
Citronen und Angelik/von jeden Öel-  
Zucker eine Unz oder sechs Quintlein /  
bewerckstelligen.

Im übrigen kan dieses Gifft-ver-  
treibende Wasser in allen Kranck-  
heiten so einen Gifft in sich verborg-  
en haben ja wol gar in der Pest  
selbst so zur Präservirung / als Cura-  
tion gebraucht werden. Ich wollte  
auch beyrätzig seyn / daß bey Ab-  
gang eines andern Vehiculi in die-  
sem erstbenannten Wasser die Gifft-  
treibende Species / Pulver / Latz-  
werge/ und Antidotal-Confectionen  
diluir / und denen Krancken einge-  
reicht würden. Die Dosis ist eine  
oder anderhalb Unz zu Herfürlo-  
ckung des Schweisses.

**Wasser zum Gehör.**

Die genaue Beschreibung / Art zu  
brauchen/und Prärogativen / nebst an-  
gehängten Warnungen / kan man aus  
dem Anhang zu unserm Nummer-  
tum-



frischen Kettich sechs Unzen/  
Wasser Eppichwurk/ganz un gar/  
Mantwurk/  
Calmus/  
Pimpinellwurk / jedes vier Unzen/  
Lorbeer/  
Wacholderbeer/ jedes ½. Unz/  
Gartenkress-Saamen/  
Nessel-Saamen/  
Fenchel-Saamen/  
Coriander-Saamen/ jedes 1. Unz/  
des besten Zimmerts drey Unzen/  
Muscat-Nüsse anderthalb Unz/  
Muscatblüth eine Unz.

Wann sie kurze Zeit macerirt / und alle  
Ingredienzien gehöriger Massen gesamlet /  
destillire es durch unser Dampf-Bad /  
und behalte es zum nöthigten Gebrauch auf.

Es ist ein statliches und köstliches  
Mittel vor die so mit dem Scharbock  
(welches eine in Norden endemische  
Seuch) Hypochondriaco malo, und Milzsucht  
beschwehrt / und zeigt es durch Stärkung  
und Verdünnung der Feuchtigkeit seine  
Kräfte. Doch wollte ich / daß man  
auch hieher / was ich in unserm Anhang  
am 31. und 32. Blat über die Angsburgische  
Apothek von Waffern wider den Scharbock  
vorerwähnt / ziehen möchte.

Mercke hieby: Obgleich die  
Crasis und Temperament besagter  
Wurzeln ziemlich zur Trüchne geneigt /  
und ihre Kraft durch die Destillation  
nicht völlig ausgezogen werden mag/  
darffst du doch

nicht zweiffeln / daß die Destillation  
ganz umsonst geschehen / in-  
temahl sie ihre Tugenden größten  
Theils mittheilen / welches du aus  
ihrem Geruch / sonderlich wann sie  
noch frisch sind / vermercken kanst.  
Daher ich auch ihr Gewicht nicht  
vermehrte / indem sie um leidlichen  
Preis allenthalben zu bekommen.

**Rinder-Balsam.**

Ob ich schon oben in dem Anhang  
zu denen Anmerkungen am 33. und 34.  
Blat eine schöne und in allen  
Stücken vollkommene Beschreibung  
dieses so genannten Rinder-Balsams  
und Wassers vorerwähnt; so mache ich  
nichts desto minder dem Geneigten  
Leser eine gleichförmige Composition  
fürstellig; bloßlich mit Auslassung  
der Rosen und deren Geists /  
indem ihre Fragranz größten  
Theils dem weiblichen Geschlecht  
gehäßig. Doch kan der Leser das /  
was ich an vorerwähntem Ort  
berührt / zu Rath ziehen; und sich  
dessen wieder erinnern; verfüge ich  
mich demnach zur Zubereitung  
dieses Wassers oder Balsams /  
bey anbrechendem Frühling /  
und darauf folgenden Sommer  
kan man folgende Sachen sammeln.

Frischer Meneblümlein 1 1/2. Pfund/  
 Schlüssel-Blümlein /  
 Merken-Beyl/  
 rother Regellen / jedes acht  
 Unzen/  
 Pomerangen-Blüth sechs  
 Unzen/  
 Lavendelblüth/  
 Rosmarinblüth / zusamt den  
 Blättern/  
 Borrabi-Blümlein/  
 Ochsen-Zinglein / von jeden  
 vier bis fünf Unzen/  
 frischer Deimenthen/  
 Salbey zusamt den Blumen/  
 Majoran / von jeden 4. Unzen/  
 Pbonie-Wurz zwey Unz/  
 frischer anben äußerster  
 Citronen-Schelffen/  
 Pomerangen-Schelffen / je-  
 des 4. bis 5. Unzen/  
 bester Zimmet-Rinden acht Unzen/  
 Muscat-Nuß zwey Unzen/  
 Cardomümlein/  
 Cubeben/  
 Regellen / von jeden eine Unz/  
 Oesterreichischen Saffran sechs  
 Quintlein/  
 Feldkümmel/  
 Fenchel / jedes eine halbe Unz/  
 Coriander eine Unz.

Wann von diesen Sachen etliche zer-  
 schnitten und zerstoßen / etliche auch ganz  
 gelassen / nemlich die Mayen-Blümlein/  
 Pomerangen-Blüth und rothe Regel-  
 len / (wegen des üblen Geruchs / den sie  
 von sich geben / so man sie zerreibt /) wei-  
 che sie sämtlich ein : In  
 Malvaster zehen Pfunden/  
 brennenden Kirchen-Geist/

brennenden Erdbeer-Geist / von je-  
 den anderthalb Pfund/  
 Pbonien-Wasser/  
 Melissen-Wasser/  
 Basilien-Wasser/  
 Deimenthen-Wasser / von jeden / so  
 sie sämtlich ohne Beyßag aus  
 unserm Dampf-Bad destillirt /  
 ein Pfund.

Gehe alles zusammen in einen Keller/  
 bis die sämtliche Species zusammen ges-  
 tragen und infundirt ; so dann destillire  
 es durch Sand / oder durch unser  
 Dampf-Bad / bis zur Zurückbleibung  
 der trucknen Specierum. Wann dies  
 ses verrichtet / kan man das herüber  
 gezogene Wasser zum bestimmten  
 Gebrauch aufbehalten / und mit  
 dem Zimmet-oder Citronen-Scha-  
 len-Syrop / ingleichen mit un-  
 serm Edelgestein-Syrop edulco-  
 rirt / dem Krancken einreichen.

Es hat eine herrliche Tugend die  
 Lebens-Krafft zu stärken. Abson-  
 derlich ist es dem annoch in der Ge-  
 bär-Mutter verschlossenen Kind/  
 wie auch der Mutter selbst gewied-  
 met. Man kan es auch in Schwach-  
 heiten und Abkräften beyderley Ge-  
 schlechts eingeben / innerlich von ei-  
 ner halben Unz bis sechs Quintlein ;  
 äußerlich aber / wann man Bäu-  
 schleim davein weicht / und diese mit  
 Rinder-Balsam angefeuchtet / auf  
 das Herz Grüblein und Puls legt ;  
 doch muß man sich hiebey strengst  
 versehen / ob auch ein hitziger Zufall  
 dieses nicht verbiete.

Mercke

Mercke hieben : Wann viel leicht in einigen Apotheken die brennende Kirschen- und Erdbeer-Geister nicht vorhanden ; ( wie wol sie gar leichtlich zu bereiten/ und der Arbeit und Müh nichts ohnmöglich ) könnte man den Brandtwein/ so von trucknen zerstoßenen Kirschen und frischen Erdbeern etlichmal abgezogen/ dafür nehmen.

### Hertz-Wasser.

Nimm der äussersten anben frischen  
Pomeranzen-Schelfen/  
Citronen-Schelfen / jedes 4. Unz/  
frischen oder eingesalzen Rosen ein  
Pfund/  
rothen Negellen/  
Pomeranzenblüth / von je-  
den drey Unzen/  
Basilien-Krauts/  
Melissen/ von jeden 4. Unzen/  
der besten Zimmet fünffthalb Unz/  
Muscablüth/  
Muscadnüs / von jeden an-  
derthalb Unz/  
Negellen eine Unz/  
Oesterreichischen Safran  
sechs Quintlein/

wann diese Species alle zerschnitten und zerstoßen / und in eine gläserne Cucurbit gethan/ schütte darüber

Malvasier oder Spanischen Wein  
fünff Pfund/  
Erdbeer-Wasser/  
Neyenblümlein-Wasser/

Hinnenbeer-Wasser/ von jeden ohne Zusatz destillirt/ ein Pfund/  
nach gescheneher Digestion / destillire es herüber / da du zuvor forn in dem Schnabel des Alembicks/ folgende in ein Büschelein gebundene Sachen/ gesteckt;  
grülich köstlichen Umbra/  
Orientalischen Bisam / von jeden einen Scrupel/  
Oesterreichischen Safran ein halbes Quintlein.

Das köstliche und wol-riechende herübergezogene Wasser mag man ver- wahrlich aufbehalten ; Es verreibet die Ohnmachten und Abkräften / stärckt anbey diejenige/ so durch lan- ge Kranckheiten abgemattet. In- nerlich ( wann die Krancke anderst keine allzu grosse Hitze haben / ) und äusserlich mit eingerunckten Tüch- lein / braucht man es zum Hertz und Pülßen.

### Kühles Hertz-Wasser.

Nimm des ohne Zusatz destillirten  
Pomeranzenblüth-Wassers sechs  
Unzen/  
Meyenblümlein-Wasser/  
Citron-Melissen-Wasser/  
Hinnenbeer-Wasser / jedes zwey  
Pfund/  
Rosen-Wasser drey Pfund.  
In diese Wasser weiche  
des frischen Basilien-Krauts/  
Citronen-Melissen / von  
jeden sechs Unzen/  
Majoran/ vier Unzen/  
Pomeranzenblüth / 3. U.  
Rosmarinblüth zusamt  
Blättern/

frischer Ochsen-Zünglein/  
 rother Negelfen/  
 Merken-Weyl/ jedes 4. Unzen/  
 Spil drey Unzen/  
 der äußersten anbey frischen  
 Citronen-Schelffen/  
 Pomerancken-Schelffen / je-  
 des 3. bis 4. Unzen/  
 Zimmet zwey Unzen/  
 Muscatblüth eine halbe Unz/  
 des besten Orientalischen Safrans  
 sechs Quintlein.

So diese Species ein wenig macerirt/  
 ziehe die Feuchtigkeit durch unser  
 Dampf-Bad herüber/ und lege/ so es be-  
 liebzig fornen/ in den Membr

des besten Oesterreichischen Safrans  
 ein halb Quintlein/  
 grünlucht-köstlichen Ambra/  
 Orientalischen Bisams / von jeden  
 ein Scrupel.

Mache ein köstliches Herkz-Wasser dar-  
 aus. So den Kräfften nach mit den  
 vorigen übereinstimmig / nur daß es  
 in hizigern Kranckheiten sicherer  
 als das andere zu gebrauchen / weil  
 es aus so gar hizigen Ingredientien  
 nicht bestehet.

### Anderes köhles Hertz- Wasser.

Nimm des ohne einigen Zusatz des ge-  
 meinen Brunnenwassers durch  
 unser Dampf-Bad destillirten  
 Wassers  
 von Erdbeeren/  
 Himnabeeren/  
 Citronen-Melissen/  
 Borrabi-Blumen/  
 Ochsenzungen-Blumen/

Merken-Weyl/  
 rother Negelfen/  
 Meveablümlein / von jeden ein  
 Pfund.

In dieses Wasser weiche  
 der bleich-rothen Rosen zwey Pfund/  
 frischen Negelfen-Blumen 8. Unz.  
 äußersten Citronenschalen/  
 Pomerancken-  
 schalen/ von jeden vier  
 Unzen/

besten Zimmet fünffhalb Unzen/  
 Muscat-Nüsse eine Unz/  
 besten Orientalischen Safrans  
 sechs Quintlein.

Wann diese Species ein wenige Zeit  
 macerirt / destillire es durch unser  
 Dampf-Bad / bis die Species trucken  
 zuruck bleiben. Das Wasser behalte  
 auf; und erhellen die Kräfften aus  
 den vorigen.

### Wind-treibendes Wasser.

Nimm des ohne Zusatz destillirten Cha-  
 millen-Wassers sechs Pfund/  
 aus denen Dill-Kndyslein mit star-  
 cken Wein destillirten Wassers/  
 fünf Pfund.

So diese Wasser unter einander ge-  
 mischt/ weiche darein

frischer Römischer Chamillen 6. Unz.  
 Melissen/  
 Wolgemuth/  
 Thym-Krauts / von jeden  
 drey bis vier Unzen/

Menis-Saamen/  
 Dill-Saamen/  
 Fenchel-Saamen/  
 Feldkummel/ von jeden 1 1/2 Unz/



Römischen Kümmel eine Unz/  
äußerster anbey frischen  
Pomerancken-Schalen 2. Unzen/  
Citronen-Schalen zwey Unzen/  
Porbeer/  
Wacholder-Beer/ von jeden 1½. U.  
bester Zimmet zwey Unzen/  
Muscablüth eine Unz.

wann diese Species eine Zeitlang macerirt / destillire sie durch unser Dampfbad bis sie trocken zurück bleiben/so dan behalte das herübergezogene Wasser auf / welches die Blähungen statlich zertreibt / und dannhero in Colik/ die von Winden herrühret/ Bauchgrimmen / und öfftern Aufstossen des Magens treffliche Hülf leistet / es stärckt Kopf und Magen/ und verbessert die geschwächte Abdäung. Die Dosis ist eine bis anderthalb Unz.

**Wasser zum äußerlichen Hertz-Uberschlag.**

Die Beschreibung dieses Wassers kan man aus unsern Anmerkungen über die Augsburgische Apotheck/ zu dem Wasser des Hertz-Uberschlag am 296. Blat entlehnen/ und auf dem selbigen Schlag mag man ein herrliches Wasser zum äußerlichen Gebrauch und Uberschlägen destilliren und aufbehalten.

**Saubstärkendes und wider die Fraiß gerichtetes Wassers.**

Nimm des ohne Zusatz destillirten Mayenblümlein = Wassers zwey Pfund/

Betonik-Wassers/  
Lindenblüh-Wassers/  
Poonienrosen-Wassers/  
schwarzen Kirschen = Wassers/ jedes anderthalb Pf.  
des zum zweyten mal von denen Rosen herübergezogenen Wassers zwey Pfund/

so diese Wasser unter einander gemischt/ kanstu mit der Zeit darein weichen frischer Rosmarin = Blüh zusamt den Blättern/  
Lavendel/ jedes 3½. Unz/  
Schlehen-Blüh/  
gelben Bent-Blüh/  
Schlüssel-Blümlein/  
rother Negelken/ jedes 5. Unz

frischen Basilienkrauts/  
Majoran/  
Thymkrauts/ jedes 4. Unz.  
frischer Poonierwurk drey Unzen/  
des besten Zimmet vier Unzen/  
Muscablüth anderthalb Unz/  
kleiner Cardomümlein/  
Cubeben/  
Neniss-Saamen/ jedes eine Unz/  
Coriander eine halbe Unz/

wann es ein kurze Zeit macerirt / und alle Ingredientien gesammelt / destillire es durch den Sand/oder unser Dampfbad / und lege vorn in den Schnabel des Helms/  
der wahren Genssen-Wurk 2. Qv.  
des Paradies-Holzes ½. Qvintlein/  
das durch die Destillation herübergezogene Wasser behalte auf.

Des Wassers Krafft und Tugend ist auf Fraiß / Schwindel und andere Kopf = Kranckheiten gerichtet /  
2y 3 und

und kan man sich dessen zur Präser-  
virung / jeder Zeit kurz vor einen  
Mondsbruch bedienen. Zur Curi-  
rung aber kan man es in dem Paroxy-  
simo oder Anstoss des Fraiß auch vor  
denselben küsserlich / und wann es  
die Kräfften zulassen / innerlich ein-  
nehmen oder eingiessen.

### Anderes Wasser wider das Fraiß / oder Componirtes Schwalben Wasser.

Nimm des ohne Beysetzung destillirten  
Nayenblümlein Wasser /  
Pöonienrosen Wasser /  
Lindenblüh Wasser /  
Betonik Wasser / von jeden  
zwey Pfund /

so diese Wasser unter einander gemischt /  
weiche mit der Zeit darinnen ein  
der frisch Rosmarinblüh mit Blättern  
gelben Venl Blumen /  
Schlüssel Blümlein /  
rothen Negellen /

frischen Majoran /  
Weinrauten /  
Thym Kraut / jedes drey bis  
vier Unzen /

frischer Pöoniewurz / drey Unzen /  
Cardomümlein annoch in denen Hül-  
sen anderthalb Unz /  
bester Zimmet zwey Unzen /  
Muscatblüh /  
Cubeben /  
Coriander / jedes eine Unz /  
Biebergeil sechs Quintlein /

wann alles gesammelt und insundirt /  
stelle die Destillation in unsern Dampf-  
Bad an / und fahre damit so lang fort /  
bis die Species trucken zuruck bleiben.

Die destillirte Wasser kan man in einem  
wolverwahrten Glas aufbehalten.

So dann

Nimm junger lebendiger / nicht aber  
erbärmlicher Weise zerriffener  
Schwalben / dreyszig Stück /  
wann sie annoch lebendig / thue sie in  
unser Dampf Bad oder gläsernen Kol-  
ben / setze so gleich einen gläsernen Helm  
darüber / und verklebe ihn / mache dem  
Vorlag / in den das obig destillirte Was-  
ser enthalten / für / und stelle so dann die  
Destillation so lang an / bis die junge  
Schwalben ganz vertrucknet / welche  
von dem Dampf und Hit ohne sonderli-  
chen Schmerzen so gleich ersticken. Dann  
so wird der belebende Geist zugleich / be-  
nebst den Elementarischen Wasser der  
Schwalben / obigem destillirten Wasser  
vereinbahrt / wovon dann ein kräftiger  
Liqueur abstammet / indem sie mit bey-  
derseitigen Tugenden imprägnirt / ( die  
sonst / du magst sie auch aus was vor  
Thieren du immer willst destilliren / sich  
keines wegs figiren lassen / sondern viel  
mehr in kurzer Zeit in die Luft verrau-  
chen / und den blossen elementarischen /  
entkräfteten und aller Activität beraub-  
ten Liqueur hinterlassen / und durch eine  
nicht zertrennliche Verknüpfung fest  
verbunden ; welches sich noch mehrers  
ereignen wird / so man dem ersten com-  
ponirt destillirten Wasser etwas von ei-  
nem fixen Saltz beysetzet / ehe noch der  
Geist / in welchen das Leben und Weben  
des Thiers verborgen / dem obigen  
Wasser durch Hülff des Helms verge-  
sellschaftet wird. Diese Vereinbah-  
rung zwischen denen fixen und flüchtigen  
Saltz geschieht von wegen der natürli-  
chen

ehen Zuneigung / womit sie einander zugethan. Wäre demnach nicht unrathsam / wann man aus allen und jeden Speciebus (deren nicht wenig) die noch von der ersten Destillation übrig / vermittelst des Regenwassers / ein Saltz auslaugte / und mit offt-berührtem destillirten Wasser verkörperte oder vereinhahrte. Denn auf solche Weise würde dieses Wasser zum innerlich- und äußerlichen Gebrauch / haubtstärckend und fürtrefflich wider die Fraiß und Mutter Krankheiten werden. In Bezeichnung der Dosis mag so leicht kein Fehler vorgehen / anerwogen es dero Kräfte nach sehr mäßig ; kan man es demnach von zweyen bis auf drey Löffel voll kecklich eingeben.

Mercke hieby : Wer das einfache Schwalben-Wasser / nemlich aus denen blossen Jungen Schwalben zu Herfürlockung ihres belebenden Geists / ohne Beysatz anderer Sachen zu destilliren gewillet / dem bin ich beyräthig / daß er wol eingedenck unserer vorigen Erinnerung / geschwind ein fires oder Alkalisches Saltz / dem herübergezogenen Wasser beysetze / dem sich folglich der belebende Geist durch eine stetige Verknüpfung vereinbahren und stetigst vergesellschaftet bleiben soll ; wann du anderst damit zu verfahren gedenckest / wird es dir schwer

fallen / diese Geister in Zaum zu halten / und magst du auch das Glas so wol verwahren / als du immer willst / so werden sie doch dir entfliehen. Damit ich dir aber / Geneigter Leser / alles deutlich und handgreifflich vortrage / auf was Weise nemlich aus denen Thieren die angebohrne Tugend und ganze Essenz herfür zu locken / und vermög der Destillation denen componirten : destillirten Wassern / desto sätlicher einzuprägen / so magst du folgende Regel in Obacht nehmen. Nimm die dürre und truckene junge Schwalben / von denen vermittelst des Alembicks der belebende Geist und elementarische Wasser abgezogen / auf die Art und Weise des vorig-beschriebenen Schwalben-Wassers. Wann du sie zerupfft / und so viel möglich / zerstoffen / thue sie in eine gläserne Retort / und stelle im Sand oder offenen Feuer / mit gehörig applicirten Verlag eine Destillation an ; vermehre sie je mehr und mehr nach denen Graden das Feuer / bis alle Feuchtigkeit herüber getrieben / und die Schwalben gänzlich verbrannt / so / daß auch endlich die Retort glüheth. Auf solche Weise wird ein Geist von gesal-

salzener Natur / zugleich mit dem flüchtigen nach Urin riechenden Salz herübergehen / welches sich an den Hals der Retorten und Vorlags anhänget / und das stinckende dick-röthliche Del mit sich führt. Diese drey wann sie unter einander gemischt / und aus den Retorten-Hals und Seiten des Recipienten auf das fleissigste zusammen gesammelt / thue es in einen ziemlich hohen gläsern Alembik / so behöriger massen mit dem Vorlag versehen / stelle so dann die Destillation oder Sublimation / aus dem Sand an; (daß sie in dem Marien-Bad / welches anmerckenswerth / nicht so wol als in dem Sand sublimirt werden /) so lang bis du siehest / dz sich das flüchtige Salz sublimirt / und auch endlich etwas von einer Feuchtigkeit oder dem Spiritu herüber gehet ; auf dem Boden der Phiol wird das stinckende Ort / zusamt dem größten Theil der Wässerigkeit zurück bleiben / welche beyde Theil gänzlich ihres flüchtigen Salzes beraubt. Diese Wässerigkeit auf dem Boden ist ganz ohnkräftig / und wie ein Elementarisches und Brand-riechendes Wasser beschaffen ; weßhalb es dann weg zu giessen ; das dicke und stincken-

de Del aber / ob ich es schon nicht ganz vor unkräftig halte / zumal / wann es noch mit dem Salz / so ihm durch die Sublimation entzogen / versehen ; mag man es doch / zweyer Ursachen wegen / mit seinem Wasser nicht vereinhahren ; erstlich / wegen des brandichten Geruchs und Zustands ; Zum andern / weils zwischen denen Wassern und Oelen keine genaue Vereinhahrung und Vermischung geschehen mag / weßhalb man es absonderlich aufbehalten kan / falls jemand gesonnen sich dessen in Fraiß oder Mutter-Kranckheiten zu bedienen. Doch hielte ich davor / weil es / wie erwähnt / seiner besten Kräfte und flüchtigen Salzes beraubt / wir dieses Orts gar wol entbehren / oder nur dem äußerlichen Gebrauch widmen könnten. Wir haben aber dieses bisherige desto weitläufftiger und deutlicher fürstellig machen wollen / damit die Anatomie der Thier durch das Feuer desto mehr ersellen / und klarlicher erscheinen möchte / auf was Weise / vermög der Destillation / ihre Tugend und natürlicher Balsam / unverlest und ganz kräftig herfür gelockt und aufbehalten werden könne.

Nun

Nun will ich aber dahin meine Wiederkehr nehmen / wovon ich ein wenig abgewichen : das obig sublimirte flüchtige Salz / zusamt der wenigen Feuchtigkeit / so mit seinem flüchtigen Salz herüber gegangen / und selbiges entweder ganz / oder nur ein Theil dissolvirt / muß man dem obig-berührten destillirten Schwalben- Wasser benetzen ; und bekommen wir sothaniger massen ein Wasser / in welchem die Kräfte und Eigenschaften aller Theile / wovon es abstammet / auf das vollkommenste enthalten / und welches größten Theils mit denen belebenden Geistern der Schwalben / und Radical-Essenz (welches wir billich die Essenz des Thiers nennen) bester massen versehen. Dann die ganze Kraft / Tugend und Würckung der Thiere ist von dem flüchtigen Salz abhängig / und in selbigem verborgen / welches / wie es herfürzulocken / und damit die Liqveurs / und belebende Geister zu imprägniren / habe ich bishero nach denen Regeln der Kunst eröffnet. Wirßt du demnach aus dieser Philosophie und Anmerckung leicht kundig werden / wie sehr sich die Authores, und unter selbigen Qvercetanus in seiner

Pharmacop. f. Art. Med. Dogm. Hermet. ingleichen Mynsicht in Armam. Med. Chym. wie auch der berühmte Schröder in Pharm. Med Chym. verstofften ; als ben denen der tadelhafte Gebrauch eingeschlichen / daß sie die tode Aesser oder zerstückte Thier mit einem aufgegoßenen Liqveur / und vorhergehende genugsame Siedung / bis das Fleisch von denen Beinen abgefallen / in Benetzung anderer Mineralien / Erden / &c. &c. in das Marien-Bad gethan / und sothaniger Massen ihre componirte Wasser destillirt ; welches / wie ungerheimt / will nicht sagen ungeschickt / und denen Regeln der Kunst zu wider / von besagten Authorn bewerkstelligt worden / werden auch diejenige beobachtet / die nur einen geringen Anfang in der Chymie gemacht / geschweige dann sothanige Person / die in dieser Wissenschaft eine Vollkommenheit erlangt.

Ich will hievon ein mehrers zum End dieser Ordnung an den Tag legen / allwo ich etliche componirte Wasser der Authorn vor den Richter-Stuhl der gesunden Vernunft fordern / und der Wahrheit zu steuer examiniren will. Inzwischen wünsche ich / daß

daß der Geneigte Leser hieher ziehen möchte/ was ich bey Gelegenheit des Schwalben-Wassers im Anhang unserer Anmerkungen vom 37. bis 43. Blat / nicht nur von diesem Schwalben-Wasser/ sondern auch von andern Kachenswürdigen Compositionen / und mehrern/ so zu rechtschaffener Anstellung der Destillation höchst nothwendig/ vorerwähnt habe; allwo ich auch verschiedene Neben-Erinnerungen/ so diese Kunst beziehen / beigefügt / welche dem Gedächtnus des Lesers wol einzuprägen.

### Anderes Fraiß-Wasser aus verschiedenem Jungen Geflügel.

Nimm junger Schwalben 15. Stück/  
Hezen 6. bis 8. Stück/  
Turteltauben neun bis  
zehnen Stück/  
Krähen zwölf Stück/  
Störche 3. bis 4. Stück.

Diese annoch lebende junge Vögel kan man in unser Dampf-Bad thun / mit einem Helm wol versehen/ den Vorlag an den Helm wol fest machen/ uñ so lang mit der Destillation anhalten / bis die junge Vögel ganz trucken zurück bleiben/ welches nicht lang anzustehen pflegt. Dem herübergezogenen und destillirten Wasser füge bey/ und zerlasse darinnen / und zwar in einem jeden Pfund  
des Venetianischen Storax 2. Qv.

und behalte es inzwischen in einem mit Blasen und Wachs wol- verwahrten Glas auf.

So dann müß die von der Destillation übrig-gebliebene junge Vögel / wann du sie gerupft / zerstoßen/ und in einen gläsernen Retort gethan/ destillire sie mit offnem Feuer oder Sand/ nach denen Graden der Hitze / bis endlich die Retort glühet / die Vögel verbrennt / und alle Feuchtigkeit in den Vorlag getrieben. Nach verrichteter Destillation/ muß man den herübergetriebenen Liqueur zusammit dem flüchtigen Saltz und stärckenden Del bey Hitze des Sands/ nicht aber des Bads/ in einer langen gläsernen/ mit dem Capitell best- verwahrten Phiol rectificiren. ( Aber nur auf die Helffte/ oder ein wenig mehr/ und kan man das stärckende Del und den Liqueur / der zurückbleibt/ weggießen. ) Dieser rectificirte Liqueur / in dem das flüchtige Saltz der jungen Schwalben und andern Geflügel ganz enthalten/ kan mit beygesetzten

Schwarzen brennenden Kirschens-  
Geists einem halben Pfund/  
Pomeranthenblüh-Wasser 8. Unzen/  
Pfirnkern / so mit ein wenig aufge-  
gossenem Wasser zu einem Brei  
zerstoßen / anderthalb Unz /  
schwarzer Kirschkern / so gleichfalls  
mit ein wenig Wasser zerstoßen/  
einer Unz/  
des besten Zimmetts anderthalb Unz/  
Muscatnüsse/  
Muscatblüh / jedes eine Unz/  
von neuen durch einen gläsernen Alem-  
bik im Sand-Feuer zur Trückne beyge-  
setzter Specierum / und zwar in obiges  
von

von denen jungen Vögeln herübergezogenes und mit Storax imprägnirten Wasser destillirt werden. Welche zusamm- vereinhahrte Wasser in einem wolverwahrten Glas gar behutsam aufzubehalten/ als welche ein herrliches Mittel in allen Anfällen des Fraißes und der Mutter- Beschwerden/ was man sie von einem bis auf drey Qvintlein in beliebig anständigen Vehiculis denen Hilff- bedürfftigen Patienten einreicht.

Mercke hieben vor das erste/ daß aus einer jedwedern Art dieser jungen Vögel auf vorgezeigte Weise kräftigste Wasser zu allen vorig- beschriebenen Zufällen zu verfertigen. Dann je einfältiger eine Sach/ je näher kommt sie denen Heimlichkeiten der Natur. Jedannoch habe ich verschiedene junge Vögel fürstellig machen wollen/ damit dir frey stünde/ aus selbigen einen zu erlesen/ der dir zur Verfertigung eines Fraiß- Wassers gefällig. Inzwischen da ich dieses gethan/ so glaube/ daß ich dir eine Heimlichkeit eröffnet.

Mercke/ vors andere / daß/ so man besagter Vögel auf eine Zeit nicht habhaft werden könne; eines jedwedern besondere Destillation zu verschiedenen malen/ und nach und nach beschehen möge. Wann sie ins besondere destillirt/

kan man sie unter einander gießen/ und nochmal durch wiederholte Destillation desto besser vereinhahren/ die trucknen jungen Vögel/ zu Extrahirung des Salzes/ behalten.

### Wasser wider das Fraiß und Zipperlein.

Indem wir hier mit Destillation der Thier beschäfftigt/ nim ich Gelegenheit/ dem Geneigten Leser noch ein gleichförmiges Wasser/ von grossen Kräften und Tugenden/ so gleichfalls aus denen lebendigen Thieren bereitet werden soll/ zu eröffnen/ welches Wasser nicht nur in Fraiß der Kinder/ als erwachsenen Leut/ sondern auch in Nicht- Schmerzen äußerlich und innerlich gebraucht/ sehr kräftig seyn wird. Es ist aber dessen Zubereitung auf folgende Weise beschaffen:

Nimm junge Hund/ die sechs bis acht Tag alt/ fünf bis sechs Stuck/

wann du sie wol gesäubert/ thue sie in unser Dampf- Bad/ setze den Helm darauf/ und verwahre die Fugen bester Massen mit Leimen/ lege den Vorlag behöriger Massen vor/ und fange so dann also bald die Destillation an/ bis alle Feuchtigkeit verzehrt/ & belebende Geist herübergerrieben/ und die junge Hund aufgetrocknet/ fornen in den Schnabel des Helms/ lege die in Büschelein gebundene Sachen/ als nemlich

des Venetianischen Borax zwey bis drey Qvintlein/

besten Oesterreichischen Safrans  
anderthalb Quintlein.  
Das herübergezogene/ mit dem beleben-  
den Geist angefüllte Wasser / kanstu in  
einem mit Wachs und Blasen wolver-  
wahrten Glas aufbehalten / nimm folg-  
lich die durre und getrücknete junge  
Hund / thue sie in eine gläserne Retort /  
und wann der Verlag gehöriger Mas-  
sen vorgemacht / destillire sie mit off-  
nem Feuer oder durch den Sand/ bis alle  
Feuchtigkeit herübergezogen / und die  
Hund ganz verbrannt. Das herüber-  
gezogene Wasser oder Spiritus zusamt  
dem flüchtigen Saltz und stinckenden Del  
rectificire in einer gläsernen Phiol nur  
bis zur Helfft / mit Hinderlassung der  
andern Helfft / zusamt dem stinckenden  
Del auf den Boden / sintemal der saltz-  
haffte Geist bey gelindem Feuer herüber-  
geheth / was aber übrig bteibt / nemlich  
der dicke und übelriechende Liqueur und  
Del / so gänzlich des flüchtigen Saltzes  
und Giftts entübrig / mag weggegös-  
sen werden.

Dieses mit dem flüchtigen Saltz und  
Geist nun angefüllte Wasser / kan mit  
beygesetzten

Schwarzen Kirschens-Geists 6. Unzen/  
des ohne Bensatz destillirten  
Flitschrosen-Wassers vier Unzen/  
Pomeranzenblüh-Wassers 2. Unz/  
frischer Tannen-Wipfel/  
Augen von dem Poppel-  
Baum/ jedes 4. Unzen/  
Rosmarin drey Unzen/  
Muscat Nüsse einer Unz/  
von neuen durch einen gläsernen Kolben/  
in Sand-Feuer/zur Truckne beygesetzter  
Specierum (doch muß man sich in acht

nehmen/ daß die Species nicht anbren-  
nen / und also das Wasser nach Brand  
stinke) und zwar in obiges von den jun-  
gen Hunden herübergezogenes Wasser  
destillirt / und in den Schnabel des  
Helms gelegt werden

des Venetianischen Borax 2. Qu.  
Oesterreichischen Safrans 1. Qu.

Diese sothanig zusammen = vermischte  
sehr geistige Wasser mag man wol ver-  
wahrlich aufbehalten. Es erweist  
aber diese Artzney in allen Fraiß und  
Mutter = Kranckheiten / Colik und  
Sicht = Schmerzen herrliche Tugen-  
den / so es innerlich gebraucht wird/  
äußerlich aber in Chiragra und Po-  
dagra/ und ob es schon die Ubel dieser  
Wurzel nicht wegnimmt / stillt es  
doch ihren Schmerzen und Ent-  
zündungen / vermindert das säuer-  
liche Zipperlein = Ferment durch sei-  
ne Saltzigkeit / und befördert die das  
mit Behafftere zu einem gelinden  
Schweiß.

### Magenstärckendes Ma- stix = Wasser.

Nimm des auserlesenen Mastix 4. Unzen/  
Storax dritthalb Unz/  
besten Zimmet zwey Unzen/  
Muscatblüh/  
Muscat Nüsse/ jedes 1 1/2. Unz/  
Gewürk = Negellen eine Unz/  
wann diese Sachen klein zerstoßen/ weh-  
che sie in  
Malvastiers vier Pfunden.

So sie einige Tage macerirt / destillire  
sie durch unser Dampf = Bad bis die  
truckne Species zurück bleiben. Das  
her



herübergezogene Magen- und Haupt-  
stärckende Wasser verwahre in ei-  
nem best-verschlossenen Glas/ so für  
sich selbst in kalten Zufällen des  
Magens und Gehirns/ so von zähen  
und dicken Schleim herrühren/ treff-  
liche Kräfte aussert/ wann man  
es von zwey Quintlein auf eine hal-  
be Unz öftters statt einer Dosis/ mit  
Zucker oder einig anständigem Sy-  
rop edulcorirt/ eingiebt. Aus diesem  
Wasser kan auch gleichfalls ein  
kräftiger Syrop/ durch blosser Bey-  
setzung des Zuckers/ zur Consistenz  
eines Syrops/ ohne einige Kochung  
oder Aufwallung gemacht werden.  
Man nehme nemlich ein Pfund die-  
ses Wassers/ und anderthalb Pfund  
Zuckers/ und mache durch blosser  
Zerlassung des Zuckers bey gelinder  
Wärm einen Syrop von gehöriger  
Consistenz/ der eben mit denenjeni-  
gen Tugenden als das Wasser be-  
gab; und in Erwegung dessen/  
vielen dem Haupt und Magen dien-  
lichen Arzneyen beyzumischen.

Mercke hieby: Weil aber  
die von der Destillation erübrig-  
te Species noch einige stär-  
ckende Kraft sich vorbehalten/  
und nur bloß die geistige und Es-  
sential: Theil durch dem Alembi-  
ck herüber gegangen; welches  
dann absonderlich bey dem Ma-  
stix und Storax sich zu ereignen  
pfllegt; als wird dienlich seyn/  
diese Species einer nochmaligen

und zwar stärckern Destillation  
zu übergeben/ nemlich einer truck-  
nen/ und da keine Feuchtigkeit  
bengefest/ nemlich durch die Re-  
tort in Sand/ mit Beobachtung  
der Graden des Feuers/ so/ daß  
also erstlich bey gelindem Feuer  
ein treffliches wolriechendes und  
goldfarbiges Del herübergeht/  
welches man wegnehmen muß/  
ehe man das Feuer verstärket;  
auf dieses kommt ein noch röthers  
Del/ so etwas brandicht schmeckt/  
so gleichfalls bey Zeiten wegzun-  
ehmen und aufzubehalten; das  
dritte dicke und stinckende Del  
aber/ so mit dem grausamsten  
Feuer herüber getrieben/ kan  
gleichfalls zum gehörigen Ge-  
brauch als ein köstlicher Wund-  
Balsam verwahrlich behalten  
werden.

Das erste goldfarbige Del/ ist  
dem innerlichen und äusserlichen  
Gebrauch in denen Kranckheiten  
vorbefagter Theile gewidmet/  
und kan damit der Wirbel des  
Haupts/ Nacken/ Schläfe/ Na-  
sen-Löcher/ Magen/ Herz-Grüb-  
lein und anders/ geschmieret/ oder  
andern Balsamē ben gemischt/ auch  
endlich wol mit Bensetzung des  
gnugsamē Muscatnuß-Dels selbst  
zu einem Balsam gemacht werde.

Das andere etwas röthlichere Del / mag man gleichfalls denen Salben- und Magen-Balsamen / nicht sonder grossen Nutzen / ohne allen Abgang der Jugend und Substantz anderer Ingredientien benützen. Welcher Arzney du demnach / Geneigter Leser / dich glücklich bedienen wollest.

### Mercurialisch: Moetisches Wasser oder Mixtur.

Die Beschreibung und Zubereitung / wie auch die Art / solches Wasser zu gebrauchen / kan man aus unseren Anmerkungen / so über die Augsburgischen Apothek bey dem Mercurial-Wasser am 301. Blat geschehen / entlehnen.

### Mutter-Wasser.

Nimm des ohne einigen Zusatz aus unserm Dampf-Bad destillirten Citronen-Melissentwassers / blühenden Metters-Wasser / Rosmarin-Wasser / schwarzer Kirschen-Wasser / von jeden anderthalb Unz / guten Malwasier zwey Pfund.

Wann dieses unter einander gemischt / weiche nach und nach darein :

der runden Cyperrwurk /  
Zittwerwurk / jeder anderth. Unz /  
frischen Pöoniewurk / so zur behörigen Zeit gegraben / 2. Unzen /  
des frischen Basilien-Krauts /

der frischen Berg-Münge /  
Krauser-Münge /  
Volen /  
Ehym-Kraut / jedes drey Unzen /  
Dill-Knöpflein zwey Unzen /  
frischer Betonik-Blumen /  
Garten-Salbenblüth /  
gelben Beyl-Blumen / jedes anderthalb Unz /  
frischer anbey äusserster Citronen-Schalen zwey Unzen /  
Kümmel /  
Fenchel / jedes anderthalb Unzen /  
Coriander /  
Lorbeer / jedes eine Unz /  
Muscat-Nuß anderthalb Unz /  
der besten Zimmet drey Unzen /  
Muscatblüth /  
Mutter-Megellen / jedes eine Unz /  
Orientalischen Saffran /  
Biergeil jedes sechs Quintlein.

Wann es eine kurze Zeit zusammen macerirt / und alle Ingredientien eingesammelt / destillire es durch unser Dampf-Bad / lege aber in den Schnabel des Alembiks

des Orientalischen Saffrans ein halbes Quintlein.

Das herübergezogene Wasser hebe in einem wolverwahrten Glas auf / welches sehr kräftig in Melancholie / so von der Gebärd-Mutter herrührt / würcket. Die Dosis ist ein bis drey Löffel / mehr oder aber weniger.

### Stein-Wasser.

Nimm der schwarzen Kirsch-Kern zwey Unzen /  
Pärsing-Kern 6. Unzen /  
bittern Mandeln 4. Unz.  
Zere

Zerstoße sie bester Massen mit Bengiesung eines wenig Antheils Malvasiers oder Rhein-Weins zu einem Müslein;

Wasser Eppich-Saamen/  
Bauern Senff-Saamen/  
Meerhirs/  
Peterzilgen-Saamen / jedes zwey Unzen/

so gleichfalls mit ein wenig Malvasier oder Rhein-Wein ganz subtil zu einem Müslein zerstoßen.

Diesen beyden Freyen oder Müslein füge weiter bey:

der Juden- Kirichen anderthalb Unz/  
grünen Wacholder Beer vier Unz/  
frischen Knoblauchs zwey Unzen/

Zwiebel sechs Unz/  
Schnittung ( eine Art der Zwiebeln ) vier Unz/

Pimpinell-Wurz drey Unz/  
Winter-Kettig acht Unz/

Calmus drey Unzen/  
Mauer-Naure vier Unz/

der besten Zimmet drey Unzen/  
Muscatblüh/

Muscat-Nüsse/ jedes ein Unz/  
weiche alles in

Rheinweins von dem besten un-Harn-  
treibenden sechs bis acht Pfund/

schwarzen Kirichen-Geist  $\frac{1}{2}$  Pfund/  
des Peterzilgen Kraut und Wurzel  
destillirten Wassers/

schwarzen Kirichen- Wasser / jedes  
ein Pfund.

Wann alle und jede Ingrebientien nach  
und nach gesammelt / eingeweicht und  
kurze Zeit macerirt / destillire es bey ge-  
lindem Feuer aus unserm Dampf-Bad/  
oder durch den Sand. Das herüber-

gezogene Wasser kan man zum benö-  
tigten Gebrauch in einem wolverwahr-  
ten Glas aufbehalten.

Es gibt dieses Wasser denen Nier-  
ren / durch Reinigung / Deterti-  
rung / Ausführung / des Sands und  
geronnen Geblüts aus denen Nier-  
ren / ( den einigen schon völlig ge-  
formten Stein nimme hievon aus )  
grossen Trost / und ist in allen Nier-  
ren- Kranckheiten unvergleichlich  
dienlich. Die Dosis ist von ein bis  
zwey Unzen / in einem angenehmen  
Vehiculo, Peterzilgen oder Riechern-  
Brühe. 10. 10.

**Augen-Wasser oder gegen  
Entzündung der Augen.**

Nimm der frischen Schelwurz/  
Augentrost/  
Fenchel/ jedes 2. Pf.

frischer Rosen/  
Kornblumen/  
Flitsch-Rosen/ jedes  $1\frac{1}{2}$  Pf.

des besten Orientalischen Safrans  
eine halbe Unz/

wann alles subtil zerschnitten und zer-  
stoßen / destillire es in unserm Dampf-  
Bad zur völligen Trückne der Blumen  
und Kräuter. Das herübergezogene  
Wasser behalte in einem wolverwahr-  
ten Glas auf / dessen jedwedern Pfund  
du / nach Belieben/

des auflöslichen Bley-Zuckers / so aus  
Mennig oder Bley selbst gemacht/  
dritthalb Quintlein/

bensetzen und sodann filtriren und ver-  
wahrlich behalten kanst.

Es ist sehr köstlich in allen Ent-  
zündungen / Triefen und scharffen  
Seuch-

Feuchtigkeiten der Augen/ wie es dann auch denen/ die an dem sähen Staar und Augen: Fell Noth leiden/ nicht undienlich. Es dissipirt deren zähe und unnützliche Feuchtigkeiten / und präservirt vor dem schwarzen Staar/ verzehrt auch die kleine Blätterlein in denen Augen/ man kan einen und andern Tropfen mit einem subtilen Mahler Pinsel in den Augen-Winckel außserlich hinein Tropfen.

### Wolriechendes Wasser.

Nimm Pomeranckenblüh Wasser/ bestriechenden Rosen-Wassers / von jeden/ wann es ohne Beyfatz destillirt/ zwey Pfund/ wann diese Wasser vermischet/ und in ein weit und räumiges Glas / wie die Zucker Gläser zu seyn pflegen/ geschüttet/ streue sacht/ (damit es nicht zu Boden sincke / sondern auf dem Wasser oben auf schwimme) darein/ der Jesmin- Blumen / so es beliebig/ und in solcher Anzahl/ daß oben das Wasser davon bedeckt.

Das Glas kan man folglich mit einem Wachs-Papier und Blase verwahren / und wol acht haben / daß man ja das Glas und darinnen enthaltene Wasser nicht zu viel bewege/ damit die oben aufschwimmende Blumen ja nicht zu Boden sincken; man lasse es auf solche Weise einen ganzen Tag und Nacht stehen/ alsdann nehme man die vorige Blumen weg/ und streue frische an die Stelle / und wiederhole dieses so oft/ bis / der vorhandene Liqueur mit Ge-

ruch auf das beste angefüllt / den du folglich rectificiren und in einen wol verwahrten Glas anbehalten/ in den Schnabel des Alembicks aber legen kanst der grünlischen Ambra/ des besten Orientalischen Biesams jedes einen Scrupel/ Mache auf solche Weise ein bestreichendes Wasser daraus / so zu Stärkung der Lebens-Geister best- geschickt/ dessen man sich außserlich so wol/ als innerlich bedienen kan.

Mercke hieben / daß wir bey Destillirung dieses Wassers / ein Vorbild und Anweisung / dir ab- geschildert/ auf was Weise nemlich aus den Mayen- Blümlein / Merzen- Benz/ rothen Negellen/ Lilien &c. deren Geruch und geistiger Theil sehr flüchtig und fast nicht zu fangen / vermittelst unsers Dampf-Bads ein bestriechendes Wasser herfürlocken/ welches folglich/ nachdem zuvor Blumen von allerley Arten / auf die vorerwähnte Manier auf gestreuet worden / zu rectificiren.

### Wolriechendes Wasser zu Herz- und Puls-Überschlägen.

Nimm Pomeranckenblüh- Wasser ein halbes Pfund/ Basilien-Wasser/ Majoran-Wasser/ Lavendel-Wasser/ Rosen-Wasser von jeden / wann es ohne Zusatz destillirt 1 1/2 Pfund/

Lavendel-Essig/  
 Negellen-Essig/  
 Rosen-Essig/ von jeden/ so er auf un-  
 sere Manier zubereitet/ ein Pfund/  
 wann dieses alles vermischet weiche darein  
 der runden Eyperwurk/  
 Florentinischen Beylwurk von jeden  
 eine Unz/  
 des frischen Eretischen Thym-Krauts/  
 der frischen Pomerangen-Blüh/jedes  
 zwey Unzen/  
 des geraspelten Rosenholzes andert-  
 halb Unz/  
 der besten Zimmet anderthalb Unz/  
 Gewürk-Negellen eine Unz/  
 Muscat-Nüsse anderthalb Unz/  
 äußersten anbey frischen  
 Pomerangen-Schalen/  
 Citronen-Schalen / jedes andert-  
 halb Unz/  
 Benzoes/  
 Storax/ jedes anderthalb Unz/  
 Gummi Ladani eine Unz/

wann es kurze Zeit macerirt / destillire  
 es aus dem Dampf-Bad/bis alle Spe-  
 cies trucken zurück bleiben / und lege/  
 wann es gefällig / in dem Schnabel des  
 Alembiks

des besten Orientalischen Biesams ei-  
 nen Scrupel/  
 gräulichten Ambra' einen  
 halben Scrupel

bede in ein Büschelein gebunden.  
 Dasherübergezogene / best-riechende  
 Wasser behalte in einem wolverwahr-  
 ten Glas auf ; welches trefflich herz-  
 stärckend/denen Kräfften nach/ mit  
 dem vorigen übereinstimmig / und  
 äußerlich so wol als innerlich zu ge-  
 brauchen.

Mercke hieben : Welcher der  
 Schwachheit des Frauen-Zim-  
 mers ingedenck zu seyn begehrt/  
 kan den Ambra und Bisam zu-  
 samt dem Rosen-Essig und Was-  
 ser / auslassen/weil es ihnen wi-  
 derlich.

**Wind-zertheilendes Le-  
 bens-Wasser oder Napavit.**

Nimm frischer Calmus-Wurz an-  
 derthalb Unz/  
 Galgant  $\frac{1}{2}$  Unz/  
 Römischer Chamillen  $1\frac{1}{2}$  Unz/  
 frischer Pomerangen-Blüh 1. Unz  
 äußerster anbey frischer  
 Pomerangen-Schellen/  
 Citronen-Schellen / von jeden  
 zwey Unzen/  
 Wasser Eppich-Saamen/  
 Anis/  
 Fenchel/  
 Wiesen-Kümmel/  
 Coriander / jedes anderthalb Unz/  
 Römischen Kümmel eine Unz/  
 der besten Zimmet zwey Unzen/  
 Muscat-Nüsse anderthalb Unz/  
 Muscatblüh eine Unz/  
 Gewürk-Negellen sechs Dvintl.

So alles gröblich zerschnitten und zer-  
 stossen/weiche es in

Malvasier oder Spanischen  
 Weins zwey Pfund/  
 rectificirten Brandweins 4. Pf.  
 mit Wein destillirten Zimmet/  
 Wassers anderthalb Pfund.

Wann es kurze Zeit macerirt / destillire  
 es aus unserm Dampf-Bad/ oder in eis-  
 nem

nem Kürbis: Glas aus dem Marienbad Das herübergezogene Wasser halte auf / und kan man es / ehbevor man sich dessen bedient / mit einem angenehmen Syrop edulcoriren. Es verdient gar füglich / daß man es das Windzertheilende Lebenswasser nenne / indem es die aufsteigende und in Blähungen artenuirte Feuchtigkeiten / vermittelst der Rarefaction / verwunderlicher Weise zertheilet / und fortreibt.

### Purgierendes Wasser.

Nimm Hellunderbeer-Wasser /  
 Attichbeer-Wasser / von jeden /  
 wann sie frisch und ohne Zusatz destillirt 1 1/2 Pfund /  
 Haselwurk-Wasser / so aus dem  
 Kraut und Wurk zur Frühlingszeit destillirt / 2. Pfund /  
 Woffmiltch-Wasser /  
 Nießwurk-Wasser / so gleichfalls aus Kraut und Wurk destillirt / ein Pfund /  
 Bingelkraut-Wasser / welches gleichmäßig ohne Zusatz destillirt / zwey Pfund.

So diese Wasser zu gehörigen Zeiten gesammelt / destillirt und endlich vermischet / setze noch bey

Damascener-Rosen 1/2 Pfund /  
 frischer Reinfahrenkrauts-Blumen  
 Leberfärbiger Aloes / jedes 4. Unz.  
 Scammonie drey Unzen /  
 Coloquinten /  
 Weinstein-Oel / so durch Zerflößung an der Luft gemacht / jedes anderthalb Unz.

Macerire diese Sachen ein ganzen Monat durch / folglich setze bey der besten Zimmet anderthalbe Unz /  
 Fenchel-Saamen /

Meniß-Saamen / jedes eine Unz /  
 destillire alles aus unserm Dampf-Bad / bis die Species trucken zurück bleiben / und mag die Cohobation ein und ander-mal geschehen.

Es laxiert den Leib / und führt die Fränkenden Feuchtigkeiten gelind und unter einander aus. Die Dosis ist von einer halben zu einer ganzen / zwey bis drey Unzen.

Mercke hiebey : Ich habe in meinem vorhergehenden Anmerkungen berührt / daß die Vegetabilischen purgierenden Sachen / durch eine einfache Destillation denē darüber-gegossene Liqueurs / keines wegs ihre Purgierende Kräfte mittheilen / sondern selbige zurück und auf dem Grund liegen lassen. Hier aber ereignet sich das / was wir vor geläugnet / vermittelst künstlicher Destillation / Cohobation und Fermentation / als wodurch / wo nicht alle / doch zum Theil und etliche vegetable Dinge / ihre subtilere Tugenden dem gedestillirten Wasser einprägen und mittheilen. Weßhalb ich dann vor rathsam erachtet diese Composition dem Werk mit einzufügen.

**Schmerz-stillendes und  
Schlaf-erregendes Wasser.**

Nimm Seeblumen-Wasser/  
Flitschrosen-Wasser/  
Nachtshatten-Wasser/  
Haufwurk-Wasser/  
Bilsenkraut-Wasser/  
Mahnköpff-Wasser; jedes/wann

es zu gehöriger Zeit gesamm-  
let / und ohne einigen Beyfag  
aus unserm Dampf-Bad de-  
stillirt / zwey Pfund /

Malvasiers dritthalb Pfund.

So dieses unter einander vermischt /  
weiche darein

weissen Mahn-Saamen/  
schwarzen Mahn-Saamen/  
Bilsen-Saamen/  
Dwecken-Saamen / jedes dritthalb  
Unzen.

So aber zuvor in dem Mörser wol und  
subtil zerrieben und zerstoßen / mit Bey-  
setzung eines genugsamen Antheils vor-  
benannter Wasser oder Malvasiers:  
Ferner setze noch bey

frischer Mandragora-frucht / fünf-  
zehn Stück /

Ehebaischen Opri drey Unzen /

wann die Maceration und Fermenta-  
tion fast fünfzehn Tage lang geschehen /  
und noch ferner beygesetzt

des besten Orientalischen Saffrans  
eine Unz /

besten Zimmet /

Muscat-Nüsse / jedes 1 1/2 Unz /

Gerwürk-Regelken eine halbe Unz /

Destillire es aus unsern Dampf-Bad /  
bis die Species trocken zuruck bleiben /  
indem du es zum zweyten mal cohobirst.

Das herübergezogene Wasser be-  
halte auf / welches schmerz-stillende  
Kräfte in sich enthält / und in al-  
len lang-anhaltenden Wachen / und  
allerley Schmerzen / wie auch in he-  
zigen anhaltenden Kranckheiten /  
(die Pest und ansteckende Seuchen  
ausgenommen / ) wol zu stattem  
kommt. Es kühlet anbey auch und  
feuchtet an / wann es von einer Unz /  
mehr oder weniger / in Betrachtung  
der Kranckheit und Alters des Pa-  
tienten genommen wird.

**Serbstärkendes Perlen-  
Wasser.**

Nimm Citronen-Melissen-Wasser /

schwarz Kirichen-Wasser /

Himnenbeer-Wasser von jeden / so  
es ohne Zusatz destillirt / 6 Unz.

Zimmet-Wasser ohne Wein her-  
übergezogen /

Rosen-Wasser / ohne Zusatz destil-  
lirt / jedes vier Unzen.

In diesen vermischten Wassern zerlasse  
unsern auflöselichen Magisterii von

Orientalischen Perlen /

rothen Corallen /

Perlen-Mutter / jedes 1 1/2 Quintl.

setze ferner bey

Citronenschalen-Syrop / oder /

Citronen-Säure-Syrop auf unse-  
re Manier gemacht / 3 Unzen /

gezuckerter Citronen-Essenz / so auf  
unsere Art aus denen frischen

Schelfen gemacht / eine halbe  
Unz / oder auch eine ganze.

Mische alles wol durch einander / und  
mache ein Perlen-Wasser daraus / wels-  
ches in allen Ohnmachten und Abkräf-

ten/ von einer halben bis zu einer ganzen  
Unz und darüber/ ungemeyn kräftig.

**Mercke** erstlich : Daß/ wann  
jemand gewillet/ dieses Wasser an-  
genehmer zu machen / solches  
leichtlich durch den Vitriol Geist/  
oder einem genugsamen Antheil  
des frisch ausgepressten Limoni-  
en- Saftes geschehen möge.

**Vor das andere** : Daß dieses  
Wasser nicht in grosser Quantität  
auf einmal zu machen / und aufzu-  
behalten / von wegen der Syrop  
und bennemischten Zucker/ welche  
es mit der Zeit zu einer Bierung  
und Säure bringen könnten.

### Rosen-Tinctur.

Nimm der rothen aufgetrückneten  
Rosen / eine Unz/  
Regelken zwey Quintlein/  
auf diese gieße in einem irdinen Geschirz  
des siedend heißen Brunnen- Was-  
sers vier Pfund/  
indem zuvor  
der frischen Tamarinden eine Unz  
ein wenig oder gar nur einmah/  
gleichfalls in einem irdinen Geschirz/  
(mit nichten aber in einem von Erz oder  
Messing/ damit es nicht einen Geschmack  
oder Bitterkeit davon bekomme) ein-  
geweiht / dieses setze noch ferner bey  
des Eisen- Vitriol- Geists sunffzehn  
bis zwanzig Tropffen/  
wann es nun erkaltet / kan man es coli-  
ren und filtriren / anbey noch zusehen

des best riechenden / und ohne Zusatz  
destillirten Rosen- Wassers  
vier Unzen/

Blauen Veyl- Syrops/

Flitschrosen- Syrops / jedes zwey  
Unzen/

Mache hieraus einen herrlichen Franck/  
welcher bey grosser Hiz und in hit-  
zigen Fiebern / indem er kühlet und  
anfeuchtet / grossen Nutzen schafft.  
Er stärckt auch gleichfalls die Leber/  
und befördert die Dänung des Ma-  
gens.

**Mercke** : daß/ so diese Tinctur  
in rother Ruhr / oder starcken  
Durchbrüchen einzugeben / man  
die Tamarinden anlassen / und  
an deren statt/ Galgant/ Mastix/  
China- Wurzel / Qvitten / und  
dergleichen / mit vorhergehender  
Aufwallung in Wasser / auf mei-  
nem Beyrath substituiren könnte.

### Saubt- und Magen- stärke- ndes Plirier des Lebens.

Nimm des best rectificirten Brand-  
weins zwölf Pfund/

in diesen weiche nach und nach folgende  
zerschnittene und zerstoßene Species ;  
nemlich :

frischer Calmus- Wurk 1 ½ Unz/

runder Cyper- Wurk/

wahrer Semfen- Wurk/

Galgant / jedes eine Unz/

frischer Citronen- Melissen/

Rosmarin / zusammt denen

Blättern/



blühenden Basilic-Kraut/  
 Majoran / jedes 1½. Unz/  
 frischer Pomeranzen-Blüh/  
 Betonik-Blumen/  
 Negellen-Blumen/ jedes an-  
 derthalb Unzen/  
 Rosen vier Unzen/  
 Lavendel-Blüh eine Unz/  
 Anis-Saamen/  
 Kümmel/  
 Coriander/ jedes eine Unz/  
 der besten Zimmet vier Unzen/  
 Muscat-Nüsse anderthalb Unz/  
 Gewürz-Negellen/  
 Muscat-Blüh/  
 Kleiner Cardomumlein/  
 Lorbeer/ jedes eine Unz/  
 Cubeben sechs Quint ein/  
 Pomeranzen-Schelffen/  
 Citronen-Schelffen / von denen  
 frischen und äussersten / jeder  
 eine Unz/  
 geraspelten besten Paradies-Holz  
 eine Unz/

Rosen-Holz eine  
 ganze Unz/

wann es eine kleine Zeit macerirt / und  
 die Sachen nach und nach bengefam-  
 melt / destillire es aus unsern Dampf-  
 Bad bis die Species trücken zurück blei-  
 ben / und lege in dem Schnabel des  
 Alembiks/

des grülich-köstlichen Ambra einen  
 Scrupel oder Quintlein/  
 besten Orientalischen Bisams einen  
 Scrupel/

und so es gefällig  
 Benzoes und  
 Storax/ von j:den anderthalb Qv.  
 binde alles zusammen in ein Büschelein.

Der herübergezogene Spiritus ( in wel-  
 chen diejenige Dinge/ so in den Schnabel  
 des Alembiks gewicht / zu noch besserer  
 Extraction / einzuweichen ) kan mit  
 des Rosen-Zuleps anderthalb Pfund/  
 Oder

des auf unsere Weise zubereiteten  
 Wein-Zuleps edulcorirt werden ; und  
 bekommt man also ein herrliches Elixir/  
 so in allen Zufällen so von Erkäl-  
 tung des Magens und Gehirns herv-  
 rühren/ ungemeyn-köstlich ; den mit  
 Kraiß und Schiag Behafteten er-  
 theilt es grosse Krafft / innerlich kan  
 es mit Syrop und Zulep / äusserlich  
 aber ohne denselbigen genommen  
 und gebraucht werden.

**Elixir oder Aquavit wi-  
 der die Pest.**

Nimm frischer Angelik-Wurz/  
 Allant-Wurz/

Meister-Wurz/  
 Zittwer-Wurz/

unser's frischen Lachen-Knoblauch/  
 Weinraute / jedes  
 zwey Unzen/

frischen Ringel-Blumen/  
 Pomeranzenblüh/ und wann  
 zu haben

Citronen-Blüh/

Holler-Blüh/

rother Nelken-Blumen/ jedes  
 anderthalb Unzen/

Wacholder-Beer drey Unzen/

äusserster anbey frischer

Pomeranzen-Schelffen/

Citronen-Schelffen/

bester Zimmet/ jedes 1½. Unz/

Anis-Saamen/

Coriander-Saamen/  
 rother Myrrhen/  
 Negellen/  
 Muscat-Nüsse/ jedes 1. Unz/  
 rectificirten Brandwein vier-

zehn Pfund/  
 wann alles macerirt und nach und nach  
 zusam̄ gesammelt / destillire es aus un-

sern Dampf-Bad / und lege in den  
 Schnabel des Alembiks  
 Agdstein zwey Quintlein/  
 Safran anderthalb Quintlein/  
 Caffer ¼. Quintl. oder ein ganzes/  
 das herübergezogene Aqvavit edulcorire  
 mit unsern Citronen-Schelfen-Sy-

rops ein Pfund oder anderthalben.  
 Behaltees zum benöthigte Gebrauch auf.  
 Es ist ein Aqvavit/ so zur Pest-

**Zeit zur Präservirung zu nehmen.**  
**Knoblauch-Elirix wider**  
**die Pest.**

Nimm des frischen Knoblauchs 2. Unzen/  
 besten Zimmetts anderthalb Unz/  
 Muscat-Nüsse ein Unz/  
 Wachholder-Geist von Beeren/  
 vier Pfund/  
 destillire es aus unsern Dampf-Bad zur

Erkne / und lege in den Schnabel des  
 Alembiks/  
 des weissen Agtsteins zwey Quintlein/  
 Campfer ein halbes Quintlein/  
 den herübergezogenen Spiritum edul-

corire mit  
 des Citronen-Schalen-Syrop/  
 Oder :

unsern Lachen-Knoblauch-Syrop  
 acht Unzen/  
 behalte ihn zum benöthigten Gebrauch

auf/ als ein Aqvavit/ so man zur Pre-

servirung in Pest-Zeit/ dem gemeinen  
 Volck geben kan.

**Gift-vertreibende Essenz**  
**oder Liqueur.**

Nimm Lachen-Knoblauch-Wasser/  
 Weinrauten-Wasser/ so ohne Bey-

gießung des Brunnenwassers  
 destillirt/ zwey Pfund/  
 Citronen-Schelfen-Wasser/  
 Pomeranzenblüh-Wasser/ von jes-

den ein halb Pfund/  
 in diese Wasser weiche ein/  
 Angelik-Wurz/  
 Alant-Wurz/  
 Meister-Wurz/  
 Zittwer-Wurz/ von jeden 1 ½. U.

Ringelblumen/  
 Hollerblüh/  
 rother Negellen/ von jeden/ wann  
 sie frisch / anderthalb Unz/  
 Wacholder-Beer drey Unzen/  
 Angelik-Saamen/  
 Anis-Saamen/  
 rother Myrrhen/ jedes eine Unz/  
 Muscat-Nüsse/  
 Muscatblüh/  
 bester Zimmet / jedes sechs Quintl.

Wenn eine wenige Maceration gesche-

hen / nimm die Destillation aus unserm  
 Dampf-Bad vor / bis die Species trü-

cken zu rück bleiben / und lege in den  
 Schnabel des Capitells.  
 Campfer einen Scrupel/  
 weissen Agtsteins zwey Quintlein/  
 in den herübergezogenen Liqueur weiche  
 von neuen  
 Zittwer-Wurz/  
 Gifte-Wurz/

der äuffersten anbey frischen  
Citronen-Schalen 1 ½ Unz/  
Pomeranzen-Schalen 1. U.  
rother Myrrhen eine halbe Unz/  
digerire es etliche Tag in einem wenig-  
kalten oder laulichten Ort / folglich fil-  
trire und durchseibe und behalte die Es-  
senz auf. In allen Kranckheiten so  
von giftig ansteckender Natur/  
als die Peerechen / Ungarische und  
Seid-Fiebern sind / ist es ein wahrer  
Antidot/ so man es von zwey Ovin-  
lein zu einer halben und ganzen Unz/  
ja wol gar bis auf zwey Unzen zum  
Schweiß treiben eingibt.

Mercke hiebei: Daß sothani-  
ge Essenzen über ein halbes Jahr  
nicht dauern/indem es in der Com-  
position an hitzigen Geistern oder  
Spiritibus ermangelt. Werden  
sie demnach fleißige Apotheker  
höchst angelegen seyn lassen / daß  
sie vorangezogene destillirte Was-  
ser in Bereitschaft haben / als  
welche sich halten / und aus denen  
man bald diejenige Essenzen zube-  
reiten kan.

Ferner ist auch zu bemerken/  
daß es nicht rathsam/ vorbesagte  
Essenzen / che man sich noch deren  
würcklich gebraucht / mit einem  
anständigē Syrop zu alterirē/ an-  
erwogen sie von Zucker ba'd sauer  
werden / sollte aber die Noth zu  
den Gebrauch dieser Essenzen  
bringen / kan man vorgesager Es-

senz eine Unz / des Syrops von  
Lachen-Knoblauch / oder unfers  
Citronen-Schalen-Syrops /  
(welcher von beyden beliebig) eine  
halbe Unz nehmen / und statt einer  
Dosis eingeben.

Leslich ist auch zu beobachten /  
daß in denen Nördlich-gelegenen  
Ländern wol nicht so häufige Ci-  
tronen- und Pomeranzen-Blüth/  
auch Citronen-Früchte / als man  
wol zur Destillation benöthigt/  
anzutreffen / bin ich demnach denen  
Apothekern beyrätzig / daß sie  
in solchen Fällen aus denen Süd-  
lichen Ländern damit Vorsehung  
machen / oder aber das Scorzo-  
ner oder ein anderes gleichförmig-  
es Wasser substituiren.

### Wider den Gift-gerichtete oder Antidotale Essenzen.

Ich habe von diesen eine große Anzahl  
und Hauffen / dir geneigter Leser in dem  
Anhang zu unsern Anmerkungen  
am 30. und 31. Blat eröffnet. Wo-  
her du dann ihre Verscheidenheiten und  
Erfindungen entlehnen kanst.

Was aber ihre Kräfte und Tu-  
genden anbetrifft / lassen sie selbige  
absonderlich in hefftiger Bestrei-  
tung / der in unsern menschlichen  
Corper stagnirenden Feuchtigkei-  
ten / verpühren. Dannenhero Seit  
wütender Pest / diese Essenzen von  
einem bis zwey Löffel zu Morgens /  
ebs

ehe man aus dem Hauff gehet / statt einer Präservation einzureichen; statt Curation aber ein oder ander Quintlein benebst andern Giff-vertreibenden Sachen zu verschreiben.

### Giff-vertreibender Liqueur.

Nimm frischer anbey äußerster Citronen- oder Limonen-Schelffen sechs Quintlein / Citronen-Kern drey Quintlein / Cardenbenedicten-Saamen / Raufen-Saamen / von jeden zwey Quintlein /  
 2 rother Myrrhen  $1\frac{1}{2}$  Quintlein / süßer exortirter Mandeln / zu desto füglicherer Auflösung der Myrrhen drey Quintlein / zerstoffe es wol in einem Mörsel / mit Beygießung des Lachenknoblauch-Wassers / Scorzoner-Wassers / Weinrauten-Wassers / jedes drey Unzen /  
 mache eine Emulsion daraus / die zu coliren / und der Colatur beyzumischen unsers einfachen Lachen-Knoblauch-Syrops sechs Quintlein / Citronen-Schalen-Syrops eine Unz.

Mische alles unter einander zu ohngefähr drey Dofibus.

Dieser Liqueur oder alsobald gefertigte Milch (sintemal dessen Substanz sich nicht lang hält) ist billich unter die köstlich-herzstärckende Sachen zu nehmen. In denen Kranckheiten wo man bey der Cur von dem Milt-

tel-Punct auf den Umkreiß oder Wegtreibung des Giffis von dem Herzen / nach denen äußersten Theilen des Leibs sehen muß / als nemlich in Masern / Blattern / Petechen / ja gar der Pest selbst / ist er auf das sicherste einzureichen.

### Gemäßigter Herz-stärckender Syrop.

Nimm der runden Cypers-Wurk / Florentinischen Beyl-Wurk / jedes eine Unz /  
 frischen Borrabi-Blumen / Ochsenzungen-Blümlein / Rosmarin mit Blättern / rother Regellen / jedes anderthalb Unzen /  
 Rosen sechs Unzen / äußerster anbey frischer Citronen-Schalen / Pomerancken-Schalen / jede zwey Unzen /  
 der besten Zimmet dritthalb Unz. geraspelten Rosenholzes / Muscat-Nüsse / Muscatblüth / jedes eine Unz /  
 Orientalischen Safran  $\frac{1}{2}$  Unz / wann alles / was zu zerschneiden / zerschneiden und zerstoffen / weiche es in Malvasiers 6. bis 8. Pfunden / nach gescheneher Maceration / destillire es aus unserm Dampf-Bad / bis fünff bis sechs Pfund herübergehen. In das herübergezogene geistige Wasser weiche ferner ein  
 der frischen und äußerster Citronen-Schalen / Pomerancken-Schalen / jedes 1. Unz.  
 Kern

Kermesbeer eine halbe Unz/  
 Des besten harthafften Paradies-  
 Holz zwey Quintlein/  
 Oesterreichischen Safran 1. Dv.  
 grülich- köstlichen Ambra/  
 Orientalischen Bisams von dem  
 besten einen Scrupel/  
 wann dieses alles ohngefähr zwey Tag  
 in einem etwas laulichten Ort gestan-  
 den/ seyhe die Essenz durch / und filtrire  
 sie : Zerlasse auch darinnen  
 unfers auflöslichen Magisterii von  
 Orientalischen Perlen/  
 rothen Corallen/  
 Perlen-Mutter / jedes zwey  
 Quintlein/  
 filtrire es abermals/ und behalte so dann  
 die Essenz in einem wol- verwahrten  
 Glas auf; welche/ wann es die Noth  
 erfordert / mit dem Zimmet- Syrop oder  
 Zulep von Rosen edulcorirt werden kan.  
 Dann sothaniger Massen ohne Zucker  
 und Syrop wirst du die Essenzen/ vor  
 Sierung / Schimmel und Verderben  
 lang verwahren und sichern können.

Es ist ein Herz- stärckendes Mit-  
 tel von grossen Kräfften zu Ohn-  
 machten / Zittern der Glieder / Ab-  
 kräfften und Schwachheiten ; vor  
 ansteckenden und Pestulenzialischen  
 Seuchen präservirt es. Die Dosis  
 sind etliche Löffel voll.

**Kühlender und Hertzstär-  
 kender Liqueur / der so  
 gleich zu verfertigen.**

Nimm frischer anbey äusserster  
 Pomeranzen-Schelffen ½ Unz/  
 Citronen-Schelffen eine Unz/  
 Kermes-Beer ein Quintlein/

Ambra gryf. fünf Gran/  
 extortirter Citronen-Kern einen  
 Scrupel oder halbes Quintl.  
 weissen Canarie- Zucker 2. Unzen/  
 zerstoße es besser massen im Mörzel zu  
 einem Mästein ; folglich diluire es mit  
 Melissen-Wasser/  
 Mayenblümlein-Wasser/  
 Köstlich- riechenden Rosenwasser/  
 Holbeerwasser/ von jeden/ wann es  
 ohne Zusatz des Brunnenwas-  
 fers destillirt/ sechs Unzen/  
 Pomeranzen-Blüth-Wasser zwey  
 Unzen/

und seyhe es durch; die Colatur filtrire/  
 und setze noch ferner bey  
 unfers auflöslichen Magisterii von  
 Orientalischen Perlen einen  
 Scrupel/  
 von rothen Corallen/  
 Perlenmutter / jedes ein hal-  
 bes Quintlein/  
 Limonien-Safft/  
 Granaten-Safft; von beyden / so  
 sie frisch ausgepresst/ 1 ½ Unz.  
 Granaten-Syrop zwey Unzen.

Mische es statt eines herz-stärckenden  
 und kühlenden Trancs / dessen  
 zwey / drey oder mehr Unzen denen  
 erhitzten und matten Krancken öff-  
 ters eingereicht werden können.  
 Den Ambra aber kan man wegen  
 derjenigen Personen / denen er zu-  
 wider/ auslassen ; gleicher Ursach  
 halben auch das Rosenwasser / statt  
 dessen man das rothe Negellenwas-  
 ser wehlen kan.

**Griech-treibender Liqueur.**

Nimm der Pirsingfern zwey Unzen/  
 B b Kirsch

Kirschkern sechs Quintlein/  
 frischen Wasser Eppich-Wurk/  
 Süßholz-Wurk/  
 Peterzilgen-Wurk/  
 Pimpinell-Wurk / jeder an-  
 derthalb Unz/  
 scharffen Garten-Kettich  
 vier Unzen/  
 Mauer-Kauten 1½. Unz/  
 Gartenkress-Saamen/  
 Wasser Eppich-Saamen/  
 Naren-Senff-Saamen/  
 Brenn-Nessel-Saamen / je-  
 des eine Unz/  
 Wacholderbeer 1½. Unz/  
 Juden-Kirschen/  
 Gries-Holz / jedes 6. Quintl.  
 bester Zimmet eine Unz/  
 Muscatblüch eine halbe Unz/  
 Venetianischen Borax zwey  
 Quintlein.

Die Pfirsing und Kirschen-Kern/benebst  
 denen Wacholderbeeren und Juden-  
 Kirschen/kann man wol und klein im  
 Mörser mit Beygiessung des Zimmet-  
 wassers / so viel als genug / zu einem  
 Brei stossen. Diese füge die frische Wur-  
 keln bey/ deren etliche zerrieben / die an-  
 dere zerschnitten und zerstoßen werden  
 müssen. Wann nun alles unter einan-  
 der gemischt / und in eine gläserne Cu-  
 curbit gethan/ gieße darüber:

des besten rectificirten Wacholder-  
 beer-Geists zwey Pfund/  
 besten weissen Rhein-Weins vier  
 Pfund.

So es etliche Tage in Digestion an ei-  
 nem laulichten Ort in verschlossenem  
 Glas gestanden / seyhe und presse die  
 Species stark durch. Die filtrirte Es-

senz mag man in einem wol-verwahrten  
 Glas so gleich aufbehalten / die / so oft  
 man ihres Gebrauchs benöthigt / mit  
 anständigen Syropen/ als nemlich / von  
 der Citronen-Säure / Erdbeern oder  
 dergleichen / mit Beymischung etlicher  
 Tropffen Vitriol-Geists alterirt wer-  
 den kan.

Diese Essenz bezielet die Zufälle  
 der Nieren / und ist dannenhero  
 höchst fürrefflich denen / die zu den  
 Stein und Gries geneigt / und da-  
 von Noth habē; auch reichet sie keine  
 geringe Hülf der weiblichen Gebä-  
 Mutter / deren monatliche Zeit sie  
 kräftig befodert/ mit Abstergirung  
 der dick-zähen Feuchtigkeiten und  
 Ausdehnung der Gänge. Die Do-  
 sis ist eine bis anderthalb Unz; oder  
 zwey bis drey Löffel.

### Noch ein anderer Gries- treibender Liqueur.

Nimm des frisch-ausgepressten Safts  
 von frischen Winter-Kettich 1½. Unz/  
 Peterzilgen /  
 Garten-Kress/  
 Kerffelkraut/ jedes zehen  
 Unzen/  
 weissen Rhein-Weins 3. Pfund/  
 Wacholderbeer-Spiritus 1. Pf.

In diese weiche  
 Pfirsing-Kern drey Unzen/  
 Kirschen-Kern anderthalb Unz/  
 welche beyde aber zuvor zu einem Müs-  
 lein zerstoßen;  
 frischer Zwiebeln sechs Unzen/  
 Lauch (welches eine Art frischer  
 Zwiebeln)

frischer Mauer-Rauten/jedes drey Unzen/

besten Zimmet anderthalb Unz/

Muscablüth eine Unz/

wolriechenden Serpentin 4. Unzen/

wann es zwen Tag in Digestion gestanden/ destillire es / bis die Species trocken zurückbleiben/ aus unsern Dampf-Bad. In diesem durch die Destillation herübergezogenen Wasser weiche von neuen ein

des Griefsholzes / so es klein zerschnitten/ anderthalb Unz/

lasse es an einem kalten Ort eine Wochen lang stehen / nachmal filtrire es und setze bey

Krebsaugen eine halbe Unz/

so aber zuvor in

des rectificirten Kupfer-Geists gnugsamen Antheil solbirt werden/

wann diese Solution noch benzegossen/ filtrire die Essenz abermal / und behalte sie auf. Wurstu diese den Hülfbedürftigen Patienten einweichen / kanstu einem jeden Pfund / zwey Unzen des Citronen-Sauer-Syrop beysetzen. Es hat dieser Liqueur gleiche Krafft mit dem vorigen/ ohne daß er auch denen mit Scharbock und Milz-Kranckheit Behafftetten sehr dienlich. Man gib ihn von 1. Unz zu zwey Unzen.

**Eröffnender un̄ wider den Scharbock gerichteter Leber- und Milz-Liqueur.**

Nimm des durch die Luft zerflösten

Weinstein-Oels drey Pfund /

abstrahire von diesem Liqueur in einer gläsernen Retorten durch das Sand-Feuer alle Feuchtigkeit / so / daß das

Weinstein-Salg übrig bleibt / welches du inzwischen aufbehalten und ferner nehmen kanst

des weissen Rhein-Weins stinff M. weiche in diesen

der frischen Wasser-Eppich-Wurz/

Pimpinell-Wurz/

Alant-Wurz/

Liebstockel-Wurz/

des frischen Gartenkress/

Löffel-Kraut/

Kerffel-Kraut/jedes 4. U.

Rosmarin/

Eisen-Kraut/jedes 1½. U.

frischer Rosen/

Fenchel-Saamen/

Wasser-Eppich-Saamen/jedes 1. U.

Lorbeer ein halb Unz/

Wacholder-Beer anderthalbe Unz/

des besten Zimmet gleichfalls 1½. U.

Wann es kurze Zeit in Maceration gestanden / abstrahire davon drey Pfund.

Das herübergegangene gestrige Wasser vermische mit dem obig aufbehaltenen von dem Weinstein-Salg destillirten Liqueur/ und weiche so dann folgende kleinzerschnittene Species ein / als nemlich

der frischen Pimpinell-Wurz/

wilden Wegwartenwurz/

Wasser-Eppich-Wurz/

jedes eine Unz/

des frischen Odermännigkrauts/

unser frischen Wehrmuths/

des frischen Gartenkress/

Löffel-Krauts/jedes 1½. U.

frischer rother Rosen zwey Unz/

Wegwarten-Blumen 1. Unz/

Gartenkress-Saamen/

BrennNessel-Saamen / jedes zwey

Quintlein/

B b 2

des

des rothen Santel-Holzes ½ Unz/  
Crem. Tartar. eine Unz/

wann von neuen eine Digestion von etlichen Tagen / in einem kühlen Ort oder Keller geschehen / seyhe und presse die Species starck durch / welche Colatur zu seyhen und aufzubehalten an einem kühlen Ort / ohne Beysatz eines Syrops oder Zuckers / um alle Fermentation und Gierung zu vermeiden / welche sonst der Zucker bey wässerichten Sachen erregen mag. Es kan aber bey andringender Noth diese Essenz mit anständigen Syropen / alsobald / wann sie gebraucht wird / nach Belieben / und angenehmen Geschmack / edulcorirt werden. Von dieser Arzney können sich die mit Scharbock / Milz-Kranckheit / und allerley Wasser-suchten Behaffte / grosser Kräfte ver sichern / weil diese Essenz die enge Ductus und Verstopfungen der Leber / Milzes / Gekröses und Pancreatis, eröffnet / aufschleusst und wegnimmt. Die Dosis ist von einer Unz auf anderthalbe.

**Liqueur gegen den langwährigen und giftigen Drüppert.**

Nimm des weissen Rheinweins sechs Pfund/

In diesen weiche der zerschnittenen und zerstoßenen

Florentinischen Beyl-Wurk 1 ½ U.

runder Cyper-Wurk/  
frischer Deimenthen/  
Johanneskraut/wasi es blühet/  
Wein-Kauten/

frischen Lachen-Knoblauch/

Rosmarin/

frischer Seeblumen/

Rosen/

Flitschrosen/

Wullkraut-Blumen / von jedem zwey Unzen/

Fenchel-Saamen/

Reusch-Baum-Saamen/ jedes anderthalb Unz/

Muscablüth eine halbe Unz/

flaven Serpentin vier Unzen/

wann es kurze Zeit in Digestion gestanden / destillire es zusammen in unsern Dampf-Bad. Doch ziehe nur ohngefehr fünfthalb Pfund Wassers herüber (sintemal der wässerichte Theil des Weins/ so zur Lege der Destillation herüber zugehen pflegt/ ganz eckelhafft/ ans bey zur Extraction der Essenzen ungeschickt / und eines verdrüßlichen Geschmacks und Geruchs) und verwahre es ein wenig. In diesen etwas geistigen destillirten Liqueur / von dem das obenauffschwimmende Serpentin-Oel (so diesem Zustand lediglich grosse Hülf ertheilt) absondert / weiche ferner die zerstoßene und zerschnittene Species ein/ als nemlich

der runden Cyper-Wurk/

Beyl-Wurk/

Hundszungen-Wurk/

Natter-Wurk/

Formentill-Wurk/

der frischen Seeblumen/

Flitschrosen/

rother Rosen/ jedes anderthalb Unz/

Reusch-Baum-Saamen eine Unz/

Lactuc-Saamen/

Hankf



Hanff-Saamen/  
 weisser Mahen-Saamen/  
 Weinrauten-Saamen / von jeden  
 wann sie mit ein wenig Wasser zer-  
 rieben/ sechs Quintlein/  
 des besten Safrans ein Quintlein/  
 auflöslichen Bley-Zuckers andert-  
 halb Quintlein/

wann die Digestion etlich Tag in einem  
 laulichten Ort geschehen / stelle die Cola-  
 tur mit einer starcken Erpressung der  
 Specierum an / welche fleißigst durch  
 ein Papier zu filtriren/und an einem kal-  
 ten Ort aufzubehalten.

Diese Essenz kommt denen herr-  
 lich zustatten / die ein giftiger und  
 langwährender Saamen-Fluß/ der  
 Drüppert/ zu Grund gerichtet. Sie  
 heilet die ulcerirte Nieren und vor-  
 steherische Driesen aus/ wann es auf  
 etliche Löffel voll öffters genommen  
 wird / absonderlich wann man pur-  
 gierende Sachen aus dem Zweck sil-  
 ber vorher eingegeben/ oder derglei-  
 chen Infectionen gemacht.

**Essig wider die Pest.**

Nimm Angelik-Wurz/  
 Liebstockel-Wurz/ jedes drey Unz.  
 frischer Melissen/  
 Garten-Rauten/  
 Lachen-Knoblauch / jedes  
 vier Unzen/  
 Rosen drey Unzen/  
 Wacholder-Beer vier Unzen/  
 frischer anben äußerster Citronen-  
 Schalen anderthalb Unz/

wann diese Species alle zerschneiden und  
 zerstoßen/ weiche sie in zwölf Maas gu-  
 ten Wein-Essig. So es eine wenige

Zeit in Digestion gestanden / ziehe den  
 Essig völlig durch einen gläsernen Kolben  
 heruber. In diesen herübergezogenen  
 Essig weiche von neuen  
 Angelik-Wurz/  
 Giff-Wurz/  
 Allant-Wurz/  
 Teuffels-Abbiß/  
 Zittwer/ jedes anderthalb Unz/  
 frischer Wein-Raute/

Lachen-Knoblauch/ jedes 2. Unz.

Des besten Orientalischen Safrans/  
 der äußersten anben frischen Citronen-  
 Schalen anderthalb Unz/

Wacholder-Beer/  
 rothen Myrthen/ jedes eine Unz.

Lasse es an einen warmen Ort mit wol-  
 verwahrten Glas eine Woche durch / in  
 Infusion stehen/ folglich senhe es durch/  
 und filtrire es. Den filtrirten Essig/ so  
 du ihn zu gebrauchen gewillet / gieße  
 bey / und zwar zu jedwedern Pfund

des auf unsere Weise zubereiteten Ci-  
 tronnen-Hönigs zwey bis drey Unz.

Er ist sehr kräftig in Pest und an-  
 steckenden Siebern / so wol wann  
 man zur Präservacion/ ehe man des  
 Morgens ausgehet / einen bis zwey  
 Löffel voll nimmt / als auch so man  
 statt einer Curation ihn auf zwey  
 Quintlein bis eine halbe Unz denen  
 Schweißtreibenden Träncklein bey-  
 mischt.

**Der wahren Medicinalis-  
 schen Essig Verfertigung**

wird unter der Formel folgenden  
 Rosen-Essigs abgebildet.

Nimm frischer Damascenischer Bley-  
 rother und zerstoßener Rosen 2. Pf.  
 Bbb 2 weiche

weiche sie  
in guten Wein-Essigs acht Pfund/  
und wann es eine kurze Zeit in Digesti-  
on gestanden / so ziehe den Essig durch  
ein gläsernes Kürbis-Glas herüber / so  
daß die Rosen trucken zurück bleiben.  
Dem destillirten Essig mische von neuen  
bey

frischer rother Rosen acht Unzen/  
zur Frühlings-Zeit/

oder aber  
aufgetruckener rother Rosen 4. U.  
zur Winters-Zeit.

Lasse sie etliche Tag in Infusion stehen/  
folglich seyhe es durch / filtrire und  
behalte es zum benötigten Gebrauch  
auf. Zu folge dieser Manier könn-  
en alle Essig von Kräutern / Blu-  
men und Früchten / als nemlich Erd-  
beeren und Holbeeren / recht und wol  
gemacht werden.

### Eröffnender Leber- Überschlag.

Nimm des an der Luft zerfloffenen  
Weinstein-Oels zwey Pfund/  
guten weissen Weins vier Pfund/  
Caffer drey Quintlein/  
ziehe in einem gläsernen Alembic / durch  
das Sand-Feuer die Wasserigkeit  
des Weins herüber / so / daß das Wein-  
stein-Salt trucken zurück bleibt / so man  
zu andern Gebrauch wiedimen / und in  
den vorigen an den Luft zerflösten Li-  
queur bringen kan.

In das destillirte Wasser weiche fol-  
gende zerschnittene und zerstoffene Sa-  
chen.

Nimm frischer Zauruben/  
Atlant-Wurz/

Pimpinell-Wurz/

Wasser-Eppich-Wurz/

jedes anderthalb Unz/

frischen Behrmuth/

Odermändig/

Gartenkress/

Kerffel-Kraut/

Süßkraut/ jedes zwey Unzen/

rother Rosen zwey Unz/

grüner Wacholder-Beer eine

Unz/

Ammal-Gummi gepulvert 6. Qu.

des an der Luft zerfloffenen Weins

stein-Oels zwey Unzen.

Wann diese Species 24. Stunden ma-  
cerirt / stelle die Colatur zusamt der Aus-  
pressung an / filtrire es durch Fliess-Pa-  
pier / und so dann gebrauche es alsobaldy  
anervogen es sich nicht lang aufbehal-  
ten läßt / ob es schon etliche Wochen sich  
hält.

Es ist ein Verstopfung öffnender  
äusserlicher Überschlag / den man  
mit vierfachen darinne eingeweich-  
ten Luchern äusserlich überschlagen  
kan. Er befördere und stärckt die  
eingepflanzte Wärme des Linge-  
weids / und erhält wol gar den  
Preis/Krafft seiner deobstruirenden  
Tugend vor allen Pflastern / die aus  
hitzigen Sargen / und andern fetten  
und schmierichten Dingen bestehen.  
Doch ist dieses bey Appli-ation dies-  
ses Mittels zu beobachten / daß man  
die mit diesem Liqueur befeuchtete  
Büschlein äusserlich mit gewächs-  
ten Papier überziehe / indem sonst  
die Leinwad und anders weißes Ge-  
zeug alle Feuchtigkeit in sich schlus-  
sen dörrffen.

Er

**Eröffnender Miltz-  
Überschlag.**

Nimm des an der Luft zerfloffenen  
Weinstein-Oels zwey Pfund/  
weissen guten Weins vier Pfund/  
Casser eine halbe Unz/

ziehe durch einen gläsernen Alembik im  
Sand Feuer alle Feuchtigkeit herüber/  
so daß das Weinstein Saltz gang trü-  
cken zu ruck bleibt.

In den herübergezogenen Liqueur  
werffe

frischer Wasser-Eppich-Wurz/

Saunruben/

Vimbinell-Wurz/

Fenchel-Wurz/

Garten-Kettich / von jeden/

was sie zerschnitten und zerstoßen/  
anderthalb Unz/

frisches Löffelkraut/

Tabackkraut/

Gartenkress/

Eisenkraut/

Flöckkraut / jedes / so es zer-

schnitten und zerstoßen/

zwey Unzen/

Gartenkress-Saamen/

Nessel-Saamen / jedes eine halbe

Unz/

grüner Wacholderbeer  $\frac{1}{2}$  Unz/

des gepulverten Ammiak Gummi ei-  
ne halbe Unz/ oder 6. Quintl.

Ammiak-Saltzes eine halbe Unz.

Wann diese Species samt und sonders/  
ohngefähr vier und zwanzig Stund ma-  
cerirt / seyhe und presse sie stark durch.  
Das Ausgepresste mag man / so es be-  
lieblich / filtriren / wiewol es keine Fil-  
tration vermindern / als ohne welche es  
besser würcket.

Dieser Überschlag ertheilet dem  
Miltz gleiche Kräfte und Tugen-  
den / als die sind / welche wir oben  
der Leber zugeschrieben. Dahero  
von selbiger Beschreibung alle An-  
merkungen und Erinnerungen zu  
erborgen.

✱ ✱ ✱

Und so hast du / Geneigter Le-  
ser / zum Beschluß / ein höchst-  
nütlichen kurzen Begriff aller  
Essenzen und Liqueur / zu Verja-  
gung aller Krankheiten aus un-  
serm Leib; welche schwehre Ar-  
beit ich bloß der Ursach halben  
übernommen / damit ich bey so  
stochfinsterer Nacht der Unwis-  
senheit / dir eine Fackel entzünde-  
te / und handgreifflich darlegte/  
wie nicht aus jedem Klotz (wie  
man Sprich-Worts Weise zu re-  
den pflegt) ein Mercurius zu for-  
men; noch alles aus allen / ohne  
gute und Philosophische Gründe/  
zur Wirkung zu bringen; son-  
dern zu Erpressung sothaniger  
Arthenhaftigen Liqueur / aus  
welchen die angebohrne Kräfte/  
gleich hellglänzenden Strahlen/  
herfürblitzen / ein grosser Unter-  
scheid der Wurzel und Kräuter  
erfordert werde / indem solche  
Vegetabilische Dinge mehrers  
zur Abkochung und Zubereitung  
der Extract / als Destillation ge-  
schickt;

schickt; und mag man sie der Ab-  
 kochung oder Extraction unter-  
 werffen / so bleiben doch jederzeit  
 ihre Kräfte in der Abstraction  
 zurück / und gehen keines wegs  
 durch dem Alembik herüber: Und  
 so iemand die Sach genau beob-  
 achtet / wird er klärllich hiebei be-  
 finden / wie die Art und Manier/  
 die Vegetabilen zu extrahiren und  
 abzukochen / schnur stracks der  
 Weise zu destilliren zu wider.  
 Dann was von Natur geschickt  
 extrahirt oder abgekocht zu wer-  
 den / ist sothanig beschaffen / daß  
 ihre unveränderte und unge-  
 kränckte Krafft / Natur und Cra-  
 sis in Abstraction der Extract  
 (welche Abstraction ihre wahre  
 Destillation zu betiteln /) die off-  
 ters in Ausrauchung etlicher  
 Pfund bestehet / dannoch zurück-  
 bleibt; da hingegen das / was sei-  
 ne Kräfte durch den Destillir-  
 Kolben ertheilen soll / (es geschehe  
 nun in Destillation einfacher oder  
 componirter Wasser) alle seine  
 Tugend / Krafft und belebende  
 Würckung / deren sie fähig / durch  
 einen Dampf / und Vermög der  
 Rarefaction in einen Liqueur  
 verwandeln; mit Zurücklassung  
 des dicken / entkräfteten und ent-  
 säffeten Crassaments auf den

Boden; so keinen bessern Nu-  
 gen von sich gibt / als daß man es  
 wegwirfft. Geschicht es auf kei-  
 ne von benderley Weisen / so wer-  
 den weder die Abkochungen oder  
 Extract / weder die Destillat oder  
 Liqueur die Tugenden und Kräf-  
 ten der Simplicien vorstellig ma-  
 chen. Dann was Nutzen und  
 Krafft soll man wol von einem  
 Decoct oder Extract erwarten /  
 dessen Tugend und geistiger Theil  
 gleich einem Dunst oder Dampf  
 verrauchet? Welch eine Wür-  
 ckung werden wol die Liqueurs  
 und destillierte Wasser haben / de-  
 ren Simplicien / wovon sie herü-  
 ber gezogen / auch so gar nach aus-  
 gestandener harter Tortur des  
 Feuers / jedannoch ihre Kräfte  
 auf den Boden / als in einen  
 Schlamm versencken und stecken  
 lassen? Erhellet demnach / daß der  
 einer Anweisung der Philosophie  
 (welches ich auch oben gleich An-  
 fangs berührt) vonnöthen habe /  
 der da gewillet / die Destillir-  
 Kunst / so / wie sie recht gebräuch-  
 lich / zu exerciren; und ist nicht  
 jedweder so glückselig / zu wahrer  
 Erkenntnis dieser Kunst zu ge-  
 lungen. Prostituiren sich demnach  
 diejenige öffentlich / die ohne allen  
 Unterscheid / allerley Vegetabi-  
 lien /

lien/Wurzeln/Kräuter/Blumen  
Saamwerck/Holz/Rinden/W.  
Thier/Mineralien und allerley  
feste Sachen einerley Destillation  
übergeben/ohne einige Erweigung  
und Untersuchung der Sachen/  
ob auch diejenige Theil/woraus  
sie bestehen / flüchtig oder fix/  
schwefelhafftig oder erdhafftig  
seyen; oder ob sie gar auf eine von  
von diesen zweyen verschiedene  
Art beschaffen.

Man könnte aber in diesem  
Stück der Schwachheit der Lehr-  
Schüler etwas zu gut halten/  
wann nur nicht hochberuffene  
und besterfahrene Practici (dem  
gemeinen Wahn nach/) in diesem  
Irrwahn stecken und darinnen  
fortschlenderten; so gar/das sol-  
che ein besseres aus denen Rüchen  
und von den Köchen lernen könn-  
ten/wann sie nemlich fleißig Acht-  
tung hätten/das solthanige Per-  
sonen allerley ebahre Wurzeln  
und Kräuter/Thier/und derselbi-  
gen Theile/lang und viel sieden  
und bey dem Feuer braten ohne  
Verlust und Abgang ihrer Kräf-  
ten und Substanz; so folglich  
uns zur Speiß dienen/und man  
bey Gasteren auffsetzt; und hoff-  
fe ich/das sie dieser täglichen Er-  
fahrung nicht contradiciren wer-

den/es sey dann/das sie sich mit  
Dünsten und leeren Ausdünstun-  
gen der Körper/so währenden  
Sieden und Braten ausrauchen/  
sättigen/und uns hingegen die gu-  
te Eß-Bislein lassen wollen.

Im Gegentheil wissen zu die-  
sen unsern Zeiten die stets stämp-  
fende Mütterlein einen Brand-  
wein aus Korn/so aber zuvor fer-  
mentirt; wie auch aus Weinhä-  
sen und Wein selbst/ohne vorher-  
gehende Fermentation/brennende  
und hitzige Spiritus zu machen/  
diesen Chymicis zu Truch und E-  
mulation, welche geistige/schwe-  
felhaffte/und ihrer Natur nach/  
Balsamische Sachen/die entwe-  
der durch Kunst oder Fermenta-  
tion also worden/wann sie greulich-  
en und überlangen Abkochun-  
gen und Aufkiedungen übergeben/  
statt der Essenzen/von denen  
Sachen/nichts als ein entkräftet-  
tes/dickes und erdhafftes sedi-  
ment, von dem der geistige Theil  
ausgeraucht/nicht ohne Auspotz-  
ung ertheilen. Dieses bekräfti-  
tigen besagte Chymici mit der  
täglichen Erfahrung/da sie den  
Wein/oder geistig-wolriechende  
Wasser zu ihren Abkochungen  
nehmen/und bis auf die Helfft/  
und noch mehr/ausrauchen zu las-  
sen/

fen anbefehlen. Wiewol es nöthig/ daß bey Zulassung einer Absurdität sich mehrere ereignen. Dann wo sie die besagte Ausrauhungen nicht bewerkstelligen/ bekommen auch ihre auf sothanige Weise bereitete Arzneyen die Consistenz nicht.

Damit ich nun diesen gröblichen Irrthümern desto zeitiger vorbeugen möchte / habe ich schon vorlängst in meinen vorhero herausgegebenen Anmerkungen über die einfache destillirende Wasser angemerckt; daß drey Arten oder Ordnungen der unter sich discrepierenden Vegetabilien vorhanden; dann etliche unter ihnen sind balsamischer Natur/und theilen unter dem destilliren (nemlich durch die einfache Destillation/ mit einem aufgegoßenen Liqueur) ihre Kräfte vollkommenlich und unveränderlich mit; welches klarlich aus dem Geruch und Geschmack erhellet; aus dieser Ordnung und Class sind / Zimmet/ Gewürz-Negellen/ Aeniß/ Fenchel/ Kümmel/ &c. &c. Andere halten hierinnen die Mittel-Stras/ und ertheilen nur dem blossen Geruch / mit Zurücklassung des scharffen / süßen / bittern / &c. &c. Geschmacks/ und stärckenden Zu-

genden in der Subsistenz; als da sind der Behrmuth / die Rosen/ Rheinfahren/ Citronen/ und unzählbare süße und bittere Sachen. Die übrige / tragen während der Destillation weder dem Geruch/ Geschmack nach sonst etwas nützlichs ein / sondern behalten die noch unveränderte Tugenden und Kräfte noch in dem Überbleibsel; es wäre dan daß du einem geringen grasshafftigen Geruch und elementarisches Wasser dafür halten wolltest.

Eröffnet sich demnach auf solche Weise eine weitläufftige Gelegenheit von Unterscheid der Vegetabilien zu reden; so / daß fast kein Vegetabile vorhanden / welches nicht seine Regel hat / nach welcher sich / während der Destillation/ ein Medicus und Chymicus zu richten. Allein dieses wäre eine allzu schwehre Arbeit vor uns/ und könnte es in kein Buch zusammen gebracht werden. Hab ich sie demnach / auf Beschaffenheit unserer Zeit und Vorhabens / in drey Classes subdividirt / damit durch bengebrachte Exempel die Sach desto kürzer werden/ un die Wahrheit klarlicher sich äussern möchte: wie daß öfters so gar ungeraimte Sachen der Destillatur un-

unsere heutige Scribenten übergeben/ daß man eher aus einem Reib-Stein Wasser/ als aus sothanigen destillirenden Vegetabilien/ Mineralien und Thieren/ einen mit Geist und Tugenden imprägnirten Liqueur erpressen sollte. Allein es fehlet auch dieser unbilligsten Sach nicht an Patronen und Bertheidigern/ die solgender Ausflucht sich bedienen und träumend vorgeben/ es werde während der Destillation von diesen erdhafften Sachen einig flüchtiges Salz zusamt dem Liqueur und Feuchtigkeit in den Vorlag herüber genöthigt; da sie nicht bedencken und betrachten/ daß die Vegetabilia mit wenig oder gar keinem flüchtigen Salz begabt/ und dannhero auch in kein flüchtiges Salz resolvirt werden können; nach dem Ausspruch des durch das Feuer zur Erfahrung gebrachten Philosophi/ welcher vorgegeben/ daß eine Sache daraus bestehe/ worein es durch die Kunst von neuen kan resolvirt werden. Allein wir wollen mit der Disputation fortfahrē/ und ihnen setzen/ doch aber nicht gestehen/ dz wann etwz flüchtig Salz bey solche erdhafftigē/ ihrer Natur nach einfältigen Sachen wäre/ so müßten

nothwendig dessen Spuhren und Anzeichen in gewürzhafften/ balsamischen und gegen den Scharbock gewidmeten Wassern sich zeigen und verspühren lassen. Nun äussert sich aber bey ihnen nichts/ als ein Elementarisches/ ungeschmacktes und wenig-riechendes Wasser/ welches man durch die Destillation herüber ziehet. Bleibt es demnach wahr und klar/ man könne aus denen Vegetabilien auf keinerley Weise/ wie es täglich bey den Thieren zu geschehen pflegt/ ein substanzialisches/ flüchtiges Salz herfürlockē/ wol aber ein fixes Salz/ und auch dieses nicht ohne vorhergehende Einäschung; etlich wenige geben auch ein Salpeter-hafttes Salz/ welches aber diesem von uns bezielten flüchtigen Salz/ keineswegs mag verglichen werden/ indem es nicht über den Destillir-Kolben und Helm herüber gehet/ noch auch die destillirte Wasser mit seinen Kräfften und Tugenden bereichert. Können sie aber durch diese hellleuchtende Gründe denen Egyptischen Finsternüssen/ worinnen sie stecken/ nicht entriffen/ und zu den Glanz der Wahrheit geleitet werden/ mögen sie selbst Hand anlegen/ Kohlen

und Ofen selbst entzündet und  
heizen / und sodann in dem Berck  
und der That überwiesen / der  
Wahrheit bestimmen. Inzwi-  
schen aber halten sie mit ihren  
weibischen Winseln und Klagen  
innen / als ob ihre Composition/  
Arzneyen und Panacæen nicht  
nach Wunsch ihre Kräfte und  
Wirkungen äusserten; wol be-  
trachtet/das nichts anderst auffo  
viele vorhergehende Castrationen  
der Vegetabilien erfolgen könne/  
als der unausbleibliche Verlust  
ihrer Kräfte und Tugenden/  
und daß es öfters besser gethan/  
wann sie die Vegetabilien ganz  
roh und noch unbereitete einge-  
reicht / als diese ohnkräftig destil-  
lirte Wasser/Decoct und Extract/  
als so viel Schandmähler der  
Arzney-Kunst eingegeben hätten.

Ist noch übrig / der Frag auch  
ein Genügen zu leisten und darauf  
zu antwortē / da wir erwähnt ha-  
ben daß wie nicht alles aus allen  
wird / also auch nicht alle Vege-  
tabilien zur Destillation geschickt  
sind / (dann widrigen falls könn-  
te man kein Vegetabile der Ex-  
traction / Kochung oder Röstung  
näzlich übergeben / sondern ihre  
Tugenden würden alsobald strack  
Anfangs verzauchen / und wir

nichts als einen unnützen und von  
der Destillation übergebliebenen  
Unrathes/habhaft werden) noch  
auch alle Vegetabilien ohne Un-  
terschied der Extraction und Ab-  
kochung zu widmen. Wie wol-  
len wir es nun machē/daß wir die  
jenige Sache/die zur Destillation  
untüchtig / und keine köstliche  
und geistige Wasser ertheilen / in  
sothanige Essenzen / die viel besser  
als destillirte Wasser / bringen?  
Gleicher Weise indem die Destil-  
lations-Manier der Art und Wei-  
se der Abkochung und Extraction  
entgegen gesetzt / als wollen wir  
auch einen Weg und Method zei-  
gen / vermög welchen sothanige  
Extract recht zu verfertigen / da-  
mit auch diese nicht bey der Ab-  
straction ihrer Kräfte gänzlich  
verlustrig werden / sondern viel-  
mehr selbige ungekränckt behal-  
ten. Damit dieses tüzlich  
geschehen möge / wollen wir statt  
einer Richtschnur die drey besagte  
Ordnungen und Classen der Ve-  
getabilien/so der Natur nach bey-  
denen Abkochungen / Extraction  
und Destillation unterschieden /  
setzen. Nach diesem gelegten  
Grund/statuiren wir erstlich/daß  
die von der ersten Class zur Destil-  
lation tüchtig / und ihre Kräfte  
selbst



selbst nach unsern Gutdüncken mittheilen/ auch öfters ohne vorhergehende Aufgessung eines fremden Liqueurs; zur Abkochung aber in der Extraction sind sie ganz untauglich/ indem das/ was in den Destillir Kolben und Helm eingeschlossen/ durch die Destillation rarefacirt/ nach den Vorlag sich begibt und herübergeheth/ welches aber/ so man es schlechlich hin und unter frenen Himmel und Luft abkochen sollte/ als etwas schwefelicht: und flüchtiges geschwind davon fliegen/ und ein dickes Crassament daz hinder lassen würde/ du magst auch die Gefäß/ in welchen diese allzuharte Abkochungen vorgenommen werden/ verwahren wie du immer willst/ so thust du doch eine vergebliche Arbeit/ wie ich dann oben schon berührt. Ingleichen würden in Abstrahirung eben dieser Extract/ zugleich mit dem abstrahirenden Menstruo/ und Essential: Theilichen/ nebst Zurückbleibung eines entsäfftetem/ nicht riechenden/ ohn Geschmack und unnässlichen Crassaments herüber gehen. Sothanige Sachen sind/ wie schon erwähnt/ Zimmet/ Gewürz: Negellen/ Aenis ıc. Ist dannenhero zu verwundern/ daß der fürtreffli-

che Schröder selbst/ in Pharmac. Med. Chym. aus denen Getwürzen/ und der Natur nach schwefelhaften Vegetabilien kräftige Extract machen will.

Aus dieser vorigen Lehr/ leiten wir nun die folgende ab: Weil es mit denen widrigen Sachen einerley Beschaffenheit/ und die Vegetabilien in der dritten Class/ denen von der ersten Class und Ordnung grad entgegen gesetzt/ indem sie ganz nichts von ihren Tugenden und würckendē Krafft/ du magst sie auch wie du immer willst destilliren/ herüber gehen lassen/ welches aber die vorhergehende kräftigst gethan/ als folgt von sich selbst/ daß die Vegetabilien der dritten Ordnung nur denen Extraktionen u. Decoctionen gleich denen Eschwahren zu widmen/ mit nichten aber der Destillation zu übergeben/ es sey dann daß wir alles umsonst zu thun gesonnen/ und gewillet. Sothaniger sind die Wegwartē/ Sauerampfer/ Endivien/ Lufftröhrelein/ die Arten des Mangolds und Köhls/ die meisten säuerlichten/ süßen/ bittern ıc. ıc. Früchte. ıc.

Sind noch übrig die Vegetabilien von der andern Class/ die zwischen benden die Mittel Straß

halten / und eben deßhalben einer  
genauen Nachforschung werth:  
Auf was Weise aus selbigen so  
wol Wasser (die mit den Kräfften  
der Simplicien imprägnirt/) de-  
stillirt / als auch Abkochungen  
und Extract / in denen die wahre  
Anzeichen der unveränderte Kräf-  
ten und Tugenden der extrahirten  
Sachen vorhanden / zu verfertigē.  
Indem sich aber diese Sachen/  
wie gesagt / auf der Mittelstrah be-  
finden / und die Mittel-Maas  
zwischen beyden halten / theils  
wegen ihrer balsamischen Natur  
und subtilen Theilichen / theils  
auch wegen der erdhafftigen und  
dicken; als wird keines von ihnen  
auf die gemeine Weise elicirt und  
herfür gelockt werden können.  
Dann du magst sie gleich destilli-  
ren / oder aber der Decoction und  
Extraction übergebē / wirstu doch  
beyderseitig an einen Stock fah-  
ren. Diese Sach wollen wir mit  
dem Exempel des einzigen Wer-  
muths erläutern. Dann das  
schlechthin destillirende Wehr-  
muth Wasser / legt den Geruch und  
Geist seines Vegetabilis klarlich  
an den Tag / den bittern und schar-  
fen Geschmack macht es kaum vor-  
stellig; folgt demnach / daß dieses  
Wasser / der Magen- / Leber- und

andere Eingeweid- / stärckenden  
Krafft ganz beraubt / welches  
niemand / der bey gesunder Ver-  
nunfft / laugnen wird. Ist dem-  
nach diese obberührte Eingeweid-  
stärckende Tugend verborgen / und  
in dem zurückgebliebenen Theil;  
in dem Wasser aber nichts / als der  
geistige durchdringende Theil vor-  
handen. Widrigen falls so du De-  
coct oder Extract aus eben diesem  
Wermuth zu verfertigen gewil-  
let / hast du eben solches Unheil  
zu gewarten. Dann du wirst der  
subtilesten und Luft- gleichenden  
durchdringenden Theilichen bey  
Ausrauchung des Menstrui, zur  
behdrigen Consistenz / verlustigt.  
Damit ich demnach dir aus dieser  
Noth / worinnen du steckest / her-  
ausshelffe / als will ich dir eine  
Method eröffnen / vermittelst  
welcher du aus sothanigen Sa-  
chen taugliche und mit denen Tu-  
genden ihrer Simplicien best-be-  
gabte Arzneyen verfertigen kannst;  
und sollt du damit folgender mas-  
sen verfahren:

Nimm einen guten Theil des  
frischen Wermuth / wann du die-  
sen zerschnitten / thue ihn in unser  
Dampf- / Bad / und destillire alle  
Feuchtigkeit herüber / so / daß du  
ein mit dem Geruch und Geist  
des

des Weermuths angefülltes Wasser erübrigst; der truckne Weermuth/ der den Geschmack nach unverändert/ und eben deshalben zu Extracten und Decocten/ ist noch eben so geschickt/ als ob du den vor sich selbst und mit Fleiß aufgedörren Weermuth ins künstliche hin zu Verfertigung des Extracts destiniert hättest; welcher von der Destillation erübrigte Weermuth zu Auslaugung des Salzes/ bey vorhergehender Einäschierung unter dem freyen Himmel eben so tauglich/ als ob der in Substraz schlecht hin aufgedörte Weermuth wäre genommen worden. Nun weiter zu gelangen/ damit wir dem destillirten Wasser/ was dem Geschmack und stärckenden Kräften nach ihm abgehelt/ anderswoher beysetzen/ und durch Verfertigung einer wahren Essenz aus diesem Wasser alles zusammen in eines ziehen und versencken; ist es nöthig/ daß wir aus dem von der Destillation annoch übrigen Weermuth/ (oder einem andern frisch aufgedörren) mit Beyhülff des Brandweins/ oder eines andern anständigen Menstrui, ein Extract von gehöriger Consistenz verfertigen; deren

rechte Zubereitung wol erfahrene Apothekern bestbekannt. Ferner kan man nicht nur aus dem von der Destillation übrig gebliebenen/ sondern auch noch zugesetzten frischen Weermuth/ nach vorhergehender Einäschierung/ ein wol gesaubertes fixes Salz auslaugen/ wann diese drey Stück behöriger Massen zubereitet/ als nemlich das destillirte Wasser/ Extract und fixes Salz des Weermuths/ mische es von neuen zusammen/ woraus eine Essenz und herrliches Mittel/ so mit den völligen Kräften seines Simplicis begabt/ gemacht/ und damit auf folgende Weise verfahren wird.

Nimm des rechten und auf obig beschriebene Weise destillirten Weermuth-Wassers 2. Pfund/ in diesen zerlasse des Weermuth-Salzes 3. Quint. oder eine halbe Unz/ und wann dieses aufgelöst/ so zerlasse in eben diesem Wasser Weermuth Extracts 6. Quincl. filtrire es ohne weitere Digestion/ als welche überflüssig/ und behalte diese Essenz an einem kalten Ort auf. Weil aber diese und gleichförmige Essenzen/ welche in übrigen ungemeynen Kräften/ wegen des Schimmels/ den sie

sie contrahiren / nicht in die Län-  
ge dauren / als muß man sie nicht  
in gar zu grosser Quantität ver-  
fertigen / indem diese Mixtur / so  
nur die Principia, woraus sie be-  
stehet / (wovon oben gehandelt /)  
zur Hand / alsobald gemacht  
werden können. Oder man kan  
auch / statt der liquiden Essenz / ein  
Essential-Extract machen / so an  
Kräften der vorigen nicht un-  
gleich / will nicht sagen / weit kräf-  
tiger als obig-liquide Essenz; an-  
bey auch dauert sie viel Jahr.  
Womit dir dann auch die Thür  
geöffnet wird / wodurch du zur  
Erlernung der wahren Zuberei-  
tung sothaniger Extract gelang-  
en kanst / und zwar folgender  
Weise:

Nimm des behöriger Massen be-  
reiteten / und zur rechten Consi-  
stenz gebrachten Wermuth-  
Extracts zwey Unzen /

füge noch dazu

recht-zubereiteten Wermuth-sal-  
zes drey bis vier Quintlein /  
destillirten Wermuth-Oels ein  
Quintlein /

so aber zuvor mit

des weiß-gepulverten Zucker Can-  
di einer Unz / zu einem Zucker ge-  
macht.

Mache eine vollkommene Mix-  
tur oder Essential-Extract / so

beständig und langwüßrig / dar-  
aus; welches / wann man es zu  
gebrauchen gewillet / in dem eige-  
nen Wasser diluirt / und benebst  
andern Vehiculis propinirt  
werden kan.

Noch eine andere Liquide  
Essenz kan folgender Massen  
bereitet werden.

Nimm des recht-zubereiteten und  
purificirten Wermuth-Salzes  
eine Unz /

tropffe in dieses

des destillirten Wermuth-Oels  
zwey Quintlein /

digerire es eine Woche lang in ei-  
ner wol-verwahrten Phiol; gie-  
ße endlich dieser Mixtur bey

des ohne allen Zusatz aus unserm  
Dampf-Bad destillirten Wer-  
muth-Wassers dritthalb Pf.

des brennenden oder bizigen Weir-  
muths-Geist ein Pfund /

Circulire es noch etliche Tage /  
endlich seyhe es durch / und mache  
also daraus eine herrliche Wer-  
muth-Essenz / die verwahrlich  
aufzubehalten.

Hieraus kanst du / Geneigter  
Leser / einen süglichen und kurzen  
Beg und Method erschen; ver-  
mittelst dessen aus allen sothanis-  
gen Vegetabilien heimliche Arz-  
neyen zu verfertigen; so / daß  
das

das / was auf einer Seite deiner Mühe sich entzogen und zu keinem dienlichen Medicament gemacht werden können / unter anderer Form und Consistenz in einer glücklichen Verwandlung sich zeigt und äussert; so gar/das/ wann jemand dasjenige / so Discurs: weise bey dieser Class nach einer herrlichen Method und wichtigen Gründen und Meinungen erörtert worden / lesen wird/ nothwendig ( wann er nicht anderst ganz unbillig gesinnet/ ) bekennen und freywillig bestimmen muß/ es seyen sothanige und zwar aus einem schlechten und allbekannten Vegetabili abstammende Sachen und Arzneyen/ die auch höchst-berühmten Panacæen/ und mit Marschrenerischer Aufschneideren berühmten Arcanis und Heimlichkeiten/ der höchst-berühmten Authorn / den Rang strittig machen. Dann es ist ein schwehres Werk/ und eine Sache/ die gar selten geschicht/ daß so viel/ und einander in der That und Art widerstrittige Vegetabilia/ ( ich geschweige Mineralien/ Hölzer/ Rinden ) zu einer Präparation gelangen / ihre angebohrne Kräfte beybehalten/ und einander nicht widersprechen. Welches

gar klärlich erhellet in denen gemeinen Destillationen der componirte Wasser verschiedener Authorn / in welchen du zuweilen so viel Irrthümer zehlen wirst / als wol Theil zur ganzen Composition kommen. Doch will ich nicht sagen / daß ich eben der erste gewesen / der alle seine Compositionen in Model gegossen / und ( so zu reden ) künstlich ausgearbeitet und gefeslet / so / daß auffer denen Kräften / womit sie stärken/nicht noch andere von diesem oder jenem Vegetabili zurück geblieben: Dieses will ich nur sagen/das/ ich mir äusserst angelegen habe seyn lassen / daß der Abgang an Kräften / so bey der Destillation auch wider unsern Willen sich zeigt / so wol durch das vermehrte Gewicht / als vervielfaltigte Ingredientien von einerley Art / mit süglicher Destillation / von mir ersetzt werden möchte/ zu nicht geringen Nutzen des Hülff-bedürfftigen Patienten.

Will ich demnach diesen Discurs von der wahrhafften Destillation der so wol einfachen als componirten Wasser in belieblicher Kürze beschliessen. So dieses / was gesagt / und in vorher schon heraus-gegebenen Anmer-

kungen an verührten Orten er-  
 wähnt / der Geneigte Leser wol  
 erwegen und nachsinnen wird /  
 soll ihm gewißlich dieser billig-  
 mäßige Vernunft- Schluß bey-  
 fallen / daß es eine Kunst-mäßige  
 und einem versuchten Philos. an-  
 ständige Sache / bey so viel von  
 einander unterschiedenen Vegeta-  
 bilien / Mineralien und Thieren  
 zu destilliren und dispensiren / ei-  
 nem jeden seine besondere Stelle  
 einzuräumen / damit man nicht  
 widerwärtige mit anständigen /  
 flüchtige mit firen / taugliche mit  
 untauglichen / einer Destillation  
 übergebe / und wie man in gemei-  
 nem Sprichwort zu sagen pflegt /  
 Wolff und Schaf zusam̄ zu rei-  
 men und zu vertragen suche. Da-  
 mit ich aber meinem obigen Ber-  
 sprechē zu folge weitläufftiger er-  
 weise und darlege / wie dieses noch  
 täglich sich erreigne / auch die Sa-  
 che / wann sie gegen einander ge-  
 halten / desto deutlicher sich auß-  
 sere / als will ich eine und andere  
 Composition examiniiren / nicht  
 zwar / als ob ich hierinnen eine eit-  
 le Ehr suchte / und verlangte / daß  
 nur jeder man auf mich Augen und  
 Ohren richten sollte / (dann diese  
 Thorheit und Schandfleck sey fer-  
 ne von mir /) sondern nur um deß

willen / daß ich Theils denen / die  
 schon in der Arzney-Kunst etwas  
 avancirt / wahrhaftigere Mei-  
 nungē / und mit der wahren Welt-  
 weisheit übereinstimmige Gründe  
 gleichsam mit der Milch einflößen  
 möchte / als gegen welche ich Lieb-  
 volle Brüste / will nicht sagen Ein-  
 geleid / trage ; theils auch / daß ich  
 denen in der Arzney-Kunst noch  
 wenig-geübten und anfangenden  
 Practicanten / durch wahre Auf-  
 lösung und Untersuchung solcher  
 berühmte Compositionen / (wider  
 die wol selbst Jupiter sich nicht-un-  
 terstehē sollte etwas einzutwendē /)  
 gehöriger Massen und gegründet  
 resolvirte / und eröffnete / wie viel  
 eitles noch bey allen Sachen mit  
 unterlauffe. Dann dieses geschicht  
 mit dem Lauff der Zeit / daß man  
 das / was man ehedessen gehasset /  
 endlich aus Gewohnheit probirt  
 und gut heisset / und gleichsam durch  
 einen traducem die Fehler auf uns  
 fortpflancket. Ich halte aber doch /  
 es werden wahre Söhne der Arz-  
 ney-Kunst sich entwehnen lassen /  
 und von dem Irrweg auf den rech-  
 ten gebahnten Weg sich begeben /  
 dieses zeitig und reifflich bey sich  
 erwegend : Daß es sicherer sey et-  
 was zu späth kommen / als gar  
 umsonst lauffen.

Sollt demnach etliche aus dem so genannten wieder- auflebenden Qvercetano entlehnte Compositionen/ und zwar è Tom. II Pharm. p. 256. den Anfang machen / so daselbst von Wort zu Wort also beschrieben.

**Schwalben-Wasser gegen die Kraiß des Qvercetani.**

Nimm der annoch im Nest sich enthaltenden jungen Schwalben 8. bis zehen Paar/  
Mayen-Blümlein zwey Pugill/  
Regelken/  
Muscablüth jedes eine halbe Unz/

koche alles in zwey bis drey Maasen weissen Weins / hernach presse es starck durch/und destillire es. Zwey Löffel dieses Wassers kan man denen mit besagter Kranckheit Geplagten einreichen/ anertwogen es von dem insiehenden und gegenwärtigen Paroxysmo erledigt / den zukünftigen aber verhütet.

Dieses Wasser hat mir zu erst D. Rondeletius ein berühmter Professor zu Montpeiller und mein Lehrmeister eröffnet / welches er aber als ein grosses und nicht eröffnendes Secret verborgen behalten. Diesem Schwalben-Wasser habe ich noch diese wenige Sachen/ so da folgen/ beygesetzt / und sehr glückliche und verwunderliche Experiment davon gesehen.

**Ein anderes Schwalben-Wasser von Qvercetano.**

Nimm sechs / sieben / oder mehre Schwalben in Nestern / alsdamm wann die Schwalben beginnen flieck oder gefiedert zu werden. Diese werffe gang mit einander in einen besondern Alembik / Destillire sie / und behalte das davon herübergehende Wasser auf/ hernach äschere die auf den Boden befindliche Fæces, auf gebräuchliche Art ein / und nim davon ½. Pfund der Aschen von einer menschlichen Hirnschale / so nicht begraben worden/was es zu haben 3. Uk Siebergel anderthalb Unz/ gepulverten Eichen-Mispel 1. U. des Safts der Wurzel und Blumen von Pöonien sechs Unz. Hysenblüth-Wasser/ Lindenblüth-Wasser/ Meyenblümlein-Wasser/ jedes ein Pfund/

des Meer-Zwiebel-Essig ein halbes Pfund / worunter du alles das Wasser/ so du von denen Schwalben herübergezogen/ gießen kanst; macerire alles etliche Tag in der Wärme des Bad / hernach destillire es durch die Aschen/ oder nur durch das Dampf-Bad / bis alle Feuchtigkeit herüber. Dann auf solche Weise wird das Wasser nicht brandicht schmecken/ sondern mit allen seinen Eigenschaften / wie es gehörig/herüberfließen. Dieses Wasser wann man es vor sich allein / da es mit seinem Saltz imbürt / ( und aber ein Monat vorher die nöthige allgemeine Mittel gebraucht worden/ ) auf einen halben Löffel voll genommen wird/ äuffert wunderliche

liche Wirkungen. Bis hieher Quercetanus.

Aus diesen weitläufftigen Compositionen kan der Gencigte Leser folgende Irrthümer bemerken. Erstlich die Abkochung der jungen Schwalben / Mienen-Blümlein / Regellen / und Minscabläth. Was die Schwalben anbelangt / mögen selbige / wie auch andere vollkommene Thier und der selben Fleisch / lang und viel ohne Verlust ihrer Kräfften gesotten und gekocht werden. Dann die bloße Agvosität oder Wasserichkeit / so ihnen bengegossen wird / raucht während der Aufwallung und Kochung mehr und weniger aus / nachdem sie lang oder kurz gesotten werden / da inzwischen die Kräfften der Schwalben noch ganz beyammen bleiben / wie dann auch alles andere Fleisch / wann es gleich noch so stark gesotten / mit seiner erhöhenden Krafft und andern Eigenschaften nichts desto minder versehen; und hat man auch noch bis auf diese Zeit kein so verleckertes Maul angetroffen / der mit Benseitsekung des gesottenen Fleisch / nur bloß durch die von dem siedenden Fleisch in die Höhe dünstenden Theilichen / gleichwie die Mucken mit der

Lufft sich zu sättigen / und vor Hunger- solche aufzufangen begehrt. Sollen aber vielleicht durch diese auf des Authoris Geheiß verrichtete Kochung / sie nach und nach volatilisiert werden / so / daß sie endlich / wann sie vorhero genug gesotten / alsdann ihre Kräfften durch die Destillation ertheilen möchten? So dieses reimt sich nicht / und stehet einem Philosopho nicht an / mit dieser Vorwendung sich bereden zu lassen. Dann wann dieses wahr wäre / müste man auch die genaue Zeit bestimmen / innerhalb welcher sie vermög der Abkochung sich zu volatilisieren anfangen / damit sie so gleich dieser entriessen / und der Destillation übergeben werden möchten. Allein dieses wird man leichtlich aus meinen obigvorgescriebenen Wassern / wider die Fraiß / so aus denen Schwalben und andern Arten der Gefügel zu bereiten / diluiren können / althro ich eine weitläufftige Method eröffnet / vermittelst welcher die destillierende Thier zu tractiren / und in die Wasser die angebohrne Zugend und Zeichnung einzuprägen / und in selbigen beyzubehalten; ganz und auf eine andere Weise / als hier dieser Author befohlen /



sohlen/nemlich man sollte sie keiner gewaltsamen Kochung anvertrauen/als durch welche ihr belebender Geist geschwind ver- raucht/sondern vermittelst der Destillation gleich Anfangs ihn aufsammlen/als die erste Tugend und Essenz der Schwalben.

Über das/wann du auch das Fleisch der Schwalben durch bra- ten oder kochen zur gänglichen Träckne bringest/bleibt doch ihre eingetwurselte Feuchtigkeit/(nachdem schon der belebende Geist vorlängst verschwunden/) die man in der Arzney-Kunst ab- sonderlich verlangt/nach zurück/ wie wir weitläufftig in unseren vorhero herausgegebenen Anmer- kungen öftters erinnert/bis end- lich/vermögd gewaltsamer Destil- lation durch die Retort bey offnē Feuer zu ihrer gänglichen Ver- brennung und Einäscherung/das flüchtige Sals mit dem nach den Brand riechenden Geist/und her- übergehenden stinckenden Del/her- für getrieben wird/welche Sa- chen auf was Weise sie von einan- der zu entsondern/und das flüchti- ge Sals/in welchem die meiste Kräfte verborgen/dem vorigen belebenden Geist der Schwalben beizusetzen/an berührten Ort auf

das getreulichste erwähnt wor- den. Siehest du demnach/welch ein mercklicher Irrthum bey die- sen ersten Ingrediente/als dem Grund der ganzen Composition/ wovon sie auch den Nahmen er- beutet/mit eingeschlichen/so daß dieses Wasser/ausser den blossen Nahmen/sonst wenig Kräfte in sich enthält.

Ich will aber dieses mit Er- laubniß so grosser Männer/Au- thorn/und deren/die ihnen folg- leisten/schreiben/das es nicht meine Censur oder Urtheil/son- dern eine Lehre des fürtrefflichen Galeni, der die Vipern und der- selben Fleisch so lang zu sieden be- fiehlt/bis ihr Fleisch so weit weich gemacht/das es von de- nen Gräten selbst herabfällt/und endlich das mit Zwerchbac ver- mischte Fleisch in Schäußelein for- mirt/und rechtschaffen getrücknet werden könne. Haben dann die Mumia, das menschliche Fleisch/ oder andere Theile der Thier/so sie getrücknet/gedörret und gar gepülvert/nicht mehr ihre ehmal- ige Kräfte und angebohrne Tu- genden? Dieses bejahet die ganze Arzney-Schul/und erkennet die Lehr und Unterweisung von denen Vipern-Schäußelein gang vor  
Ddd 3                      twich:

wichtig und richtig. Wird also durch keine Coction oder Destillation die Tugend der Thiere sublimirt/ sondern nachdem gleich Anfangs die belebende Geister zerstreuet/ bleiben die noch übrige Kräfte in dem Überbleibsel auf dem Boden zurück. Eben dieses lehret auch der hocherfahrne Schröder am 148. Blat Pharm. Med. Gen. bey der Anmerkung über das Hezen- oder Dohlen-Wasser in folgenden Worten: N. Es sind welche/ so die Hezen in Lilien-Wasser anderthalb Pfund bis die Helffte ausraucht/ kochen/ ehe sie selbige noch in die Infusion schütten/ weilten aber durch die Kochung derjenige flüchtige Theil so darinnen verborgen/ gänglich verschwindet/ sehe ich nicht/ was nachmahls elevirt werden könne. Bis hieher besagter fürtreffliche Mann.

Und soviel sey von der ganz ungereimten Abkochung und Destillation der jungen Schwalben gesagt.

Nun eile ich nach erheischender Ordnung der Composition zu dem andern Ingrediente; selbiges sind die Maian-Blümlein/ die auch gleichfalls mit abgekochten werden; diese aber/ da sie über das ohne Proportion und Maas zu diesem

Composito kommen/ (nemlich nur zwey Pugill) so sie ja einigen Geist/ Essenz oder wirkende Kraft in sich enthielten/ solches wird von dem Brandwein oder Wein-Geist/ bey Ausrauchung des Weins mit in die Höhe fortgeführt/ zumahlen wann die Blumen noch frisch. Allein/ die geringe Leichtigkeit dieses Ingredientis von deren dieses Wasser schlecht er Kraft sich zu versehen/ verdient keinen weitern Discurs.

Weshalben ich mich dann nun zu denen Negelken und Muscatblüth füge; welche auch (wann ich bende über einen Ramm schehere/) keine Abkochung ausdauern/ weil selbiger/ (wie ich schon oft zum Verdruss erwehnt/) balsamische Theilichen/ wann sie durch die geringste Wärme reeg gemacht/ strack in die Höhe sich begeben und davon fliegen/ mit Zurücklassung eines erdhaften Crasaments oder capitis mortui und unnützligen Überbleibsel/ so zu fernerer Destillation/ nach Beschaffenheit der Sach ganz nicht geschickt und düchtig. Dabero auch von diesen ungereimter Weise abgekochten Dingen diese Composition sich keiner Kräfte und prärogativ zu versehen.

Was

Was das letzte / nemlich den Wein / den der Author aufzugießen befiehlt / anbetrifft ; ist nicht Fragens werth / ob selbiger auch die Kochung vertragen köffe. Die Entscheidung dieses Problematis überlasse man denen Brandwein-Brennern / welche freywillig hier ihre Erfahrung angeben werden / daß nemlich bey Destillation des Brandweins / das / was zu erst in die Höhe steigt / der flüchtige Theil / Essenz und Wein-Geist / mit des eckelhaftten Phlegmatis Überbleibung auf dem Boden / so auch gar denen Schweinen / die damit gemästet werden / in dem Magen zu verdäuen schwehre fällt. Auf gleiche Weise verfährt man auch in Abkochung des Weins ; sollte selbige dann nicht vielmehr zu verbieten seyn / anertvogen sie noch heftiger als die Destillation / und den brennenden Geist des Weins ganz früh und unzeitig sublimirt / zur Ausrauchung nöthigt / und auf solche Weise alles vernichtet. Wird deshalb auch von Brandwein / und dessen Tugend / dieses Wasser nicht bekräftigt oder imprägnirt. Heißt das nicht / Ge-neigter Leser / nach so vielen grossen und tweitschweifigen Verspre-

chen / so man von diesen Arzneyen gemacht / was man sonst im Sprichwort sagt :

Die Berge brüsten sich / und se-

hen schwanger aus /

Allein schaut die Geburth ist

eine Lumpen-Maus.

Betreugt nicht diese schön-geschmückte Composition die ganze Versämlung der Arzney-Kündigen und Arzney-Bedürfftigen ? Ich stelle dieses deinem eignen Urtheil-Spruch anheim.

Zu den folgenden Schwalben-Wasser aber ist gar wenig anzumercken.

Ich lobe absonderlich des Authors Fürschlag und Vortrag / vermög welche er Befehl ertheilt / die lebendige und ganze Schwalben in einen eigenen Alembik zu werffen / und behöriger Massen zu destilliren. ( Dann auf solche Weise gehen die angebohrne Tugenden u belebende Geist benebst dem Elementarischen Wasser in den Vorlag herüber / und erhält man ein Wasser / so von dem Geist und wärckenden Krafft der Schwalben / herrlich angefüllt ; ) das Überbleibsel aber / das ist / die gedörte Schwalben-einäscheren / wie auch die Menschen-Hirnschale / und daraus mit dem eig-

eigenen Schwalben - Wasser ein Salz auslaugen / stehet keinem fleißigen Philosopho und Chymico zu. Dann die Erfahrung selbst ist hier widerstrittig / und vernichtet die gesunde Vernunft / daß die Thiere und deren Theil / als nemlich die Bein niemals zu wahren Aschen werden. Dieses erscheint bey Last- und Rind- Vieh / die bey grausamem Feuers Bränst / verbrannt ; oder wann man die Hirsch - Hörner und Gebein in Hoffners oder Ziegel - Ofen brennet / als welche ganz Weiß und bey der vorigen Gestalt bleiben / das jedoch ihrer Essential - Theil / als nemlich des flüchtigen Salzes / Geist und Del gänzlich beraubt / und so zureden fast ganz Tod und ohn einig Körnlein Salz herausgezogen werden. Ist demnach die Einfäherung der Thiere ganz unnöthig und unnützlich / indem sie durch schlechte Calcination nicht zu Aschen werden / wie es wol bey Vegetabilien zu geschehen pflegt / und wird man auch kein fixes Salz herauslaugen / wie ich solches in verschiedenen Anmerkungen erwähnet und vorerinnert. Allein wir wollen diese Proposition fahren lassen / und zugeben / daß die

Thiere eingäschert gleichwie die Menschen - Hirnschale und Schwalben werden können / ja auch noch größere Thiere Alkalisches werden / und von sich ein Salz auslaugen lassen / ( welches jedannoch ungereimt ) so würde nichts desto minder dieses Salz äußerst - fix seyn / und in den Aschen nicht verborgen liegen / indem durch die Tortur des Feuers vorlängst / alles was nur flüchtig / sublimirt und davon gejagt ; wann es aber fix / wie es wahrhaftig seyn mus / wie mag wol das aufgegossene eigne Schwalben - Wasser / durch gelinde Antrieb des Dampf - Bads / dasjenige in die Höhe bringe / was vorhero bey Verstärkung des allergrößten Feuers nicht volatilisiert werden können / wahrhaftig diese Sach gehorcht unserer Meinung und eingebildeten Wissen nicht. Es ist eine weit andere Generation / Art und Beschaffenheit der fixen und Alcalischen Salz / das stärkste Feuer thut ihnen weniger als nichts / und können sie das reverberirte Feuer in den Ziegel ohne Verlust ihrer Tugenden / und Sublimirung eines einigen Stäubleins gleich dem Salamander ausdauren. Wol-

ten wir demnach vielmehr be-  
trübt seyn/ diesen schlechten Befehl  
von Calcination der Schwalben  
und Einäschung der Menschen  
Hirn: Schalen mehrers zu be-  
wundern/ als nachzuahmen / in-  
dem es schimpflich / daß es von so  
einem vornehmen Mann verord-  
net. Die übrige diese Composi-  
tion constituirende Sachen be-  
streite ich keines wegs / außer daß  
ich nur oben hin erinnern könnte/  
wie man dem eichnem Nispel fäg-  
licher der Abkochung und Extra-  
ction/ als der Destillation anver-  
trauen möchte/ oder wol in Form  
der Pulver ganz roh den Hülf-  
Bedürfftigen eingeben.

Der Meerzwiebel: Eßig/ so aus  
der getrockneten und in der Apo-  
theke präparirten Meer: Zwiebel  
dispensirt / wird diesem Wasser  
nichts von den Tugenden der  
Meerzwiebel mittheilen; thut es  
demnach gleichviel/ wann du den  
gemeinen Eßig nimmst.

Destillirte Wasser / wann sie  
mit Aufgiessung gemeinen Was-  
sers nicht verfälscht / und von fri-  
schen Blumen abgezogen/ und die-  
ser Composition vereinbahrt /  
werden diesem Schwalben: Was-  
ser keine geringe Tugenden ein-  
gebrachten / so daß / ohngeachtet der

obberührten Irrthümer und Feh-  
ler / in Erzeugung des Schwal-  
ben: Wassers/ so anfänglich von  
den jungen Schwalben abgezo-  
gen / ingleichen der Biebergeil/  
Safft Blumen und Wurzel von  
Pbonien / und der behöriger mas-  
sen destillirten Wasser / ich diese  
Composition vor sehr nützlich  
achte / und nicht untreuh eines so  
vornehmen Authors / von dem sie  
abstammet.

Mit eben diesen Fehlern und  
Irrthümern sind auch die folgen-  
de Compositiones der Schwal-  
ben: Wasser Qvercetani an oben-  
angezogenem Ort besetzt / die du  
jedoch / nach bis hieher gelegten  
Gründen verbessern und säubern  
kannst/ gleich denen Wolcken / die  
der Sonnen Strahlen zertheilen.  
Mich verdreust es / und dauert  
mich die Zeit / diesen so oft ge-  
wärmten Köhl wieder aufzu-  
wärmen. Will ich demnach mit  
einer Laconischen Kürze / viel mit  
einem begreifen. Ich finde fast  
keine einige Composition der com-  
ponirten Wasser dieses Buchs/  
welche nicht wegen der häufigen  
Fehler verwerfflich. Eben solche  
schöne Wasser und Dinge sind/  
das Hezen oder Dohlen: Wasser/  
Wasser zum Blut: Spenen/ zur  
Ere Schwind-

Schwindsucht / wider das Seitenstechen / das allerabgeschmackteste Koppen-Wasser / zur Pest-Cur / zu denen Herz-Zusätzen / alle und jede Iberiakalische / Scharbockfische / Wasserfüchtige wider die Fieber / rothe Ruhr / Stein / und viel andere Krankheiten / gerichtete Wasser / und wie sie alle Nahmen haben / die endlich die Reih beschliessen. Es gehörte ein grosser Foliant / alle diese Fehler zu bemerken / und würde eine geraume Zeit zu Ausmusterung dieser Wasser erfordert. Doch will ich noch eine Composition an das Tags-Licht bringen und entmasquen / damit man klärlich sehen möge / was vor einfache Vegetabilien während der Destillation ihre Kräfte mittheilen / und was vor welche diese Kräfte zurück auf dem Boden lassen / und soll aus deren Anzahl seyn das.

**Wasser wider die rothe Ruhr des Quercetani.**

Nimm Sauerampfer-Wurz / jeder anderthalb Unz /  
 fünf Finger-Kraut-Wurz jeder anderthalb Unz /  
 Tormentill-Wurz / jeder 1 1/2 Unz /  
 Ratter-Wurz / jeder 1 1/2 Unz /  
 Fäschlein-Kraut-Wurz / jeder 1 1/2 Unz.  
 beyderley Wallwurz / jeder 1 1/2 Unz.

trucker Citronen-Schalen 1. Unz.  
 Paradies-Holz  
 Rosen-Holz /  
 aller Myrobolanen / jeder 1/2 Unz /  
 Melonen-Kern /  
 Rümmerling-Kern /  
 Sauerampfer-Saamen /  
 Citronen-Kern /  
 Portulak-Saamen /  
 Endivie-Saamen /  
 weissen Naben-Saamen /  
 Flöh-Saamen /  
 Quitten-Kern /  
 präparirten Coriander und  
 Myrthen-Beer / jedes sechs Qu.  
 Bullkraut-Blumen /  
 grosser Pappel-Rosen /  
 Camillenblüth /  
 rother Rosen jedes 2. Pugill /  
 Muscat-Blüth /  
 Muscat-Nuß / jedes drey Quintl.  
 präparirten Hirschhorns /  
 Scheuflein von gebrannten Helf-  
 fenbein /

von der gesiegelten  
 Erde /  
 zubereiteten Blutstein / jedes dritt-  
 halb Quintlein /  
 Schlehen-Safft eine Unz /  
 was zu zerstoßen / zerstoße / und was zu  
 pülvern pülvere und macerire es sechs  
 Tag bey der Wärme des Dampf-  
 Bads in  
 strenger Holz-Birn Wasser /  
 Speyerling-Wasser /  
 Wegrich und  
 Tormentill-Wasser / von jedem  
 zwen Pfund /  
 grosser Pappel-Rosen /

Cha

Chamillenblüth/  
Wullkraut / von jedem ein Pfund/  
seyhe es hernach durch / u. presse es starck  
aus. Dieser Auspressung füge noch bey  
des Thebaischen präparirten Opii  
(so von seinem narcotischen  
Schwefel / der statt eines an-  
genehmen Schlags in eine  
Schlaffsucht stürzet / durch ge-  
lindes Feuer zuvor beraubt /)  
anderthalb Quintlein/  
des Extracts gegen die rothe Ruhr  
unserer Beschreibung  
Croc Martis, jedes zwey Qv.  
Orientalischen Safrans 1. Qv.  
der kühlenden Fraganth / Specie-  
rum sechs Quintlein/  
destillire es sorglich / wie es der Kunst ge-  
mäß / zu einem Wasser / welche nicht nur  
sehr verwunderlich in der gemeinen / und  
ansteckenden rothen Ruhr / sondern auch  
im Bauch / Fluß und allen Blutstür-  
zungen / sie geschehen nun welche in Theil  
sie immer wollen. Bis hierher Qver-  
cetanus.

Indem ich diesen langen Misch-  
masch der einfachen und Compo-  
nirten Ingredientien / so zu dieser  
Composition kommen / beobachte /  
muß ich freywillig gestehen / daß  
zwar alles und jedes auf einerley  
Wirkung ziele / und auf einen  
Zweck ausgesteckt / oder aber deut-  
licher zu reden von dem Authore  
zu Ausrottung des bestimmten  
Affect oder Krauckheit gewidmet  
und erfunden. Dann sie mögen

gleich einer zusammenziehenden  
oder demulcirenden / und abster-  
gierenden / oder zusammenleimenden  
und festmachenden / oder Blähung  
zertheilenden Eigenschafft beste-  
hen / so sind sie doch bloß und al-  
lein auf die rothe Ruhr gerichtet /  
u. wider diese Seuche ein so kräfti-  
ges Antidotum, dergleichen we-  
nig vorhanden. Allein die Ela-  
boration ist eine viel andere Sa-  
che / als die Erfindung. Diese ste-  
het einem fleissigen Botanico, jene  
einem vollkommenen und bester-  
fahrenen Chémico zu. Die Mit-  
tel / so wider die rothe Ruhr ange-  
ordnet / sind sehr dienlich gegen  
diese Seuche / allein in der Zube-  
reitung verstoßet man sich. Dann  
wie ich schon oben berührt / so  
wird nicht Alles aus Allen. Man  
hat einer grossen Auslegung und  
Entsonderung vonnöthen / dann  
etliche Sachen sind zu destilliren /  
etliche ab zukochen und zu extrahi-  
ren ; ein anders wollen Pillen / un-  
wieder ein anders Pulver haben.  
Vor das andere haben wie keine so  
uneingeschrenckten Macht und Ge-  
walt mehr über alle die Dinge /  
die in diese Composition kom-  
men ; als welche zum Theil in de-  
nen Haffners : oder Ziegel-Ofen  
die greulichste Hitze des Feuers  
Eee 2 aus

ausgestanden / gleich dem Hirschhorn und gebrannten Hesselein / etliche sind durch langwäh-  
rige Abkochung und Ausrauchung / mit Verlust ihrer flüchtigen Theil / eingesotten und condensirt; wie das Opium und zusammenziehende Schlehen-Safft; etliche sind durch die Destillation abstrahirt wie die Extract; etliche widerstehen selbst denen Flammen und der unsäglichsten Hitze / als nemlich alle erdhaffte Sachen / der Blutstein u. Siegel-Erde; etlicher erster Ursprung kömmt von dem reverberir-Feuer / wie der Crocus Martis; unter denen Vegetabilien haben etliche eine zusammenziehende / stärckende oder consolidirende Tugend / ingleichen einen strengen und herben / bittern / süßen / sauren / Geschmack / und wirst du befinden daß sie alle vielmehr einer erdhafftigen als schwefelhafftigen Natur: Hieher nun gehören die Wurzeln / Kräuter / Früchte / Saamen und andere Sachen mehr / die weitläufftig und betrüglich in angezogene Composition mit eingeschlichen / und absonderlich von uns vorjeho untersucht werden sollen. Alle jetzt benannte Sachen / sage ich / widersetzen sich unserm Vorhaben / und mache

unsern Willen zu nicht / als bey denen so viel Verstellungen und Verwandlungen / als wol jemals bey dem veränderlichen Pro-  
teo sich geäußert / geschehen müssen / und wäre es nothwendig / daß diese fireste Sachen durch den Destillir-Allembik sich volatilisirten / harte und ganz entsaftete dörre Dinge / gleich einem anfeuchtenden Thau in den Vorlag herüber stiegen; mit einem Wort flüchtige Dinge / ohne Beobachtung und Betrachtung der wirkenden Sachen gegen die / so da leiden / oder wie man in den Schulen zu reden pflegt / Activorum ad Passiva. Durch diese lächerliche und abgeschmackte Proceß der Authorn bin ich betrogen worden / öftters und gar zum Verdruß zu erinnern und einzublauen / daß das wahre Kennzeichen und Marque eines rechtschaffnen Philosophi und Chemicis darinnen bestehe / mit vorgehender Erweckung der natürlichen Sachen und eigentlichen Ergründung ihrer Eigenschaften / dieses zum destilliren / siedern und extrahiren nur zu ziehen / was einander gleich / nicht zu wider / und der angefangenen Potenzen bestinmigt / nicht aber



aber diese Sachen zu Herfürbringung unmöglicher Wirkungen zwingen und nöthigen wollen/ als welches nur Gott dem Urheber der Natur gehörig und zuständig/ nicht einem Chymico, und der Creatur/ die einer eingeschränkten Potenz.

Weil ich dann nun sehe/ daß obberührte Composition und Wasser gegen die rothe Ruhr des Qvercetani, in denen meisten berührten Stücken straffbahr und schuldig/ als will ich sie in ihre Principia und Theil/ woraus sie bestehet/ resolviren/ und auf solche Weise nach und nach alle Ingredientien examiniren/ damit alles nach diesen Regeln der Kunst klar und deutlich/ und nur führo hin das Wasser gegen die rothe Ruhr dispensirt werde.

Was demnach/ erstlich die Wurzeln betrifft/ als nemlich des Sauer- Ampfers/ fünf Fingerwurz/ Tormentill/ Natterwurz und beyder Wallwurz/ ist von allen zu präsupponiren/ daß sie einer erdhafftigen Eigenschaft/ von Natur zusammen ziehen/ consolidiren/ und gleichsam zusammenleimen/ und keine Substantz oder Accidentien durch den Alembik oder Destillation

mittheilen/ wirst du demnach bey ihrer Destillation weder Geruch/ Geschmack/ Geist und Essenz dieser Vegetabilien fähig/ sondern eines ohngeschmacken und elementarischen Feuchtigkeit/ da ins zwischen ihre ganze Substantz und Eigenschaft/ zurück und auf dem Boden bleiben. Muß man demnach diese Wurzeln einen andern Gebrauch wiedmen/ nemlich zu Abkochungen/ Extractionen/ und Infusionen/ indem es also ihre Natur und Beschaffenheit erfordert. Daß sie aber mit grossen Nutzen und gar füglich sich abkochen und extrahiren lassen/ erhellet selbst aus des Authoris Compositionen/ der sich dieser Wurzeln zu Abkochungen und Extractionen hin und wider bedient. Sind sie nun geschickt und tüchtig zu Verfertigung der Extract und Decoct/ so verweist man sie billig von der Destillation/ indem ich in dem vorhergehenden schon klärlich dargethan/ daß Abkochungen und Destillationen einander ganz und gar zu wider/ in dem destillirende Sachen/ nach dem Urtheil der Authorn/ ihre ganze Kräfte mit allen angehörigen Eigenschaften/ in die Höhe schicken und hinüber steigen

mit nichten aber auf den Boden in dem Überbleibsel zurück lassen sollt/ widrigen Theils aber auch die Sachen/ die zu extrahirē und abzuziehen ihre Kräfte zurück behalten/ und nicht in Dampf in die Höhe schicken sollen/ mit Hinderbleibung eines erdhafftigen und ohnkräftigen Crassaments. Dann wann es anderst sich ereignet/ wird die Destillation etlicher eine und keine seyn/ weil durch den Alembik nichts herüber steigt/ und der vornehmste Theil zu Boden sinkt/ in gleichen würde das Extract etlicher eines und keines seyn/ weil schon alles/ was von Natur schwefelhafft/ und flüchtig/ durch eine gewaltsame Abstrahlung/ Abstraction und Destillation verrauchet. Nun ist es aber unmöglich/ daß sich zwey widerstrettige Dinge in einem Subject außern können/ sintemal dieses eine contradiction involvirte.

Nun folgen in der Ordnung die gedörte Citronen-Schelfen/ die/ wann sie noch frisch/ besser zur Destillation als die aufgedörte dienen. Sintemal ihr größte Windzertheilende und der Pest widerstehende Tugend/ in gleichen der bittere Geschmack/ in dem Überbleibsel von der Destil-

lation zurücke bleibt/ so daß sie dannenhero gepülvert/ benebst ihren Decoct/ oder Extract/ (so aber zu folge unsers Vermuths. Extract/ welches wie oben erdffnet gemacht werden muß/) in rothen Röhren ungleich förmigen Geuchen weit mehrere Kräfte außern werden/ als das von denen gedörten Schelfen destillierte Wasser.

Nun verfüge ich mich zu dem Rosen und Paradies-Holz welche beyde zum Theil wolriechend und balsamisch sind/ zum Theil aber einer zäh anben Harztige Substantz. Dann wann man sie destillirt/ theilt sie sehr subtile/ flüchtige und bestrichende Theilichē dem Wasser mit/ ihr harthafftiger/ zugleich balsamischer u. fetter Theil aber/ Kraft welchen sie zusammenziehen/ stärken und consolidiren/ sinkt zu Boden/ und gehet nimmermehr in der Destillation herüber. Das aber dieses was ich sage wahr und klar/ bekräftige ich mit dem allenthalben vorhandenen Paradies-Holz Extract/ welches in wolversehnen Officinen hier und dar anzutreffen/ auch voll von Harz und Geruch/ so man es auf glühende Kohlen wirfft. Dahero ich in meinen  
vori.

Vorigen Anmerkungen/von Ausziehung des Paradies-Holz-Extracts dieses bezieht/allwohin ich den geneigten Leser verwiesen haben will. In folgenden Anmerkungen aber über die destillirte Wasser/so oft ich das Paradies-Holz geistigen Wassern beygesetzt ist solches in geringer Anzahl geschehen / nur dem Wasser einen angenehmen Geruch zu machen/ und hab ich befohlen solches in den Schnabel des Alembiks zu legen/ damit/ bey Herübergehung der übrigen Geister / der geistige und schweflichte Theil wegen Gleichförmigkeit / mit übersteigen/ an bey auch der hartzhaftige / stärckende Theil/ benebst der ganzen best riechenden Essenz dieses Holzges / mit denen durch hin fließenden Geistern sich vereinbahren/ und das Wasser imprägniren möchte. Zwar hab ich wenig und ein geringe Anzahl dieses Holzges in Schnabel des Alembiks zu legen öftters befohlen / um damit nicht eine stärckere Anzahl / das Wasser während der Destillation trüb mache / welches wol zu mercken. Erhellet nun auf solche Weise wie wenig Stärck und Wirkung von diesen jest examinirten Hölzern und Ingredi-

entien diesem Wasser eingeprägt und mitgetheilt/um die rothe Ruhr zu heilen / da vielmehr die größte Krafft in dem Ueberbleibsel von der Destillation verborgen bleibt.

Nun folgen die Myrobolanen/ die wann sie annoch frisch / süsse und doch dabey eines etwas säuerlichten geschmacks Früchte sind / welche zusammenziehen / stärcken und laxiren sollen. Von diesen gedенcke ich wenig / weil auch gleichfalls ihr Substanz und Krafft / auf dem Boden und zurück bleibt/ und nichts durch dem Alembik herüberschickt/ und je durrer und trückner sie sind/ je weniger werden sie auch von ihren Kräfften mittheilen. Willst du aber ja denen mit der Ruhr Behafteten durch Myrobolanen Hülff schaffen / kanst du sie entweder in Substanz gepülvert / oder aber so Extract und Decoct daraus gemacht / eingeben / und sie der Destillation überhebe/ womit dann der Author selbst in Compositionen seiner Extract und Decoct übereinstimmt.

Nun wende ich mich zu denen häufigen Saamen-Werck und Kerne/als der Melonen/ Rümmerlig / Sauerampfer / Citronen/

nen / Portulaks / Endivie / Flob:  
Krauts / weissen Mahen / Qwit:  
ten / Coriander und Myrten:  
Beer. Was soll man aber vor  
ein Koch: Werck aus diesem Saa:  
men: Mischmasch zubereiten? Ei:  
nen Bren / oder Linsen: Muß?  
Wer siehet nicht / daß jekt: berühr:  
tes Saam: Werck / vermög ihrer  
Eigenschafftē kalt / und einer erd:  
hafftigen Natur / den einigen Co:  
riander ausgenommen, Was  
werden wir wol von ihnen vor  
Kräfte durch die Destillation  
erübrigen? Etwann ein wenig  
Del / so oben auf dem Elementa:  
rischen Wasser schwimmt? Auch  
glaub ich das nicht / sintemal du  
aus einem Pfund dieses Saa:  
mens / ja so du auch noch mehr  
nehmen solltest / kaum einen hal:  
ben bis ganzen Scrupel vorbe:  
sagten Dels bekommen würdest /  
obgleich du fürsätzlich dieses Del  
destilliren wolltest. Ist demnach  
(den einigen Coriander davon ge:  
nommen) nicht ein einigs / so zur  
Destillation tauglich in Ermang:  
lung der schwefelhafftigen und  
lufftig: flüchtigen Theilichen / die  
in die Höhe steigen / da in zwischen  
im Gegentheil die erdhafftige / kal:  
te und schleimichte zu Boden sin:  
cken. Sollte wol eine kluge

Method nicht an die Hand geben /  
viel mehr aus diesen Saamen eine  
Milch / so auf die Ruhr gerichtet /  
zu verfertigen / mit Benetzung  
der appropriirten Wasser / welche  
auch zu dieser Composition kom:  
men / und sodann diese Milch nicht  
sondern grossen Nutzen denen Pa:  
tienten einreichen? Wievol auch  
diese Milch einen Eckel erregt /  
wann du nicht wol in acht nimmst /  
daß ja der Flob: Saame u. Qwit:  
ten: Kern / (die entweder gar aus:  
zulassen / oder aber ihre Dosis zu  
verringern) sie die Milch nicht  
schleimicht mache.

Der Coriander ist zum Theil  
dieser Destillation nicht sonder  
Raison und Ursach bengetzet /  
dann er wird einen angenehmen  
Blähung: zertheilenden Geruch  
ertheilen / obgleich dessen anhal:  
tende Krafft auf keinerlei Weise  
herfurgelockt wird.

Ferner / damit ich meine Mei:  
nung von denen Wallkraut: Blu:  
men / grossen Pappel: Rosen /  
Chamillenblüth und rothen Ro:  
sen eröffne / muß ich bekennen /  
daß sie von ihren zusammenzie:  
hende / stärckenden und Blähung:  
zertheilende Tugenden / als denen  
zu Eurirung der rothen Ruhr  
getwidmeten Eigenschafftē / dem

Destillat weniger als nichts mittheilen. Dann diese bleiben auf dem Boden zurück / absonderlich wann man diese Blumen ganz aufgedrert der Destillation übergibt; wann sie aber noch frisch / will ich wol zugeben / daß sie durch unser Dampf-Bad etwas von schönem Geruch und anmuthiger Fragranz / absonderlich die rothe Rosen und Chamillen mittheilen / aber nichts von denen Eigenschaften / so zu Curirung der rothen Ruhr dienlich. Wäre es demnach besser / solche Sachen in Form eines Decocts oder Infusion einzugeben / oder aber Pulver daraus / absonderlich von denen Rosen zu machen / und entweder ohne / oder mit Bensekung eines andern Ingredientis denen Hülf-Bedürfftigen einzureichen.

Nun berühre ich auch die beyde Gewürz Muscatblüch und Muscatnüsse. Diese / weil sie balsamischer Natur / und eines herrlich riechenden Geruchs / vertheilen leichtlich ihre Eigenschaften / und imbuiern damit die Wasser. In dem sie aber der Natur und Substanz nach / zugleich Delhaftig sind / als vereinigen sie sich gern mit denen Liqueurs / so nicht ihrer Natur / und ganz und gar mit ih-

nen übereinstimmig; sondern ihre Delhaftige Fettigkeit / schwimmt / wann es wässerichte Liqueurs / oben auf. Wollen sie demnach geistige und schwefelhafftige Liqueurs haben / dergleichen verschiedene brennende Spiritus und Brandwein seyn / mit denen sie sich kräftig vereinbaren und bensamen bleiben; in wässerichten Feuchtigkeiten aber magst du sie vermischen und untereinander gießen / wie du immer willst / so schwimmen sie doch bald wieder oben auf / und vernichten deine Müh. Sind demnach diese balsamische und gewürzhaffte Sachen vielmehr in einer etwas reichen und ziemlichen Dosi denen geistigen und hitzigen Wassern / als da sind wider Schlag und Fraiß / Hertz- und Magenstärckende / Bundzertheilende Wasser beizusetzen / nicht aber dem wider die rothe Ruhr / deren Tugend und Krafft bey der Curation in einer stärckenden und anhaltenden Eigenschaft bestehet / diese aber bleibt bey der Destillation auf dem Boden zurück / und gehet keines wegs in dem Vorlag mit herüber. Dieses aber sage ich nicht / als ob ich den Author zu beschuldigen gewillet / daß er die Ge-

würts in so geringer Quantität diesem Wasser wider die rothe Ruhr beygesetzt. Dann / wann sie gleich keine sonderliche Krafft mittheilen / bekommt doch das Wasser einen angenehmen Geruch davon / und ist nicht so eckelhaft. Dieses habe ich bey dieser Gelegenheit nur erwähnen wollen / daß durch die Destillation die Gewürts sothanige Würckungen und Tugenden nicht ausüben / als wol die Betitelung dieses Wassers und rothe Ruhr erfordert und erheischt. Sage ich demnach / daß die Muscatnuß / vermög ihrer Essenz und Substanz / zu Heilung der rothen Ruhren / Durchbrüche und Darmruhren / in Betrachtung der stärckenden / bekräftigenden und anhaltenden Eigenschaften mehrere Krafft habe / als das davon destillirte Wasser ; indem berührte Tugenden nicht mit in die Höhe steigen / sondern unten auf dem Boden liegen bleiben. Dieses will ich Sonnenklar mit dem Exempel des selbst : ausgepreßten Muscatnuß-Oels / wie auch des wahren und unverfälschten Muscatblüth-Oels / welches heut zu Tag / durch der Handelsleute betrügliche Gewinnssüchtigkeit öftters zu

geschehen pflegt / darlegen. So du zu diesen Oelen eine behörige Anzahl Wasser gießen und herüber destilliren wirst / bekommst du den vierdten / will nicht sagen / den sechsten Theil des Oels wieder / indem das übrige auf dem Boden nach verrichteter Destillation auff dem Wasser schwimmend zurück bleibt : Welches übergebene Oel / seiner anhaltenden Tugend / und etwas härtern Consistenz als das vorige / viel kräftiger in der rothen Ruhr befunden wird / als das / so mit dem Wasser herüber gegangen. Dieses magstu dir einer gleich großen Heimlichkeit gesagt seyn lassen. Dieses etwas härlichte Oel ist wegen seiner trucknen Solidität der Grund / Fundament und köstlichste Körper zu allerley Balsamen / welche mit Bentröpfung allerley destillirten Oel / in verschiedenen Zufällen zu verfertigen. Indem hievon die Balsam ihre gehörige Consistenz überkommen / und nicht stinckend / oder wie verdorbenes Fett riechend werden ; welches denen / die Fett von denen Nezen der Thier / oder Schmeer aus Kalbs-Nieren / oder Wachs zum Grund haben / zu geschehen pflegt. Ich geschweige auch die-  
ses /

ses / daß man sothanige Balsam  
füglich und ohne Eckel einnehmen  
kan. Dieses habe ich bey den  
Muscatblüth und Nüssen hier er-  
innern müssen.

Nun offerirt sich unserer Un-  
tersuchung das präparirte / oder /  
wie ich dafür halte / das gebrante  
Hirschhorn / dann dieses wird al-  
lenthalben mit dem Namen des  
zubereiteten Hirschhorns belegt /  
welches erstlich zwar gebrannt /  
hernach uf dem Porphyristein ab-  
gerieben / gleich denen andern Sa-  
chen / als nemlich Perlen / Coral-  
len / Krebsaugen / Edelgesteinen /  
wann sie auch über den Porphyr-  
stein mit ein wenig Wasser abge-  
rieben ; präparirt oder zubereitet  
genennt werden. Wem sollte wol  
geneigter Leser ! diese künstliche  
Verordnung / wie ehemals das Zei-  
chen Phidias nicht alsobald gefallen  
und beliebtich seyn ? Hat auch ein-  
nen klugem Mann / will nicht sagen  
Philosopho / solch ein Gedancken  
in das Gehirn kommen können /  
daß er ein sothaniges Schand-  
Stück denen / so die Arzney Kunst  
treiben / aufgebüdet.

Ist es nicht eine Thorheit / uns  
glaubend machen oder überreden  
wollen / es seyen die Gebeine von  
denen vorlängst mit dem abscheu-

lichsten Feuer / (welches in einem  
Hafners oder Ziegel-Ofen gesche-  
hen /) alle wolanständige Feuch-  
tigkeit / der geistige und flüchtige  
Theil und die fette Radical- Es-  
senz / ganz und gar verbannet  
worden / doch noch zur Destilla-  
tion geschickt / und den mit der  
rothen Ruhr behafteten / vermög  
der herüber destillirten an-  
haltenden und stärckenden Kräfte  
trefflich dienlich. Dieses mag  
glauben wer da will / ich bin in  
Wahrheit nicht so thorhafftig /  
in dem ich offenbahr darzulegen  
gesonnen / daß sothanige calcinirte  
Gebeine und Hörner / so aller Zu-  
genden beraubt / und aller werck-  
samen Theilichen ganz und gar  
entübrigt / nichts anders seyen  
als eine entsafftete Erde / ein un-  
nützlicher Kloss und Schandmal-  
derer / so da curiren. Dann wem  
es beliebig / der destillire diese Ge-  
beine mit einer aufgegoßene Feuch-  
tigkeit / oder aber ohne selbige so  
trucknen aus einer Retort / mit dem  
reverberir Feuer / ein ganzes Jahr  
durch / und er wird nicht eines ei-  
nigen Tropfen Liqueurs / Dels  
oder flüchtigen Salzes theilhaff-  
tig und habhaft werden. Und  
was noch mehr ist / nimm auch die  
Destillation mit einer aufgegoß-  
senen

sen Feuchtigkeit vor / setze auch ziemlichen Anteil Hirschhorn bey / und verstärcke das Feuer wie du selbst willst / oder siede und koche es nach deinem Belieben / so wirst du doch in dem Decoct / nicht das geringste Anzeichen / von einem Geschmack / Geruch und andern Eigenschaften verspühren können. Was wilt du dann wol von dritthaß Quintlein präparirten Hirschorns in diesem rothen Ruhr-Wasser gewärtig seyn? Heist dieses nicht wachend träumen? Allein sothanige Absurditäten habe ich schon vorlängst in meinen vorhero heraus gegebenen Anmerkungen widerlegt / in welchen klar und deutlich gelehrt / daß aus calcinirten Gebeinen und Hörnern / weder flüchtiges oder fixes Saltz / mit einem Wort ganz und gar nichts heraus zu locken und zu zwingē. Handeln wir demnach mit emer nichtigen Waar / wann wir aus sothanigen entzäffeten und entkräfteten Gebeinen / zu verschiedenen Seuchen des menschlichen Körpers Panacæen bereiten wollen. Dieses könnte ich auch aus der Mechanic beweisen. Dann die Erfahrung zeigt uns / daß diese unnützliche Erden / und entzäffete Gebein / zu Ver-

fertigung der probier-Capellen / zusamt denen Aschen / von welchen vorhero alles und jedes Saltz ausgelaugt / und also alles ohne Saltz / gebraucht werden. Allein ich predige Dauben und suche einē Mohren weis zu waschen / in dem sie mir mit dem öfters-angestimmten verdrüßlichen Liedlein die Ohren füllen: Unsere Vorfahren haben es so in Gewohnheit gehabt. Dieses ist eine Beordnung des stets verehrlichen Alterthums. Inzwischen aber betrachten sie gar nicht / daß es besser sey / etwas später umzukehren / als immer fort auf dem Irweg fortzurennen. Dann unsere Vorfahren und Ahnen / haben wegen der Injurie ihrer Zeiten / und Läuften / nicht zwar das / was sie gesollt / sondern was sie gekönnnt / aus dem Argnen-Vorrath uns schriftlich hinderlassen / da man inzwischen in unsern Jahrhundert immer höher gestigen / und die Erfindungen stets mit grössern und herrlichern (welche auch Hippocrates und Galen<sup>9</sup> / wann er noch leben sollte / beneiden würde) verbessert. Dann / wem ist doch unter denen Alten die wahre Anatomie und Beschaffenheit der Thiere bekannt gewesen? Wem ware



wäre die Crasis un Natur der unterhalb desmonds befindlichen Dinge und Kräuter wissend? Die Zeugung und Fortpflanzung der Mineralien / welche der höchste Werkmeister Gott in den Schoß der Erden verschlossen / damit selbige bey Zeitigung ihres Saamens uns den Jns einreichen möchten / war ja dem Alterthum ganz unbekannt. Ich gehe mit Stillschweigen unzehlbare Naturwunder / und Veränderungen / so von Sympathetischen und Antipathetischen Principiis, von Ubereinstimmung und so genannten Magnetischen Einflüssen herrühren / vorbey. Diese Sachen alle waren dem Alterthum unwissend / und gleichsam mit einem übergezogenen Schleyer / denen Gemüths-Augen verborgen. Was ist es dann auch wunder / daß sie hier auf den ebenen Weg gestrauchelt / nicht wissende / daß die Thier insgesamt nichts firs in sich enthalten / als eine so genahte todte / unfruchtbare / entsäftete und entkräftete Erde / in welche sie einsten nach denen unumgänglichen Gesetzen der Natur durch eine traurige Veränderung wieder gelangen : das übrige alles ist flüchtig / dem Feuer und Hitze bezwing-

lich / als eben so viel Anfänge / Dispositionen und Bewegungen zur Fäulung. Mit den Vegetabilien aber ist es ganz anderst beschaffen / als welche nicht so leichtlich den Saamen der Fäulung und Verderbens auffangen und von sich ziehen / und solches von wegen des häufigen Salzes welches in ihnen ist / und sie bewahret. Die Mineralien aber im Gegentheil sie ganz und gar von aller Corruption und Fäulung befreyet / wann man zwischen ihnen und denen Thieren und Kräutern einen Vergleich anstellt / und verdienen etliche Sachen unter ihnē daß man sie firs / ja gar die allerfirsste Dinge nenne. Allein vielen wird es vorkommen / als wann ich hier neben hingezielt / und einwenden / daß unter denen Vegetabilien das Obst einen gar deutlichen Saamen und Anfang der Fäulnis in sich enthielte / und dannhero in Vergleich mit dem Fleisch der Thier und ihren Theilen mehrers der Fäulung unterworfen / daher auch als ein wenig gesunde Speiß von denen Medicis verworffen / das Fleisch aber stetigst genossen würde / wie solches klarlich aus der Diät / und was dabey zu beobachten / erwach-

lich. Doch will ich diesem Einwurff gar bald mit Gründen/ so aus der Physic un̄ Induction entlehnt / begegnen. Dann wem ist nicht kundt und wissend / daß Fleisch und Thier/so in Sommerszeit geschlachtet worden / wann es einen oder andern Tag aufbehalten / zu faulen und voller Würm zu werden / anben einen heßlichen Geruch auszudünsten/ beginnt; ja die lebendige Creaturen und allerley Arten der Thier/ denen es zur Speiß gedient / oder aber durch Ausdünstung ihres ansteckenden Giftts berührt hat/ entweder gar tödte / oder aber giftig-schädliche Seuchen ihnen anhängig mache/ und gar eine Pestilenzialischen Saamen austreue / durch Erregung Endemischer Krankheiten/ un̄ solches von wegen Ubereinstimmung und einer gewissen Analogie; nach dem gemeinen Ausspruch: Daß gleich und gleich sich gern zusammen geselle. Im Gegentheil aber die Vegetabilien / unter selbigen das Obst / als nemlich / Kirschen/ Birn/ Aepffel / Pflaumen / &c. &c. ob es schon / wann es von dem Baum abgepflückt / zur corruption geneigt / dauert es doch noch sehr lang / und schmeichelt denen

Menschen mit seinen geschmackhaften Eigenschaften / zumalen / wann die Sonnen-Strahlen es nicht berühren können. Und wann es auch gleich verfaulet/ dünstet es dann eben deswegen etwas Aschafftiges/übelstinkendes und schädliches/ wie die todte verfaulte Aeser von Thieren/ aus? machet es auch einen Eckel oder ansteckende Seuche? kan es auch wol gar eine Pest erzeugen? Mit nichten! sintemal es ohne alle Gefahr / so es gekocht und mit Salz eingemacht / denen Thieren zur Speiß dienen kan. Die übrigen Vegetabilien aber / als da ist Getreid / Reiß/ Gersten / Hirß / Waizen / Mandeln / Pineolen / Pistacie-Nußlein / und denen gleichstimmige Früchte / dauern ohne einigs Anzeichen der Fäulung lange Zeit; wann sie nicht in sich selbst einen schädlichen Wurm zeugen / der nach Auflösung und Verheerung ihrer Structur, sie zum Verderben bringe; damit alle und jede wissen möge/ welche eine zerbrechliche Beschaffenheit es mit allen Creaturen habe / die in sich selbst den ersten Grund und Anfang zum Verderben legt/ und bis in den Tod auch heegt. Kan ich dem-

denmach etlicher Medicorum  
Berordnung gar nicht billichen/  
die Kranken und Schwachen/ab-  
sonderlich an Fieber gefährlich da-  
nieder-liegenden/allen Genuß des  
Obsts/auch so gar die Decoct davö  
verbieten/hingegē aber Fleisch/ un-  
was von den Thieren eßbar / ih-  
nen zulassen / nicht wissend / daß  
wann in denen Cörpern die Oeco-  
nomie turbirt / die belebende  
Wärme entkräftet/das Ferment,  
den die Oberauffseher-Stelle über  
die Digestion aufgetragen/durch  
Vermehrung der äußerlichen Hi-  
ße geschwächt / solche Fleisch-  
Speisen/auch immerhalb den Cör-  
per aus der Art schlagen/leichtlich  
faulen / eine Malignität und  
Fäulung an sich nehmen / den un-  
umgänglichen Tod und Verder-  
ben endlich befördern/und also bey  
den Fleisch Töpfen (welches solche  
Medici traurig ansehen müssen)  
ihren Geist aufgeben. Weit an-  
derst ereignet es sich bey andern  
Neben-Speisen/ die nicht selten  
die gefällte Natur / durch einen  
heimlichen Trieb und Appetit zu  
etwas / von neuen belebet und ge-  
sund gemacht. Hiemit beschliesse  
ich meine Meinung von dem ge-  
brannten Hirschhorn/so ohne alle  
Kunst-und Vernunft-Gründe /

diesem Wasser wider die rothe  
Ruhr / von dem Authore beyge-  
setzt.

Denen vorigen / will ich noch  
die übrige Ingredientien und  
constituirende Dinge dieses Was-  
sers/nemlich die Schäufelein von  
gebranntem Helffenbein / der  
Siegel-Erde und denen Specie-  
*bus diatragacanthi frigidi*, oder  
kühlenden Traganth-Speciebus  
beyfügen ; und soll aus der Folge  
erhellen / was ich von diesen Din-  
gen halte. Und zwar vor das er-  
ste / wie es in der niemals genug  
belobten Philosophie ein grosser  
Fehler und Irrthum zu lehren :  
*duas formas adæquatas non*  
*subordinatas*, eandem materi-  
am & subiectum posse informa-  
re ; so ist es bey erfahrenen Medi-  
cis und gelehrten Chymicis eben  
ein solcher Schandfleck / wann sie  
componirte Sachen mit andern  
componirten Sachen häuffen/ei-  
nen Wischmasch von allerley  
Dingen ohne allen Vorbedacht  
anhäufen / und daraus / wie schon  
oben erwähnt / ein unförmiges  
Geschmier ausbilden. Vor das  
andere / wann jemand die Ingre-  
dientien vorbenannter componir-  
ter Arzneyen/die noch nicht unter  
denen Dingen / die mit in dieses  
rothe

rothe Ruhr-Wasser kommen/ be-  
rührt / wos durchsuchen wolte/  
würde er befinden / daß viel und  
ganz gemeine Sachen der Des-  
tillation darinnen auf das thor-  
haftigste anvertrauet; von de-  
nen das rothe Ruhr-Wasser sich  
der wenigsten Kräften nicht zu  
versehen. Es sind aber noch/ oh-  
ne bisher angeführte Ingredien-  
tien / woraus die Composition  
dieses rothen Ruhr-Wassers zu-  
sammen gestümpelt / auch nach-  
folgende/woraus die Schäufolein  
von gebrennten Helffen: Bein/  
der Siegel-Erde/ benebst denen  
fählenden Traganth: Speciebus  
bestehen/ als nemlich: Das ge-  
brannte Helffen-Bein/ Sumach-  
Körner/ gebrenntes Stärckmehl/  
gefüllte Granaten-Blüth/ Wein-  
Negellen/ geröstetes Arabisches  
Gummi/ Agresten-Safft/ Dra-  
chen-Bluth/ Hypocisten-Safft/  
Armenischer Bolus/ präparirte  
Perlen/ Siegel-Erde/ rothe Co-  
rallen/ Agtstein/ Traganth/ Ro-  
sen-Saamen/ Portulac: Saat/  
Weyhrauch / Cypressen-Köpf-  
lein / Saffran / Stüßholz/ Pe-  
nid-Zucker/ Caffer/ und die Ra-  
mich-Schäufolein / welche aber-  
mals zu denen Schäufolein von  
der gesiegelten Erde kommen:

In denen Ramich: Schäufolein/  
sind noch ohne bisher benannte  
vorhanden / der Sauerampfer-  
Safft/ frische Gall-Aepfel/ Ei-  
tronen: färbiges Santelholz/  
Paradiesholz/ Negellen. Aus  
allen und jeden diesen Ingredien-  
tien/ so zu denen Compositionen  
genommen werden/ kan man/ ver-  
mögd der Destillation, nichts her-  
fürlocken/so der Wärme werth/ den  
Caffer und Negellen blößlich  
ausgenommen. Ich bekenne/ daß  
es mir verdrüsslich fällt / alle und  
jede Sachen zu untersuchen und  
abzuschildern; dann es erhellet  
gnugsam aus dem vorigen / wie  
düchtig oder undüchtig sie zu de-  
nen Destillationen und Impræ-  
gnation der Wasser mit ihren  
Tugenden / und wird das / was  
noch verborgen / klärlicher aus  
dem/ was wir noch zu erinnern ge-  
willet / an den Tag kommen.  
Diese Composition kommt mir  
warhaftig wie eine Music vor/  
so aus lauter widerstimmigen und  
und unlieblichen Thönen ange-  
stimmt; aus welchen keine Har-  
monie / sondern ein elendes Ge-  
heul endlich zu erwarten. Wann  
diese Ingredientien zu diesen Af-  
fect/ jene zu einem andern verord-  
net werde; insgemein aber alle zu-  
samt

samt zur Destillation untauglich/ zween vorbenannten Dingen ausgenommen; ja auch so gar diese zween / wann man sie scharff examinirt/ nicht einst zur Cur der rothen Ruhr gevidmet/ sondern vielmehr mit sothanigen Tugendenden/die diesem Affect schädlich/ behafftet / und nur des gewürzten Geschmacks halber bengeisset/ so sage mir doch / was von einer solchen Composition zu hoffen und zu erwarten? Hernach hat auch Qvercetanus die Meinung der jennigen Autorn/die sothanige Compositionen und Schäufolein an den Tag gebracht / nicht verstanden; dann selbige haben keineswegs Befehl ertheilt / diese ihre Arzneyen mit andern Compositionis zu vermischen / oder zu destilliren/ sondern/das sie in erwähnter Form und Substanz in Pulver zerrieben/ rothe Ruhren/ Durchbrüche/ Blut-Auswürffe / Blutstärkungen und innerliche Brust-Kranckheiten heilen sollten. Oder so es auch jemand beliebig / aus selbigen mit bengemischtem Zucker gleich aus denen kühlenden Tragant-Speciebus Zeltlein zu verfertigen / und auf solche Weise denen Patienten zu Hülf zu kommen.

Im übrigen / so jemand nach dieser beschriebenen Untersuchung auch so curios seyn / und ausrechnen wollte / wie viel doch von einem und andern Ingrediente zur Composition dieses rothen Ruhrwassers käme? und wie viel folglich in einer jedtveden Dosi dieses Wassers / von diesem oder jenem Simplici in dieser Arzney vorhanden / der würde einen solchen Rechen-Meister abgeben müssen/ als der / welcher die in den Sommer herum-schwärmende Schnaken / die zwißcherende Heuschrecken/ oder einig andere unzählbare Dinge auskünstlen oder ausklägen wollte. Doch will ich nur obenhin einige grob berühren und anführen.

Zur gangen Composition der Trochiscorum Ramich kommt eine halbe Unz Paradießholz; da doch die ganze Composition Ramich (so wir sie in dem Augsburgischen Dispensatorio beschreiben /) neunzehn Unzen wiegt. Wird demnach ein Quintlein der Schäufolein oder Trochiscorum Ramich ohngefehr anderthalb Gran/ von dem Paradießholz in sich schliessen. Weil nun von offterberührten Ramich Schäufolein nur ein Quintlein zur Composition

tion der Trochiscorum von gesiegelter Erde genommen wird; als wird folglich die ganze Composition der Siegel- Erden- Schäußelein mit anderthalb Gran Paradiesholzes aus denen Kamich- Schäußelein bereichert. Gesezt nun / daß die ganze Composition von den Siegel- Erden- Schäußelein / wovon / wie gesagt / nur anderthalb Gran Paradiesholzes kommt / vierdtehalb Unzen wäge; so enthalten (welches wol zu mercken) dritthalb Quintlein dieser Siegel- Erden- Schäußelein / (dann so viel kommt zu dem rothen Ruhr- Wasser / von dem wir jetzt reden /) von besagten Paradiesholzes anderthalb Granen / das halbe Sechstel von einem Gran; wann man anderst also reden darff / indem keine andere Wort / diese Sach zu bemerken / vorhanden. Nun ist es aber nöthig / daß wir noch weiter fortschreiten / wann wir die Dosis herausbringen wollen / wie viel nemlich eine Dosis von unserm rothen Ruhr- Wasser / aus sothanigen unbegreiflichen Stäublein des Paradiesholzes vor Kräften und Tugenden entlehne oder erborge. Gesezt nun / dieses rothen Ruhr- Wassers wären zehen

Pfund / und rechnete man drey / bis vier Unz / vor eine Dosis / welches der sechs und dreyßigste Theil dieses Ruhr- Wassers. Nun sage mir / Geneigter Leser! wie viel mag wol zu diesem sechs und dreyßigsten Theil / als einer Dosis dieses oftbenannten Ruhr- Wassers von anderthalb Gran / des zehenden Sechstheils eines einigen Gran des Paradiesholzes kommen? (dann so viel Stäublein und Theilichen / und nicht enthält die ganze Composition / das ist zehen Pfund dieses rothen Ruhr- Wassers / obbeschriebener Weise in sich.) Dieses ist aber von mir nur so obenhin und gröblich entworfen / die Ausrechnung des übrigen will ich denenjenigen überlassen / die besser / als ich / reden / rechnen und schreiben können; als der ich mich nicht vor den Oedipum ausgeben / der dieses Räsel aufzulösen fähig. Doch hat auch diese curieuse reflexion und Metaphysicalische Betrachtung ihre Nutzbarkeit. Ein verständiger Medicus wird hieraus abnehmen können / wie weit diejenigen fehlen und von dem rechten Weg / den uns die Natur zeigt / abirren / wann sie ihre ohnkräftige und untreue

Arzt-

Arzneyen und Compositionen mit solchen schönen Titeln und Marckschreyerische Versprechen/ als mit einer Schmincke überschmieren / die unbehutsame Medicos dadurch gleichsam anfordern / und zum Gebrauch dieser Arzneyen so lang bequemen / bis endlich mit dem gebrannten Kind das Feuer fürchten / und sehen / wie sie an den Stock gefahren / indem ihre Patientē unterm Heulen und Seuffzen der Eltern: losen Wäisen / durch eine unglückliche Veränderung / öfters vor der Zeit abscheiden und sterben.

Nachdem wir auch diesen Fehler / von schädlicher Anhäufung der Compositorum zu Compositis, berührt / als verführe ich mich mit umgeschrenckten Kiel zu den Blutstein. Es ist allen und jeden bekannt / daß der Blutstein ein taugliches / proportionirtes und getreues Mittel zu allen Blutstillungen / Durchbrüchen / Bauchflüssen und Rühren / man gebrauche nun selbigen in der Substanz / oder in der davon bereiteten Essenz. Allein/niemand wird auch so einfältig und dumm seyn / daß er vorgebe / dieser Stein seye auch zu einfachen Destillationen tauglich / und fähig / einige Bi-

queurs / die mit feinen Tugenden begabt / durch die Destillation von sich zu geben. Alle zwar werden hierinnen übereinstimmen / daß von ihm so viel Feuchtigkeit zu vermuthen / als von destillirten Pimsen: Steinen. Dieser Irrthum ist allgemein und gebräuchlich / und gründet sich auf Vertrauen und Hoffnung. Dann sothanige Authores halten dafür / daß gleichwie ein Dieb oder Ubelthäter / wann er nun zur Nichtstadt gebracht wird / alles bekenne und entdecke / also müssen auch die Mineralien / Steine und allerfeinste Sachen / wann sie unter unsere Feuer: Tortur gerathen / Feuchtigkeiten / die nicht einst in ihnen vorhanden / ausschwißen / und zur volatilisation gelangen. Inzwischen aber betrachten solche Leute nicht / wie daß sothanige fixe Sachen / auch gar das reverberir: Feuer beständig ausdauren ; warum dann nicht auch den Alembic ? kan man dennmach aus dem Blutstein keine Krafft oder Tugend durch die Destillation herauslocken / als der von Natur des Stahls / und deshalb ben den an der rothen Ruhr und Blutfluß darnieder: liegenden Kranken ein kräftigstes Heilmittel

Mittel seyn kan / wann man ihn in Substanz einreichen oder eingeben wird. Bin ich demnach beyrätzig / den Qvercetanium, der sonst ein Mann grossen Ansehens / in diesem Stück mehrers zu bewundern / als Folg zu leisten.

Nun nähert sich auch unserer Untersuchung der Schlehen-Safft / der wann er eingesotten / auch zur Claß der Vegetabilien / und zwar der aller Erhöfftigsten gehörig / seine Kräfte und Tugenden sind zusammenziehend / und hätte er subtile / flüchtige und zur Ausdünstung beqveme Theiligen gehabt / wären selbige längst schon / da er eingesotten worden / mit ausgeraucht / die aber von der Inspissation übrig geblieben / als nemlich die Dicke / erdhafte / zusammenziehende werden in keine Bewegung gebracht werden / man mag sie gleich immer hin mit Aufgießung einer Feuchtigkeit durch das Marien-Bad destilliren / welches zugleich mit denen Vernunft-Gründen / auch die Erfahrung an den Tag legt / und Qvercetanus selbst beträftigt / der seinen Compositionen der Decoct und Extract / denen er diesen eingelochten Schlehen Safft öfters benzetzt. (Ohnerachtet diese

Weise der Destillation grad entgegen gesetzt.)

Es folgen nunmehr die destillirte Wasser / die man gleichfalls zu dieser Composition gezogen. Deren Beschaffenheiten sind schon aus den vorherührten bekant / wo wir bewiesen haben / daß sothanige Wasser keine zusammenziehende Kräfte oder säuerliche Geschmacks in sich enthalten / indem diese Eigenschaften zurück und auf dem Boden bleiben / zumal wann sie mit Aufgießung häufigen Wassers destillirt worden. Doch mögen noch etliche aus diesen Wassern / wann sie durch unser Dampf-Bad / ohne Zugießung einiger Feuchtigkeit / herüber destillirt / als zum Exempel : Chamillen / Busckraut und Wägerich / durch ihre Blähungstreibende / kühlende Kraft eben so süglich solchen Affecten gewiedmet werden / als diese unsere Wasser wider die rothe Ruhr / wie solches die Erfahrung selbst bezeuget.

Der Author befiehlt / daß alle vorerwähnte Ingredientien noch vor ihrer Destillation / auf das fleißigste infundirt und ausgepresst werden sollen. Damit man aber dieser unnöthigen Mühe

ent-



entübrigt seyn möge/ lese man/ was wir in unsern Anmerkungen über die destillirten Wasser insgemein erörtert / allwo ich an den Tag gelegt / daß alle destillirende Sachen / ja so gar auch Zimmet/ Venis/ und was von denen Kräutern flüchtig: subtile Theilichen hat / mehrers von ihrem eignen Geruch un Geschmack ertheilt/ wann sie zugleich mit ihrem ausgegossenen Liqueur destillirt / als wann besagter Liqueur / dessen man nach der Absenhung und Erpressung der Sachen fähig worden/absonderlich destillirt würde. Überdas hab ich auch gelet / daß Wasser / die man aus Wurzeln/ Kräutern / Blumen / ( verstehe solchen/ die zur Destillation geschickt) destillirt / viel kräftiger seyen/ als diejenige / so man aus ihren ausgepressten Säften erhalten/ welches vorbesagte ich alles hier nochmal widerhole und bekräftige. Im übrigen mag man entweder die Species/ denen ihre Wasser bengegossen / oder aber die Wasser/ so auf ihre Species gegossen / und von selbigen abermals durch die Colatur und Erpressung abgesondert/ der Destillation übergeben / so werden sie doch keine Kräfte und Tu-

genden diesem rothen Ruhr Wasser mittheilen / wie solches weitläufftig aus dem obig: berührten erhellet.

Auch das Opium, oder eingekochte Melen-Safft / kommt auch zu dieser Composition / welches / nach Meinung des Autoris, mit seinem narcotischen Schwefel die Schlassucht macht und dannhero ehbevor man es noch mit dem Composito vereinbahret / von der giftigen narcotischen Eigenschaft durch das Feuer zu castriren. Dieses Opium aber selbst ist ein eingekochter Safft / der etwas harzhafftig / und seiner subtilen Theilichen beraubt. Und sind durch das Feuer und Inspiration seine subtilere Eigenschaften ausgeraucht / die aber blösllich hier über den Alembik gehen sollen. Wann man aber zu noch mehrer Verjagung und Flüchtung seines narcotischen Schwefels (welches aber nicht allezeit / so man es in behöriger Dosi ein gibt/ die Schlassucht verursacht) es von neuen einem gelinden Feuer übergibt / so weiß ich nicht/ was vor Kräfte zur Destillation übrig bleiben sollen. Ja das ganz rohe und unbereitete Opium, so man es für sich selbst mit beneg-

gossenen Feuchtigkeiten destillirt. Theilt durch diese einfache Destillation nichts von seinen narcotischen und schmerzstillenden Kräften mit / geschweige dann das Opium, welches völlig ausgetrocknet und demnach alle Kräften entzogen. Dann es behält / wie andere eingesottene Säfte / seine Kräften. Ist demnach auch das Opium bey dieser Distillation nichts nütz.

Nun gelange ich auch zur Untersuchung des Extracts wider die rothe Ruhr. Aus was Simplicien dieses zu verfertigen / kan ich leichtlich erachten: Obschon dessen Composition unter andern Extracten dieses Buchs nicht vorhanden. Dem sey nun wie ihm wolle / so bemerckt der Name / Eigenschaft und Zubereitungsart eines Extracts / indem es wie ein anders Extract zu verfertigen / daß es zu weiterer Destillation ganz und gar untauglich. Dann auf was Weise und Weg soll das / was einmal destillirt oder abstrahirt / bey der andern Destillation / seine Kräften / die zusammenziehend / stärckend und consolidirend sind / mittheilen? Da alle zusammenziehende Sachen ihre Kräften währender Destillation beh behalten /

und sollte man auch zehennmal eine sothanige einfache Destillation vornehmen. Wird demnach auch dieses Extract von dem Authore diesen Wasser ganz ohne Grund und Nutzen bengekehrt.

Nun folgt der *Crocus Martis*, der / seiner Natur nach / ein köstlich Mittel gegen die rothe Ruhr / und halte ich daß der Author diesen bezieht den man insgemein den anhaltenden betitelt; nicht aber den / so man den eröffnenden nennet. Es sey nun welcher es wolle / so hat doch der anhaltende in der rothen Ruhr vor den andern dem Vorzug / je dennoch ist keine von beyden ohne handgreifliche Fehler und Irrthum jemals destillirt worden. So daß ich mich abermals über unsern Authorem verwundern muß / auf was Weise er doch dahin kommen / solche Arzneyen in der Arzneykunst kund zu machen und zu lehren / die beydes der geunden Vernunft so wohl / als denen fünf Sinnen widerstrittig. Ich mag kein Wort weiter zu Verichtigung dieses Irrthums vorbringen / Anfänger und geringe Lehr: Schüler in der Arzneykunst wissen dieses besser / denen bekannt / auf was Weise sie von denen

denen flüchtigen Sachen/und einfache Destillation von der Calcination und Reverberation unterschieden? Aus denen Handwerks-Künsten weiß man/wie die Metall/ihrer Natur nach/ungemein hart und fix/so/das man/wann sie in Fluß gerathen sollen/eines erschrocklichen Feuers und antreibenden Blasbalgs bedürftig; Ja/so man sie noch über das in einen Crocum zu bringen getwillet/als in ein sothaniges Corpus, welches/allen seinen Eigenschaften nach/sehr fix/muß man so gar das reverberir-Feuer zu Rath ziehen. Auf was Weise soll doch immer und ewig durch die Destillation/mit Begießung einer Feuchtigkeit/dieser Crocus in die Höhe steigen/und durch eine unerhörte Verwandlung/aus der allerfixesten Sach/so gleich flüchtig werden/das er gar über den Alembik herüber geht? Es ist ohnmöglich/es sey dann/das etner die aller Vernunft und Erfahrung widerstrittige Absurdität fürschützen wollte/das nemlich in den fixen Sachen die Tugenden der flüchtigen jedannoch verborgen. Allein/der dieses einwendete/sollte man süglicher wie seine Thorheit verdient/mit Kol-

ben laufen/als darauf antworten. Doch frage ich/ob das reverberir-Feuer getinger/als die Destillations-Hitze? die klare Entscheidung liegt an dem Tag/und leugt derjenige/der es bejahet. Wann man es dann nun in dem Reverberir-Feuer nicht volatilifiren können/oder/so man es gethant/das/was flüchtig/in die Luft davon geflogen; wie will man es doch durch die Destillation volatilifiren? Du wendest hierwieder ein: es geschehe vermög des bengesezten Vehiculi, welches wie ehemals/der Kunst-berückigte Dædalus seinen flüchtigen Sohn Icarum beflügelte/also auch diesem Crocum also volatilifire. Allein dieses ist keine anständige Einwendung von einem klugen Mann/will geschweigen/von einem Weltweisen; erfahrene Chymici befinden ganz ein anders/wann sie die Hand anlegen/als denen best bekant/das fire sagen vermög ihrer Krafft auch bey fixen Eigenschaften bleiben/flüchtige aber bey flüchtigen/welche letztere aber denen ersten weit vorzuziehen. Dann die Adepti wissen gar wol/das nicht einem jeden Quacksalber und Schmier-Tubilierer von dem Batter des Lichts ver-

vergönnt und zugelassen / mit verklärten Augen in den Licht und Klarheit zu wandeln / und zu erkennen / welsch ein wichtig Werk es sey / fixe Sachen flüchtig zu machen / und flüchtige in den fixen Stand zu bringen / u. geschehe dieses nicht / als mit Beziehung der vornemsten Chym. Hülf-Griffe / Krafft welcher die flüchtige Sachen / vermittelst eines langwähri-gen und trucknen Feuers / sigirt / fixe aber vermittelst der langwähri-gen Fäulung oder Putrefaction flüchtig gemacht werden. Allein dieses beruhet nicht bey einem Redner / sondern bey einem höchst-erfahrenen Chemico. Es gehöret aber zu diesem Tanz mehr als ein paar Schue. Barhaftig / ich sollte wegen meines angewandten Schweiß- und Fleißes / den ich bey einem so verdräßlichen Argument bengetzet / keinen geringen Verdruß bekommen / wann ich nicht denen Anfängern in der Arzney-Kunst / gleichsam mit der Mutter-Milch / durch bengefügte Erinnerungen / die wahre Principia der Chymie und Pharmacie mit einflöste / als wodurch sie die wunderliche Einfälle und alte Weiber-Mährlein der Authorn begreifen und entscheiden können /

so daß folglich solche Fehler-reiche Belehrungen und Vorgeben / zum Nachtheil der Hülfbedürfftigen und Helffenden / nicht weiter fortgepflanzt werden.

Das letzte ohn eines in unserer Composition ist der Orientalische Saffran. Nach dessen Betrachtung und Untersuchung ich diesen Discurs zu schliessen getvillet. Es ist ein herrliches Gewürz / welches von etlichen gar das Gewürz der Philosophen genennet wird / es äuffert eine schmerzstillende Krafft / macht einen Schlaf / hat einiges Absehen auf die Brust-Kränkheiten / beschützt das Herz / demulcirt dessen Lebens-Geister / abtönderlich leuchtet aus allen die schmerzstillende Krafft herfür / weshalb man dieses Gewürz auch zu verschiedenen malen in denen Compositionen der Authorn befindet / durch welches Betwegungs-Grund villeicht auch Quercetanus es seinem Wasser wider die rothe Ruhr bengefügt. Kan man also die Frag anstellen / ob der Saffran denen Geseßen der Kunst und Natur gemäß / süglicher als ein Extract / oder aber einer durch die Destillation herübergezogenen Feuchtigkeit zu präpariren ? In Form eines Extracts ist er in allen  
Offi-

Officinen vorhanden/ in einem destillirten Liqueur aber wird man ihn nirgends finden. Auf diese Frag antworte ich gründlich/das wann wir genau reden wollen/weder unter der Form eines Extracts/ noch auch destillirten Liqueurs die Tugenden und balsamische Kräfte des Saffrans enthalten/ doch seyen noch mehrere in dem Extract/ als in dem von Saffran destillirten Wasser zu vermuthen. Wäre es demnach besser/wann es anderst ohne Eckel des Patienten geschehen möchte den Saffran in seiner selbsteigenen Substanz/ und ganz nicht distillirt/denen Arzneyen beizusetzen/ oder aber eine Essenz daraus zu machen. Dann man mag ihn einem wässerichten oder geistigen Menstruo beisetzen/ so ertheilet er selbigen gar gerne seine Tugenden. Du magst ihn nun mit Brandwein oder Wasser extrahiren/so müssen nothwendig wählender Abstraction des menstrui, zur behörigen Consistenz eines Extracts/ viel geistige und subtile Theilchen davon fliegen; welchen Abgang aber du nicht ersetzen kannst/ auf die von uns obenberührte Manier bey den Behrmuths-Extract/ nemlich durch

Beisetzung des Essentialischen Saffran-Oels/ als welches wir nirgends aufgezeichnet lesen/ oder gesehen haben. Aus dem Saffran aber ein Salz auszulaugen/würde sehr theuer fallen/ anben auch nicht sonderlich nützlich seyn. Dann man kan nicht aus einer oder andern Unz (wie sich etliche aberglaubischer Weise einbilden/wann sie dummer Weise aus wenigen von der Destillation übrigen Speciebus ein fixes Salz auszulaugen befehlen/) eines häufigen Salzes habhaft werden; sondern es sind oft etliche Pfund von gewissen Vegetabilien mit vorhergehender Einäschung zur Auslaugung eines oder andern Quintlein Salzes nicht genug. Wäre dieses einigen Klüglingen wissend/ würden sie nicht so keck befehlen/das man aus so wenigen Vegetabilien in grosser Anzahl ein fixes Salz extrahiren sollte. Weil nun diese flüchtige Theil des Saffrans austrachen/ und in denen Extracten bey Abgang des Saffrans-Oel und Salzes nicht wieder zu ersetzen und zu ergänzen; als folgt vor sich selbst/das das gemeine Saffran-Extract/ vieler Kräfte des Saffrans entübrigt. Bey der Destillation ist

H h

auch

auch eben dieser Gordische Knoten aufzulösen. Dann was bey Abstraction des Saffran: Extracts von seinen subtilen flüchtigen und lüfftigen Theilen zu Grund gehet / oder zugleich mit dem durch die Destillation abgezogenen Menstruo, (um die gehörige Consistenz eines Extracts zu überkommen /) verschwindet; eben dieses oder gleichförmiger subtilen Theiligen des Saffrans behalten wir in der Destillation des Saffrans / und verhindern ihre Verschwindung; inzwischen aber setzen sich die beste Theilichen / stärckende und meistwürcfende Kräfften bey der Destillation auf dem Boden; deren die Wasser / so davon abgezogen oder destillirt / gänzlich beraubt. Auch so gar / daß / was von dem Saffran bey der Destillation überbleibt / kan mit Nutzen denen Wassern nicht wieder bengeisset werden / es sey dann / daß man sie ziemlich rectelhaftig machen wollte. Damit ich aber dieses verhüten möchte / hab ich in meinen vorerwähnten Wasser:Compositionen samt und sonders mir angelegen seyn lassen / daß (wo ich den Saffran zu destillirten Wassern / als zum Exempel / herztstärckenden / giffvertreibenden und Mutterwassern / genommen /) jederzeit ein sothaniges proportionirtes Gewicht von dem Saffran denen anderen Speciebus bengeisset worden / welches denen destillirenden Wassern des Saffrans subtile und flüchtige Theilichen benbringen und mittheilen können. Hernach habe ich auch in den Schnabel des Alembiks ein wenig Saffran hinein gethan / damit die stärckende Theilichen / als die in größter Anzahl darinnen vorhanden / mit denen dadurchgehenden geistigen Theilichen sich vereinhahren / und die Wasser imprägniren möchten. Hieraus wirst du / Geneigter Leser / abnehmen / daß dieser Author sich blößlich in Proportion des Saffrans verstoffen / indem er dieser Composition nur ein einziges Quintlein bengeisset / gleich als ob ein einiges Quintlein häufige schmerzstillende / anhaltende und stärckende Kräfften in sich enthalten / und dem Wasser mittheilen würde. Hätte er demnach / meinem Gutdüncken nach / viel besser gethan / wann er den Saffran in den Schnabel des Alembiks geschoben / absonderlich in dieser geringen Anzahl / auf daß er nach

Er:

Ertheilung seiner subtilen und stärckenden Theilichen/ worunter auch einige gröblichte vorhanden/ die durch fließende Feuchtigkeiten/ und das rothe Ruhr- Wasser als eine Essenz extractirt hätte; anerkennen fast in der rothen Ruhr kein bessers Mittel/ als das Extract und Essenz von dem Saffran/ welche alle von dem Saffran destillirte Wasser weit weit übertreffen/ wann man auch noch so viel Saffran zur Destillation bequemet und übergeben.

So du aber/ Geneigter Leser/ eine Richtschnur und Method verlangen solltest/ vermög welcher eine kräftige Arznei/ so die Tugenden/ Essenz und alle Eigenschaften des Saffrans vorstellig macht/ zu verfertigen/ so folge folgender Weise und Manier:

Nimm des Oesterreichischen oder Orientalischen Saffrans drey Unzen/  
wann du diesen in einen gläsernen Kolben gethan/ giesse darüber des best- rectificirten / und zum zweyten mal von denen frischen Mayen- Blümlein herübergezogenen Brandweins/  
des durch unser Dampf- Bad destillirten Pomeranzen- Blüch- Wasser/ jedes ein Pfund.  
Wann es nun etliche Tag bey gelin-

dem Feuer in Maceration gestanden/ ziehe durch die Destillation im Marien- oder Dampf- Bad/ allen ausgegossenen Geist und Wasser herüber/ so du es aufbehalten/ extrahire inzwischen den auf dem Boden des Alembiks zurückgebliebenen Saffran / mit Brandwein/ welcher so oft aufgegossen werden muß/ bis alle Tinctur des Saffrans ausgezogen. Die Extraktionen oder gefärbte Brandwein insgesamt können filtrirt / und in einem gläsernen Alembik zur Consistenz eines Extracts durch das Marien- Bad abgezogen werden. Dieses Extract nun zerlasse man in dem obigen von dem Saffran abgezogenen geistigen Wasser/ welches so dann filtrirt und auf das fleißigste als eine köstliche Saffran- Essenz aufbehalten werden kan; die in kalten und hitzigen Kranckheiten ihre Kräfte herrlich äuffert. Dann ob ich sie schon gern nur mit dem destillirten Wasser/ ohne Beysetzung des Brandweins/ zu verfertigen Befehlet hätte/ hat mich doch hievon abgehalten/ daß die auf sothanige Weise zubereitete Essenz geringe Zeit dauern könnte/ sondern bald schimmlicht werden und verderben müste.

Und also wollen wir/ zusammit dem Saffran / die Untersuchung und Censur über diese drey irrige Compositionen der destillirenden Wasser des Quercetani beschließen / in welchen keine geringe und  
S h h 2                      schlech-

schlechte Fehler an das Tages-  
Licht gelegt / und theils durch  
die Vernunft-Gründe / theils  
durch die Erfahrung/ theils durch  
des Authoris selbstes Zeugnis  
diskurt.

Anbey hast du auch/ Geneigter  
Leser / eine Richtschnur / oder  
vielmehr einen Probier-Stein/  
worauß du die andern Composi-  
tionen dieses Authoris probiren/  
und abmessen kanst; welche wahr-  
haftig so viel Fehler in sich enthal-  
ten als Ingredientien vorhan-  
den / so / daß man sie billig  
nicht einst vor eines so berühmten  
Mannes Compositionen halten/  
sondern unter die Apocryphas  
zehnen sollte.

Ich habe aber dieses schwehre  
Werk/ Dir/ geneigter Leser/ zum  
Besten und Nutzen / vorgenom-  
men / damit du nach so vielen bey-  
gebrachten Physicalischen Ver-  
nunft-Gründen/ und Practicali-  
schen Operationen/ sehen mögest/  
welcher Weeg zu ergreifen / und  
wie Mittelmaß die beste Straß  
sen. Diesen mit Hecken und  
Dornen der Irthümer bishero  
ungebahnten und unwegsamen  
Weeg / hab ich durch meine  
Aufrichtigkeit und Treue dir ge-  
bahnt gemacht/ und dich gleichsam

mit Fingern zu dem Reid getwie-  
sen / und wollte GOTT denene-  
nigen zur Emulation, die ihre  
Heimlichkeiten und Talent in sich  
selbst verbergen / und mit einem  
leichtfertigen Haß gegen die  
Nachkommenschaft / dieses von  
GOTT ihnen anvertraute Pfand-  
lein vergraben und verstecken.

Von dem Qwertano will  
ich mich zu etlichen aus dem Zeug-  
Haus des Mynsichts entlehnten  
Compositionen der destillirten  
Wasser verfügen / und selbige  
gleichfalls auf der Waag-Schale  
der gesunden Vernunft examini-  
ren / und sehen / ob sie auch des  
Lobs und Ruhms/ womit man sie  
belegt/ zum Theil fähig. Und soll  
das erste seyn:

### Das Wasser wider die Schwindtsucht

des M Y N S I C H T I,  
welches also beschaffen:

Nim der grossen Wallwurß- Conserv/  
rothen Rosen Conserv/ jeder 1. Pf.  
der Brosam von Weizenbrod 4. U.  
gereinigten Pineolen/  
grünen Vistacie- Nüßlein / jeder  
drey Unzen/  
Chinã-Wurß zwey Unz/  
weißer Leber-Blumen/  
Rosmarin-Blumen/  
des Marcks oder Kerns von India-  
nischen-Nüssen/ jedes ein Unz/  
wand



wann alles zerstoßen und zerbrochen giesse in einem weiten und räumigen Mörser darauf

des Wassers

von Kalbs-Lungen /

Begrücht /

Cappaunen / jedes ein Pfund /

Ochsenzungen-Zimmer Wasser /

Ehrenpreis /

Scabiosen / jedes ein halb Pfund /

laß es acht Tage lang in Infusion stehen / und rühre es des Tags etlich mal unter einander / folglich setze noch dazu

Des ausgepressten Hufslattig-Safft /

Geiß-Milch / jedes anderthalb Pf.

Blut von einem jungen Schweinlein /

Echnecken / so aus ihren Häusern heraus genommen und zerstoßen an derthalb Unz /

Hennen-Lebern drey Stück /

Orientalischen Saffrans ein Qv.

Mische es von neuen / und destillire es durch den Alembik aus dem Marien-Bad.

Diese Composition ist des Quercetani rothen Ruhr-Wasser hierinnen gleich / daß es wenige oder gar keine Ingredientien zehit / die zur Destillation geschickt / oder aber einen destillirten Liqueur imprägniren können. Wahrhaftig wir finden hier eine schlechte Ern-de / und dürfften wir lares Stroh dreschen / in dem nichts vorhanden / so man in die Scheuer zu bringen / oder daß wir unver-

blümt reden / den Hülfbedürffigen Patienten einzureichen würdig achten könnte. Wir wollen aber in der oben angefangenen Ordnung fortfahren.

Die erste Stelle behauptet die große Wallwurz-Conserv oder Zucker. Was die Beschaffenheit dieser Wurzel betrifft ist sie einer erdhaffigen Natur / ganz von keinem Geruch und wenigen Geschmack. Wann sie mit Wasser gekocht wird / bleiben ihre Kräfte ganz ungekränkt in dem Decoct / welches es schleimicht und sulzig macht / so daß einige hiedurch bezwogen worden zu glauben / diese Wurzel habe sothanige zusammenleimende und consolidirende (wie es der lateinische Name mit bringt) Kräfte / daß wann man einem in dem Hafen kochenden und in Stücke zerschnittenen Fleisch diese Wurzeln beisetzen würde / daß Fleisch wider zusammen wachsen / und aus so vielen ein Stück werden könne. Diese Wurzel wird absonderlich denen Hund-Träncken und Decocten gewidmet / (doch mit dieser Beobachtung / daß man nicht zu stark diese Wurzeln abkocht / in dem sie sonst die Decoct schleimicht macht) und ist in Erwegung dies

ses wegen ihrer consolidirenden und etwas anhaltenden Krafft innen und aussen sehr dienlich in Verwundungen und Austheilungen der Geschwähre/wann man es aber länger sieden läßt/ bis es sulzig wird / ist es äußerlich in Heilung der Brüche und Zusammenleimung sehr herrlich/ wann es mit andern hiezu dienlichen Sachen vergesellschaftet / oder wie ein Cataplasma oder Bren übergeschlagen und aufgestrichen wird. Du magst aber damit handthieren wie du willst / und entweder ein Decoct oder Cataplasma daraus verfertigen / so wirst du aller consolidirenden und zusammenleimenden Tugenden die sie in sich enthält/darinnen fähig und fliehet nichts durch den Dunst und Rauch hinweg.

Was haben wir aber bey diesen Umständen vor eine Krafft von dieser Wurk in der Destillation uns zu versehen? Ist nicht die Abkochung und Absiedung viel heftiger als die Destillation/welche mit Abgießung einer Feuchtigkeit in dem Marien- oder Dampf-Bad sich ereignet? Wann dann nun in der Abkochung dessen Kräften nicht in die Höhe steigen / sondern in dem Decoct

verborgen bleiben / wie sollen sie dann durch den Alembik sich herüber begeben? So daß demnach dieses Schwindsucht-Wasser/nichts minder als die Tugenden der Wallwurk in sich enthält. Wir wollen aber gestehen/ daß vielleicht aus der frischausgegrabenen Wurk / vermittelst unsers Dampf-Bads/ ohne Zusatz / etwas von denen Tugenden / zusamt der Elementarischen Feuchtigkeit austrache: Was ist es nöthig mit sothaniger Verschwendung und Unkosten / statt der Wurk ihre Conserv/so wegen des ben gemischten Zuckers zur Destillation ganz und gar untauglich / zu nehmen und zu substituiren: Da doch ein ganzes Pfund dieser Conserv / nur den dritten Theil oder vier Unzen von der Wurk in sich enthält / die übrigen zwey Theil aber/nemlich acht Unzen/ aus dem Zucker bestehen / und also der Zucker zehemal mehr als die Wurk kostet. Was soll doch ein kluger Medicus und Chymicus, vermittelst der Destillation/ aus dem Zucker heraus zwingen/ welcher schon durch so viel Torturen / Abkochungen / Läuterungen/ Clarificationen und dergleichen bey seiner ersten Verferti-

gung

gung zur harten und festen Consistenz gebracht / ehbevor er noch aus fremden Ländern / und / so zu reden / vom End der Welt zu uns geführt wird? Soll etwann der Zucker der destillirenden Wurts oder Conserv ein ge Feuchtigkeit ertheilen? Siede es so lang du wilt / soche / brate und destillire diese Conserv Tag und Nacht / sige und firnere sie / sie wird wol mit ihren vöiligen Kräften zurück bleiben / und nicht ein Stäublein ihrer Tugenden durch den Alembik herüber steigen und gehen lassen. Hat der Author mit der kindischen Jugend zu thun / die man mit klapperenden Nußschalen / oder verleckerten Zucker leitet und zum Gehorsam bringt? Oder aber mit Medicis, denen er solche thorhastige Grillen einzubilden gedendet? Wäre es nicht besser / die Conserv selbst / unter einer denen Patienten angenehmen Form / deren hälffbedürfftigen Patienten etlich mal einzureichen / und der Schwindsucht damit zu begegnen / als den Zucker so verschwenderisch zu verderben?

Folget die andere aus denen Rosen zubereitete Conserv / so gleichen Schlags mit der vorigen

wiewol sie doch noch darein in etwas verschieden / daß die Rosen-Conserv noch einige Fragrant / Kräfte / herksärfende und kühlende Eigenschaften in der Destillation mittheilt / nichts desto mehr aber behält sie doch die bestsärckende Tugenden und Kräfte der Rosen / so etwas zusammenziehend / an den Lungen und Leber gewidmet / und eben deßhalben in diesem Wasser meist gesucht / zusammen mit dem bitterlichten Geschmack bey der Destillation zurück. Daher wir aus der Praxi und Erfahrung kundig werden / daß die Rosen-Conserv etlichmal denen Schwindsüchtigen eingegeben / trefflichen Nutzen schaffe / nicht aber auf gleiche Weise das Rosen-Wasser. Es gieng aber die Verschwendung der Rosen / nemlich vier Unzen / noch wol hin / und könnten wir es geschehen lassen / wann nur nicht doppelt so viel Zucker / nemlich acht Unzen / woraus ein Pfund Conserv gemacht wird / aus unverantwortlicher Prodigalität mit zu Grund gienge / welches dann aus dem bis hergesagten erhellet. Daß demnach dieses Wasser so kostbar / kömmt nicht von denen köstlichen Rosen in der Conserv / sondern von

von dem Werth und Kosten des Zuckers her/indem selbiger zu dem destillirten Wasser in ziemlich grosser Dosi genommen wird/da es doch viel besser wäre/daß man es ohne Zucker destillirte.

Nun muß ich einige Meldung von den Brosamen thun; welche/als ich es das erste mal bey dieser Composition bemercket/ist mir eingefallen/daß unser Author vor die Armen und ihren Bettel-Häfen eine Arzney mittheilen wollen. Wer sollte aber/wann er die Sach etwas genauer betrachtet/des Rathes sich enthalten können/daß das von Brosamen destillirte Wasser die Schwindsüchtige curiren solle/die doch etliche Unzen Brod täglich in Substanz oder Panatellen genommen/von der Schwindsucht nicht befreien können? wann die Schwindsüchtigen von denen destillirten Brosamen geschwind genehrt und erquickt würden/warum reicht man nicht das Brod und Brosam in Substanz ein? Ich bin derer Meinung/daß eine Unze Brod in Substanz gegeben/mehrers nehre/als das Wasser/so aus zehen Pfunden destillirt/wann man es auch gleich auf einmal hinein trincken sollte. Und

was vor eine Krafft oder Tugend soll man wol durch die Destillation von denen Brosamen herüber ziehen? Ich sage es kurz und mit einem Wort; Keine. Ein Elementarisches Wasser/welches ohne alle Nahrungs-Krafft/als die auf dem Boden zurück bleibt/so/daß wann auch das Brod gleich den ganzen Tag destillirt wird/es von seinen ernehrenden Kräfften doch nichts verleurt. Dann (ziehe hierinnen den Philosophum zu Rath) wann einige flüchtige Theil/zur Destillation geschickt/würden in denen Brosamen obhanden seyn/müßten sie ja durch die greuliche Hiz in dem Backofen verderben/und was in dem Brod von geistigen und subtilen Theilichen vorhanden/verschwinden? Und würden wir auf solche Weise eines Brods geniessen/in dem keine ernehrende Kräfften vorhandē/weil alle Substanz im Backofen u. Feuer verlohren gegangen. Allein die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Sach macht/daß ich weiter fortgehe.

Warum die Pineolen und Pistacie-Nüßlein zu dieser Composition kommen/kan ich nicht errathen. Es ist Confect/u. eine ernährende Frucht/und dienet eher zu  
die

die Kuchen und zu Beckereyen/ als in unsere Officinen zu destilliren; aus welchen du auch/ wann du sie gleich öfters destillirest/ nichts nützliches herüber ziehen wirst/ indem die abgekochte Früchte mit aller ihrer Substanz auf dem Boden zurück bleiben; welche/ wann du nach der langwährigen Abkochung sie wieder behöriger massen trucknest/ kanst du das wahre und genuine-Öel noch davon auspressen. Was sollendiese doch in der Destillation vor Kräfte mittheilen/ die mehrers zu einem Condiment als Aliment erschaffen? Ja meistentheils dazu bestimmt/ daß man damit die Speisen mehrers verlectere/ oder durch Zerstückung und Abreibung eine Milch auszwinge/ oder eben dergleichen andern Emulsionen benütze. Auf welche Weise sie dann nähren/ befeuchten/ die Schwindsüchtige fett machen; dieses aber verrichten sie auf keinerley Weise und Weg/ wann man sie destillirt. Sind auch demnach diese zwen Ingredientien bey diesem Wasser unnützlich und von ihnen keine Kräfte zu erwarten/ weßhalb wir sie vordenslagen.

Folgt die China-Wurze.  
Hilff ewiger Gott! wer sollte

sich doch nit über die abgeschmackte Anordnungen/ wunderliche Destillations-Art/ und ungerühmte Regeln verwundern/ einen Eckel ja wol gar einen Abscheu darüber tragen. Wer ist doch jemals so ein Thumshirn gewesen/ daß er die Chinawurze/ die mit keinem andern Geschmack/ als einem etwas zusammenziehenden versehen/ anbey ohne Geruch/ ganz nicht gewürzhafftig/ jedennoch destilliren wollen. Der ganze Hauffe der Medicorum befehlet sie ja zu sieden/ und zu kochen/ damit dero Kräfte und Eigenschaften währender Abkochung extrahirt/ und so dann denen Hülfbedürfftigen Patienten eingereicht werden möchten? Die Nichtigkeit der Sache/ presset mir/ Geneigter Leser/ diese Zeilen aus. Wir wollen hinführo dörres Holz und Spreuer destilliren/ um unsere Vorfahren klärlich zu überweisen/ wie nicht aus jedwedern Klotz ein Mercurius zu bilden. Inzwischen so du/ Geneigter Leser/ ein wahrer und verständiger Medicus zu werden begehrest/ so destillire und widme die Chinawurze denen Decocten und Extracten.

Nun verfüge ich mich zu denen weissen Leberkraut-Blumen und  
Jii Ros-

Rosmarin-Blüth / oder gar zu dem Rosmarin selbst ; welche ich mit einander künzlich untersuchen will. Diese balsamische Blumen sind sehr anmuthig und gewürzhafftig / absonderlich die Rosmarin-Blüth ; ist demnach nicht zu laugnen / daß sie während der Destillation ihre flüchtig-geistige Theiligen mittheilen / und das Wasser damit bereichern oder imprägniren. Nur dieses will ich berühren / daß sie zu dieser Composition in einer so geringen Anzahl und Gewicht nur verordnet worden ; wovon doch dieser wider die Schwindsucht gerichteter Liqveur grosser Tugenden sich zu versehen. Ich vor meinen Theil würde lieber die Rosmarinblüth-Conserv / oder Leberkraut-Blumen-Zucker/benebst denen andern oben-berührten Conserven / sothanigen Patienten zu behöriger Zeit und Dosi einreichen ; und zweifelse ich ganz und gar nicht/ es sollten die Schwindsüchtige grössere Kräfte und mehrere Linderung von diesen Conserven als dem Zucker überkommen.

Nun leitet uns die Ordnung auf den Kern der Indianischen Nüsse. Es könnte aber bey dieser Benamsung jemand zweiffel-

hafftig werden / was hier eigendlich der Author durch den Kern oder Marck verstehe. Ich / vor meinen Theil / weiß von keinem andern Kern der Indianischen Nüsse / als denen Muscat-Nüssen/als welche der wahrhafftige Kern oder Marck der Indianischen Nüsse / die zu erst in eine harte Rinden eingeschlossen ; welche Rinde abermals mit einer zarteren Haut / die gelblich-roth / überzogen / und die Muscatblüth betizelt wird ; welche Sachen alle ganz von aussen mit einer Schelfe oder zimlich-dicken Fleisch und Marck wieder überzogen ; und diese wann sie zeitig springt und klaffet von einander / wie es bey unsern Welschen Nüssen gleichförmig zu geschehen pflegt. Nun kan ich mir nicht einbilden / daß der Author dieses Fleisch von der eingemachten ganzen Indianischen Nuß/ oder aber dem ganzen Kern dieser Nuß / welcher absonderlich verdient/ daß man ihn das Marck dieser eingemachten Nuß betitele/ bezielet oder verstanden habe ; sintemal die frische oder rothe Indianische Nuß in unsern Ländern nicht zu haben / sondern vielmehr die Muscat-Nüsse selbst. Doch kan nichts desto minder die

Abbreviation oder nicht völlige Ausschreibung des Casus und Numeri, nicht so wol als andere/zweifelhaft machen. Dann wann man durch die Abbreviation oder Kurz-Schreibung es folgender Weise liest Medull. Nuc. Indic. kan es so wol in dem Singulari als Plurali numero verstanden werden. Nehmen wir es in Singulari, so hat er den fleischichten und dicken Theil von der eingemachten Indianischen Nuß bezieht / weil eine einige solche Nuß / von dem so genannten Fleisch / welches die äussere Rinde der Nuß / wann sie groß / eine ganze Unz begreifen und enthalten kan / das wahre und einige Marck oder Kern aber / welches die Muscatnus / wiegt nicht so viel / indem sie kaum ein oder ander Quintlein dem Gewicht nach hat / wann sie gleich eine der grösssten. Nehmen wir aber in dem Plurali numero was der Author von dem Marck der Indianischen Nüsse meldet / so muß man glauben / er habe die gemeine und absonderlich so genannte Muscat-Nüsse bezieht / (dann ich wollte nicht gern den Author des Irrthums beschuldigen / als ob er von diesen eingemachten Nüssen auch das eingemachte Marck zu nehmen befohlen hätte) / indem man nicht mehr als einer oder anderthalb / einer Unz Fleisch oder Marcks davon zu nehmen vonnöthen hätte. Ich will mich des Authors annehmen / und so viel ich errathen kan / halte ich dafür / er habe die gemeine Muscat-Nüsse verstanden / nicht aber ihr Fleisch / welches man insgemein das Marck oder Kern der eingemachten Indianischen Nüsse zu nennen pflegt. Dann von diesen eingemachten Schelffen oder Fleisch der Indianischen Nüsse / welche vorher schon bey dessen Einmachung starck gekocht / wurde das destillirende Wasser sich weniger Kräften zu versehen haben / indem die subtile und flüchtige Theil bey ihrer Kochung und Conditur ausgeraucht ; und wäre demnach viel rathsamer / dieses eingemachte Fleisch denen Schwindsüchtigen so / wie sie an sich selbst oder in ihrer Substanz seyn / einzureichen / als des davon destillirten Wassers sich zu bedienen. Bleiben wir demnach bey diesem Schluß / der Autor habe die gemeine Muscat-Nüsse verstanden / als wodurch alle Strittigkeit bengelegt wird. Dann diese sind zu destillirten Magenstär-

stärkenden und bekräftigenden Wassern sehr nützlich / wiewol ich / die Wahrheit zu bekennen / dafür halte / sie seyen in ihrer Substanz zu Würkung der Speisen / bey denen / die an der rothen Ruhr darnider ligen / viel dienlicher / indem es ein Getwürz / so jedermänniglich angenehm.

Diese Doctrin und Lehre kan man auch auf die Muscatblüth ziehen / als welche mit grössern Recht / zu Würkung der Speisen / bey denen / mit der rothen Ruhr Behafteten / dan zur Destillation dienē kan. Wil ich demnach nichts mehr von selbiger erwēhen.

Auf dieses Getwürz folgen die destillierte Wasser / unter welchen die fürnehmste das Kalbstungen- und Capaunen- Wasser des Autors; deren Composition er in seinen Zeughauß / oder so genantem Armamentario, so gleich diesen Wasser wider die Schwindsucht nachgefügt oder angehängt / nicht ohne große Schand / von wegen so häufiger darinnen vorkommenden Irrthümer. Weßhalb ich dann vor nöthig erachtet / diese Compositionen bey dieser Gelegenheit nur so kürzlich hin / und gleichsam in Parenthesi zu berühren. Damit aber der Geneigte

Beser klärlich sehe / wie viel Absurditäten diese Compositionen besiecht / so gehe er nur das durch / und erwege / was ich von denē Destillationen der Schwälben und Thiere / so man erstlich abkochen solle / nicht sonder Grund berührt und erwähnt / woraus er dann deutlich wird abnehmen können / daß in diesen Compositionen / ( des Capaunen und Kalbstungen- Wassers ) nichts anders verborgen / als eine falsche Schmincke un erbetelter Titel / womit sie sie anstreichen ; Sodoms- Aepfel / so zwar aussen schön / intwendig aber mit Aschen angefüllt ; großsprecherische Benamungen und Bersprechē / womit mā die ganze Welt betrugt. Dann / so die Eingeweide des Kalbs / als neml. das Herze / Lungen und Leber / in gleichen der Capaunen / mit denen bengeßten Wurzeln / Kräutern und vielen Früchten / etwas geistiges und flüchtiges in sich verborgen gehabt / dessen man durch die Destillation hätte können fähig werden / das würde wol in der vorhergehenden genugsamen starcken Abkochung / welche der Author befohlen mit denen Ausdünstungen / obgleich das Gefäß verschlossen / ( wie dann in einem gar



zu genau verschlossenem Gefäß nichts si. den kan/wovon wir oben etwas erwähnt / ) schon ausgeraucht seyn. Wer hat aber von denen Arznen:Verständigen jemals das gethan / daß er denen Patienten/ die von delicate Speisfen / als Capaunen und Hennen währendder Kochung aufsteigende und künstlich concentrirte Dünste und Dämpfe / statt einer ernährenden un stärkenden Krafft/eingereicht ? Ist nicht das Fleisch selbst denen Dünsten und davon aufsteigenden Dämpfen weit vorzuziehen ? anerwogen der Dampff so in der Kochung sicherreignet/eigentlich dem Elementarisch. Wasser verglichen werden kan/welches in der Destillation (welche ich eine gelinde Abkochung nenne) oben in dem Helm im Wasser sich resolvirt/ und folglich in den Vorlag herab tropfet. Und ist wahrhaftig die vorhergehende und so oft berührte Abkochung der Thier / deren Theil und vieler andern Sachen/ ehe man sie zu destilliren gewillet/ gangthöricht und absurd. Dann es sollten diejenige Authores, die hiezu Belieben tragen/eine gewisse Zeit bestimmen / innerhalb welcher die Abkochung zu verrichten/ damit nichts nützlichs/ wann es vielleicht allzulang/ oder zu hart

gekocht würde / in die Höhe steigen und ausdünsten möchte / daher dann folglich der Augenblick/ in welchen der kräftige Dampf/ so da nähret/stärcket/erquicket un bekräftigt auszurauchen beginnt bey einem Stunden:Glas oder Sack:Uhr abzumercken und zu bezeichnen / welches aber ein lächerliches und thorhafftiges Besinnen. Die Raison hievon ist/ weil alle Vegetabilien / verstehe die / welche zur Destillation geschickt / oder zu selbiger bequem/ in gleichen auch die Thier / deren belebenden Geister man fähig zu werden begehrt / ( wie ich schon oben bey gleichförmiger Destillation erwähnt) gleich Anfangs ihre köstliche Theil von sich geben/ und das Wasser leiglich nachgehhet/so in Vergleich mit dem ersten fast feiner / oder doch weniger Kräfte und Tugenden / wie solches die Erfahrung selbst bezeugt. Welches dann auch denen Apothekers: Jungen nicht unbekannt/ und bey Destillation des Zimmet: Wassers oder eines andern klarlich an den Tag zu legen. Will sich nun jemand von den gebahnten Weeg ableiten und bey der Nasen herum führen lassen / glaubend / daß unter einander die

Kräfte und Tugenden von allen Vegetabilien / Mineralien und Animalien / durch eine gleichförmige Destillation samt und sonders auf einmal herübergetrieben und gelockt werden können / (welches vermittlest der Proceß und Præceptorum, so in vielen Compositionen der Authorn vorhanden / zu geschehen pflegt; ) so muß man nothwendig schliessen / die subtilere Theile und Kräfte der Dinge giengen in der ersten Destillation alsobald herüber; welches die Natur selbst / bey allen andern Destillationen der Vegetabilien / die zum destilliren tauglich / wie oben schon berührt / zu beobachten pflegt; und auch denen / die mit der Chimie umgehen / ingleichen ihren Lehr - Schülern bekannt. Ist nun dieses gewiß / wie es dann in der Wahrheit nicht anderst / warum sollen dann nicht in der vorhergehenden hefftigen Abkochung / welche die Authores so fleißig anbefehlen / nicht zwar die dicklichten / sondern die subtilen und zarten Theilichen absonderlich / wie es natürlicher Weise zu geschehen pflegt / ausdünsten und dämpfen; die einer etwas ohnkräftigern und erdhafftigern Art aber / auf die letzte nachfolgen /

oder bey der Abkochung zurück bleiben? Fällt es jemand schwehr / dieser Sach Befall zu geben / so probire er es mit Zimmet / Negelen / Aeniß / Rosen / ꝛ. ꝛ. diese siede er mit einer aufgegossenen Feuchtigkeit ab / gleich einen Capaunen / Eingeweiden des Kalbs / und viel andern Vegetabilien / welche man abkochen und sieden soll / bis das Fleisch von denen Beinen fällt; diese Sachen / wann sie nachmals genug gesotten / destillire er / und wird er in der That befinden / wie alle Kraft und Essenz / Geruch und Geschmack / davon verschwunden / und während der Abkochung / wo nicht gänzlich / doch größten Theils ausgeraucht. Im Gegentheile diejenige Sachen / so man ohne vorhergehende Abkochung destillirt; werden ihre völlige Kräfte / Geist und Essenzen denen herübergehenden Wassern mittheilen / und bereichern. Was trockest du nun lang zu glauben / daß sich auch dieses in dem gegenwärtigen Fall ereigne / als woben man solche abgeschmackte und der Sachen gänzlich vernichtigende Abkochungen räthet? Meinstu dann / die Natur werde sich sothaniger massen fesseln und zähmen lassen / daß

daß sie ihren Lauff ganz zu wider/ und unsern Fabeln zu Folg/ sich verändern/ und gleichsam als rasend und toll die nützliche Theil der Thier/ die Essenz/ Tugend und Krafft des Capaunen/ der Eingetweid des Kalbs/ und Blumen/ Kräuter/ ic. ic. in berührter Abkochung/ gleichsam als gefestelt/ bey sich behalten werde; bis sie/ wann es uns beliebig und gefällig/ bey verordneter Destillation folglich wieder ihrer Bande befreyet/ und ihnen überall der Ausgang wieder eröffnet seyn solle? Wissen dann diese Authores nicht/ daß alles das/ so man wider deren Willen gezeugt/ und auf die Bahn gebracht/ Mißgeburthen seyen? Bilde sich demnach ja niemand ein/ daß dieses geschehen könne/ oder sich practiren lasse. Und dieses sey genug gesagt/ vnder so unzeitig- und abgeschmackter Weise vorgenommenen Abkochung.

Wann wir aber nun die Thier selbst und deren Theil/ die Wurzeln/ alle Früchte/ und die meiste Vegetabilien/ etlich wenige ausgenommen/ die zu denen zweyen Compositionen des Kalbs: Lun: gen: und Capaunen: Wassers

Kommen/ genau untersuchen und erwegen/ so befinden wir/ daß selbige/ wann man sie gleich nicht abgekocht/ jedannoch von ihren wahren Kräfften/ nährenden/ stärckenden/ erquickenden/ consolidirenden/ zusammleimenden/ und andern dergleichen Eigenschaften ganz und gar nichts/ vermittelst der Destillation/ mittheilen; sondern sie bleiben alle zurück/ und auf dem Boden: Anerwogen alle diese Vegetabilien erdhafftiger Natur/ und dannenhero zum Abkochungen und Extracten viel dichter und geschickter/ als zu denen Destillationen. Zudem ersodern auch die Thier eine ganze andere und unterschiedene Art zu destilliren/ wann man ihre Kräfften und Substantz heffür zulocken gewillet/ wie aus der Doctrin/ die wir hievon bey Destillation des Schwalben: Wassers oben mitgetheilt/ erhellet. Sonst sind von Natur die Thier und ihr Fleisch also beschaffen/ daß sie ihre ernährende und bekräftigende Theile/ ob man sie gleich noch so lang kocht/ dannoch ungekränkt bey behalten; als womit sie sie uns folglich Nahrung und Unterhaltung verschaffen. Was sonst folglich die andern/ in bende: Com:

Compositionen des Kalbstungen- und Capaunen: Wassers kommende Ingredientien betrifft / als nemlich Spec. diamarg. frigid. oder kühlende Perlen: Species / die vier grössere kühl: Saamen / Brosam / Rosen:Widerthon: und Borrabi: Conserv / so erhellet aus den vorerwähnten / mit was lie- derlichen und schlechtlichen Grün- den man diese Sachen der Destil- lation übergebe. So daß diese beyde Compositionen / etlich we- nige ausgenommen / als nemlich Zimmet / Muscatblüth / Aemß / Rosen / Salben / Rosen: Wasser nichts tauglichs in sich enthalten / wovon beyde Wasser einige an- ständige Krafft erborgten könnten. Und wie unser Schwindsucht: Wasser (welches wir vorjeto un- ter der Censur haben) oder viel- mehro dessen Composition / vol- ler Fehler / hingegen aber ohne Kräfte / als sind auch berührte beyde (nemlich das Kalbstungen- und Capaunen: Wasser) welche mit unserm Schwindsucht: Was- ser in eine Mißgeburth auswach- sen / keines grössern Lobs werth. Sind noch übrig / daß wir etliche einfache destillirte Wasser / so zu diesen unsern Schwindsucht: wasser kommen / gleichfalls exami-

niren / namendlich / das Begrich: Ochsenzünglein: Zimmet: Ehren- preiß: und Scabiosen: Wasser / worunter das einige Zimmet: Wasser geistig und kräftig / auben eines herrlichen Geschmacks und Geruchs / die übrige sind einer erdhafften Natur / über das auch ohnkrafftig und unnütz / es wäre dann / daß man sie ohne Bengies- sung einiger Feuchtigkeit in unserm Dampf: Bad gehöriger Massen destillirt hätte / in welchem Fall sie vielleicht etwas leisten könnten. Jedoch werden die aus ihnen ver- fertigte Decoct / Extract / ausge- presste Säfte und Syrop / größ- fern Nutzen bringen und Ersprieß- sen schaffen.

Die Geiß Milch ist nicht bes- ser / die / wann man sie noch warm und frisch: gemolken trinckt / mit Bestimmung aller Arzney: Bes- ständigen / herrliche Würcungen / bey denen / so durch die Schwind- sucht um alles Fleisch kommen / äussert. Jedoch wird auch eben diese von denen Medicis wegen der butterhafften und käsichen Theile zuweilen verworffen / und dessen Serum, von dem man vorgibt / daß es kühlen / besuchten und astergi- ren solle / an die Stelle gesetzt. Was wollen wir aber von der destil-

destillirten Milch haben und hoffen? Vielleicht mit Paracelso den Schwefel der Milch/ mit welchem Namen er zugleich den Kern und Wolken der Milch betitelt? Oder soll sich vielleicht die Butter sublimiren? Welche Fernelius den Schaum der unter einander gerührten Wolken benennet? Ich will das sagen/ was die pure Wahrheit ist. Wir werden eines Elementarischen über den Helm herübergehenden Wassers habhaft werden / da inzwischen annoch die ganze Kraft und Tugend unter der Form einer zusammengeronnenen Milch auf dem Boden zurückbleibt. Wie glücklich würden wir seyn/ und welches herrliches Hülfss- Mittel hätten wir nicht nur in der Schwindsucht / sondern auch in andern Krankheiten zu gewarten/ wann die destillirte Milch / vermittelst der Destillation ihre Kraft mittheilte; nun ist aber so wol denen Arzney- Kündigen/ als allen andern bekannt/ daß über den Alambik ein obgeschmacktes und aller Tugend/ (der sonst die Milch fähig /) entübrigt Wasser herübergebe.

Der Autor setzt auch diesem Wasser das Blut von einem Span-

fercklein bey/ welches auch nichts anderst als ein Elementarisches Wasser herüberschickt / so man es gleich/ bis alles und jedes trucken zurück bleibt/ destillirt. Aus dem aufgedrerten Geblüth aber wird mit starcken Feuer durch die Retort das flüchtige Salt/ Geist und Del getrieben. Dann es hat das Geblüth des Spanferckleins eine gleichförmige Natur und Eigenschaft mit dem Bocks- und andern Geblüth / welches man zum nöthigten Gebrauch/ als ein uns nicht unanständiges und mumiatisches Mittel aufzutrocknen befehlt; mit Geringsachtung der Feuchtigkeit / so während der Auftrücknung davon ausdünstet. Wird demnach dieses Schwindsucht- Wasser von dem Spanfercklein- Blut eben so vieler Kräfte und Tugenden als von dem destillirten Speck und Würsten habhaft werden.

Endlich muß ich mich auch über die Schnecken und Hüner- Leberlein/ so unser Author denen vorigen erwähnten Ingredientien beysetzt / machen. Es ist aber schon aus dem bisherbestigten kündig/ daß auch von diesen nichts bessers und kräftigers/ als von denen andern Ingredientien zu hoffen/

Dann die Schnecken sind einer etwaz harten Substanz / anbey etwas schwehr zu verdauen / und ob man sie gleich abkocht / so verbleibt ihr Schleim / in welchen ihre ernehrende zusammenkneimende und anfeuchtende Krafft enthalten / in der Brüh verborgen ; wie dann auch die Lebern der Thier / sie seyen gleich von Hünern oder Dachsen / ihre Krafft in sich behalten / man mag sie gleich sieden oder braten ; ja / wann man sie gleich ganz austrücknet / bekomt man doch nichts als ein Elementarisches Wasser / in welchem nicht die geringste Krafft und Würckung übrig. Theilen demnach auch diese beyde Ingredientien dem Schwindsucht Wasser nicht die geringste Tugend mit / und werden ganz ohnedächting demselben bengefest.

Letztlich beschleußt die bisher erzehlte Ingredientien der Orientalische Saffran / den man entweider statt eines Gewürzes oder Condiments dieser abgeschmackten Composition / oder aber zum Bezeug diesem Schwindsucht Wasser / welches nichts als zierliche Wort / und großsprecherisches Prahl in sich enthält / bengefest. Diesen Saffran aber haben wir in dem vorhergehenden schon zur

Genüge untersucht / weßhalb ich dem Geneigten Leser dessen Lob / Nutzbarkeit und Manier damit umzugehen aus denen obigen will commendirt haben.

Nun halte ich dafür / Geneigter Leser / daß dieses so schöne und betrügerische Schwindsucht Wasser deutlich und klarlich genug von mir beschrieben worden ; welches warhafftig viel vornehme und treffliche Personen / die ihm das Lob herrlich gesprochen / stecken lassen ; die ich auch eher vor Bedauerns : als Schelt : würdig achte. Es wollen aber fñhrohin solche ereffliche Männer sich belieben lassen / die Larve und Schmuß diesen Panacæen / vermög einer genauen Erwegung und Durchsuchung der Theil / woraus sie bestehet / abziehen / und durch dieses Mittel von so betrüglicher Würckung sich zu befreien. Inzwischen wäre es besser gewesen / wann man alle und jede Theil dieser Composition / demjenigen Gebrauch / den sie der Natur getwidmet / destinirt hätte ; als nemlich / esbahre Wahren zu Speisen und Gerichten ; etliche Vegetabilien zur Decoction / etliche zum Extracten / etliche aber Wasser / Esenzen und Del davon zu destilliren /

ren/ aus etlichen auch Pflaster und Salben zu verfertigen; diesen unsern Ausspruch immerzu erwehend: Daß aus allen nicht alles werde. Anbey müssen wir auch uns nicht unterstehen/ die Natur zu kräncken/ oder sie uns unterwürffig zu machen/ sondern vielmehr mit Beobachtung ihres Lauffs/ Würckungen und Verschiedenheit ihrer Production/ fleißigst derselben nachzuahmen trachten/ in etlichen Sachen sie bewunderend/ in etlichen æmulirend. Sollte aber ja etwas unserm Wissen verborgen seyn/ müssen wir den Vatter der Lichts und Beherrscher der Natur/ um Eröffnung und Erkänntnis denützlichlich ansuchen.

Damit ich aber denen hülfbedürfftigen Schwindsüchtigen aus herzhlicher Gewogenheit durch Exempel zeige/ auf was Weise und Manier/ aus vorbesagten Ingredientien/ so zu dem Schwindsucht-Wasser kommen/ kräftige und heilsame Mittel/ oder aber Speißhafte und wider die Schwindsucht gerichtete Arzneyen/ die dem Geruch und Geschmack nach angenehm/ zu bereiten; als will ich/ damit alles den gehörigen Zweck/ und Umständen

der Krauchheit/ auch denen Indicationen gewidmet/ folgende Arzneyen von verschiedener Form und Consistenz mitgetheilt haben. Dann es ist nicht recht gehandelt/ allerley Ez-Wahren/ so man von denen Vegetabilien und Thieren entlehnt/ einerley Destillation zu übergeben/ welche mit größern Nutzen und Würckung frisch und wol zubereitet/ einem jeden durch die Schwindsucht ausgezehrten Kranken/ mit dem es faß auf die Reige kommen/ alle Tag/ und zwar ohne Ekel/ in vermehrter Dosi und Quantität/ als eine Speiß dienen können. Es sind aber aus derselben Zahl/ so denen Kranken beliebig/ Kraft-Milch/ Galreen oder Sulzen/ Lattwerge/ zerstoffene und Consummat/ auch noch viel andere mit diesen übereinkommende Dinge/ so in ziemlicher Anzahl die Krancke geniessen mögen; da im Gegentheil der Autor einen oder zwey Böffel voll von feinem Schwindsucht-Wasser (so kaum eine halbe Unz ausmacht/) ohne einig erwünschete Würckung eingeben wird.

Sene demnach das erste erquickende/ stärckende/ anbey auch conglutinirende Speißhafte Arzney-Mittel/ folgende Sulze.

Rff 2

Nimm

Nimm einen auf gemine Weise  
abgethanen Capaunen / so  
ausgenommen / in kleine Stü-  
cke zerschnitten / und alle  
Gebeine wol zerstoßen /  
Hälber: Herz: Lungen: Le-  
bern / halb von jeden so  
viel / gleichfalls klein zer-  
schnitten /  
frischer Schnecken / so mit Salz  
und Wassers öfters von ih-  
rer Unreinigkeit gesäubert /  
zwanzig Stück /  
zerschnittener Züner: Leberlein  
vier Stück /  
zerstoßener Fluß: Krebs zwanzig  
Stück.

(Und dieses an statt des Bluts  
von Spanferckel / in dem ich wei-  
ter unten ein anderes Mittel von  
dem Spanferckel zu eröffnen ge-  
willet.)

Der frischen und in Scheiben  
zerschnittenen grossen Wall-  
wurz anderthalb Unz /  
frischen Scabiosen /  
Wegrenpreis /  
Wegerichkraut / jedes /  
wann es zerschnitten / 1. Unz /  
frischer rother Rosen andert-  
halb Unz /  
Leberkraut: Blumen /  
Rosmarin: Blüt / jedes  
zwey Quintlein /

frisch: ausgepressten Sufflat-  
tirt: Safft /  
frischen gesäuberten Geiß:  
Schotten / jedes sechs Unz.  
Zimmet /  
Muscats: Nüß / jedes 2. Qv.  
des besten Saffrans /  
Muscatsblüt / jedes ein Qv.  
auserlesener und in Scheiben  
zerschnittener China: Wurz  
anderthalb Unz.

Wann alles zerschnitten und un-  
ter einander gemischt / thue es in  
eine zinnerne Flaschen / schraube  
den Deckel darüber / und ver-  
wahre es noch über das mit einer  
Blase / damit ja der Dunst nicht  
ausrauchen / und die darinnen ent-  
haltene Sachen vertruckne möch-  
ten. Koche es solgliche in einem  
doppelten Geschir / wann nem-  
lich die Flaschen in einen mit Was-  
ser angefüllten Hafen gethan /  
auf fünf bis sechs Stund. So  
die Abkochung verrichtet / und  
es ein wenig erkühlet / mache die  
Flasche auf / und zwinge alles  
durch ein neues Tuch; das aus-  
gepresste salze ein wenig / und  
würze es mit Muscatsblüt und  
Zimmet / wann etwan bey Abko-  
chung dieser beygesetzten ihr Ge-  
ruch verbracht seyn sollte. Folg-  
lich kan man es in einer zinnern  
oder



oder irdinen Schüssel erkalten und bestehen lassen/woraus dann eine Sulze angenehmen Geschmacks / Geruchs / röchlicher Farb/und trefflicher Würckung zu allen Ausheilungen/ und innerlichen Verletzungen der Brust und Lungen werden wird / die man allen Suppen/Panatellen/Gersten-Schleim / Reiss und dergleichen Speisen/ auch denjenigen/so mit Heiß-Milch gekocht und gemacht/ beymischen u. sich bedienen kan/so oft und viel des Tags beliebig/ indem es nicht Schade/ so man nur nicht übernatürlich viel/ oder bis man genug zu haben vermeinet / davon nimmt.

Indem aber dieser Sulze/nicht alle in diese Composition kommende Ingredientien beyzumischen / als füge ich noch andere Arzney-Mittel bey / so aus eben denen Ingredientien verfertigt/ deren erstes eine Lattwerge/ die auf folgende Weise zu verfertigen.

Nimm rother Rosen-Conserv/  
grosser Wallwurk Conserv/  
jeder vier Unzen/  
der in Indien eingemachten  
Nuß zwey Unzen/  
gesäubert Pineolen/

excorticirter Pistacie-Nuß/  
jeder anderthalb Unz/  
wann sie mit einem genugsamen  
Antheil Zimmet oder Rosen-Wasser  
zu einen Brey zerstoßen/ oder  
nur gröblich zerschnitten  
des besten Saffrans ein halb  
Owintlein/  
des Syrops von dem Zusätz-  
lich. Saft 2. bis 3. Unzen.  
Mische es wol unter einander:  
Mache eine Lattwerge annehms-  
lichen Geschmacks / die anbey  
nähret / stärcket/ erquicket/ und  
ausheilt/daraus. Die Dosis ist  
Morgens/Mittags und Abends  
ein/ bis zwey Löffel voll/ entwe-  
der allein vor sich/ oder mit Bräu-  
hen / und in der obigen Sulzen  
eingenommen.

### Decoct gegen die Schwindsucht.

Nimm der frischen grossen Wall-  
wurk anderthalb Unzen/  
besten und auserlesenen Chi-  
na-Wurk ein Unz/  
des frischen Ehrenpreiß/  
edel Leberkraut/  
Sufflattich/  
kleinen Wegetrich/  
Apostem-Krauts/  
von jeden zwey Unz/  
Rosmarin 6. Dr.  
Dies

diese zerschnittene Species Koche in des frisch-gemolkenen und gesäuberten Geiß-Schotten sechs bis sieben Pfund/

lasse es bis auf vier Pfund einsieden/ seyhe und presse es nachmals durch/ läutere das geseyhete/ und wirff/ wann es noch warm/ dazu der frischen Rosen-Conserv

neun Unzen/ des besten klein-zerschnittenen Zimmet zwey bis drey Qu. wann es erkaltet/ seyhe es von neuen/ und filtrire es.

Dieses ist ein herrliches Mittel in Brust- u. Lungenseuchen/ welches die Erfahrung öfters mit gewünschter Wirkung bewährt. Drey bis sechs Unzen kan man Morgends und Abends/ statt einer Dosis/ warm trincken.

**Köstliche Geiß-Milch in der Schwindsucht.**

Nimm der frisch-gemolkenen Geiß-Milch vier Pfund/ thue darein

der mit Salz und Wasser best-gesäuberten/ und etwas zerstoßenen Schnecken/ damit die Milch desto füglicher durchdringen könne/ dreysig Stück/

Rosmarin/ und/ so es gefällig/

Sufflatick/

Mauer-Rauten/ jedes/ wann es annoch frisch/ eine Hand voll.

Koche es bey gelinder Wärme in einen irrdinem Geschir bis auf ein Pfund/ seyhe es durch/ und behalte es auf.

Hievon mag der Patient allezeit Morgens und Abends vier/ fünff/ bis sechs Unzen mit der Rosen-Conserv einer Unz/ oder/ an dessen Stelle/ welches noch angenehmer/ weissen Candi-Zuckers sechs Quintlein

vermischen/ und so dann trincken.

**Krafft-Milch in der Schwindsucht.**

Nimm der gesäuberten Pineolen/ excorticirten Pistacie-Wäßelein/ jedes/ anderth. Unz/ zerstoße es auf das beste in einem

Mörfel/ und diluire es mit der gesäuberten und geläuterten Geißmilch-Schotten/ (in deren Sieben wol gereinigte Schnecken aufgesetzt/)

dritthalb Pfund/ Mache hieraus eine Emulsion oder Milch/ welche durchzuseyhen.

hen. Der Colatur mische fer:  
ner bey

Sufflatick: Safts: Syrop  
zwey Unzen.

Von dieser Milch kan der Pati:  
ent nach Belieben nehmen.

In flüssigen Beschwerlich:  
keiten der Brust und deren Ver:  
letzungen / abstergirt / kühl / be:  
feuchtet / nähret und erquicket es.

**Schwindsuchts.** Setz aus  
einem Spanfercklein.

Nimm ein ziemlich fettes Span:  
fercklein /

schlachte es auf gewöhnliche  
Weise / brühe und säubere es von  
den Porsten / nimm es aus / son:  
dere das Fett fleissig von den  
Därmern und Eingeweyden ab /  
und schiebe es / benebst nachfol:  
genden Speciebus, in den hohlen  
Leib des Spanferckels. Diesen  
von allen Eingeweyden gesäu:  
berten Bauch fülle nun ganz  
voll mit

dem Herzen / Lungen und  
Fett dieses Spanferckels /  
so von denen Därmern ab:  
geschabt / in gleichen:

Der frischen grossen Wallwurz  
zwey Unzen /

Sufflatick: Wurz  
anderthalb Unz /

auserlesenen China: Wurz  
eine Unz /

frischen Ehren: Preiss /

Apostem: Kraut /

Wegerich /

edel Leberkraut /

Rosmarin / jedes an:  
derthalb Unz /

rother frischer Rosen 1. Unz /

Schnecken so aus denen Häus:  
lein genommen / mit Salz

und Wasser gereinigt / an:  
bey zerschnitten / funffzehn

Stück.

Wann alles dieses klein zerschnit:  
ten / und in dem Bauch des

Spanferckels gefüllet / nehe den

Bauch fest und wol zu / damit

nichts herausfalle / hernach brate

es bey gelindem Feuer an dem

Spieß / und setze zu Auffamm:  
lung des Fetts eine Pfanne un:  
ter; brate es an dem Spieß / so

lang / bis alle Sette und Feuchtig:  
keit ausgebraten / und das Span:  
ferckel ganz trucken. Welches

Fett wann du es von der Feuch:  
tigkeit ( die auch absonderlich

hiez zu verwarlich zu behalten )

abgesondert / die Speien der

Schwindsüchtigen damit zu

schmalzen / brauchen kanst; und

mögen auch die Krancken von

diesem Fett alle Morgen: und

Abends

Abend: Stunden einen Löffel voll in Capaunen-Brüh / oder einem andern Vehiculo nehmen. Ein sehr angenehmes Mittel / vor dem kein Mensch einigen Scheu tragen wird.

Wann es jemand nicht eckelte / könnte er statt des Spanferckels einen verschnittenen und wol-gemästeten Hund substituiren / und alles das / was wir oben erwähnt / dabei wol in Obacht nehmen; als dessen Fett gar weit dem Spanferckels-Fett vorzuziehen.

Mercke vor das andere / daß ich bey Verordnung dieser vorgeschriebenen Mittel / mich nur derjenigen Ingredientien bedient / die zu dem Schwindsucht-Wasser kommen / mit Ausschließung aller und jeder Dinge / die eine gleichförmige oder vielleicht noch bessere Krafft haben. Wer demnach etwas bessers verlangt / kan diese Sachen nach seinem Kopff und Method, nach Beschaffenheit der Seuch / verändern und dispensiren.

Habe ich demnach im vorerwähnten erörtert / auf was Weise und Manier mit allen und jeden Ingredientien / die zu diesen Schwindsucht-Wasser kommen /

umzugehen / damit man sie denen Gesetzen des Schöpffers / und der Natur zu folg / zum behörigen Gebrauch mit ungekränkten Kräfften und ganzer Essens / ziehen könne / ganz auf eine andere Weise als unser vorherührter Author in seinem ohnkrafftigen Schwindsucht-Wasser / so nicht einst dieses Namens werth / fabulirt. Zwar hätte ich keine geringen Lust / noch mehr solche unge-reimte Compositionen dieses Auctoris vor das Gericht zu fordern / allein die Zeit ( deren Verlust uns wiederbringlich) fällt mir zu kurz. Doch will ich obenhin kürzlich etliche Sachen berühren / deren Castigation denen Arznen-Verständigen keinen geringen Nutzen bringen wird / anbey wird auch daraus erhellen / auf was Weise mit denen Sachen umzugehen / die zur Destillation düchtig und nicht düchtig / und wie endlich zur vollkommenen Composition der Arznenen zu gelangen.

Ich excerpire und wehle aber etliche aus des Wynsichts Compositionen aus / aus denen zwen Wassern gegen die Wärm / und aus dem Schminck-Wasser / so in der Edition in Octav. am 292. und 294. Blat vorhanden. Welche folgende

gende Ordnung fürstellig macht/  
und sind darinnen vorhanden:  
Gefeyltes Hirschhorn/ lebendigs  
Qwecksilver/ somit Salz und Es-  
sig gereinigt / rother Weinstein/  
zubereiteter Salpeter / Meth/  
Venetianischer Theriak / Philo-  
sophisch calcinirtes Hirschhorn/  
auf eben solche Weise zubereite-  
tes Helffenbein / Venetianischer  
Storax / weisses Weinstein-  
Salz/ gebranntes Helffenbein &c.  
Sollte aber jemand des Wynn-  
sichts Zeug-Haus nicht zur Hand  
seyn/ oder er nicht Zeit haben nach-  
zuschlagen / und ein gründliches  
Urtheil über diese und die andern  
Wasser zu fällen / als will ich mei-  
ner Untersuchung und Verbesser-  
ung der Wasser selbst / wie sie an  
sich selbst beschaffen / vorschügen/  
und sind folgende:

**Wasser wider die  
Würm/  
Hadrian von Wynnichts.**

Nimm gefeyltes Hirschhorn vier Unz.  
des mit Salz und Essig gesäubert-  
ten Qwecksilbers zwey Unzen/  
auserlesener Alexandrinischer Sen-  
nä-Blätter/  
Wurm-Saamen/  
Citronen-Kern/  
wahres Meer-Moos / von jeden  
anderthalb Unz/

Pfirsingkern/  
auserlesener Rhabarber/  
des besten Lerchen-Schwamm/  
der rothen Myrrhen / jedes eine Unz/  
weisser Diptamn - Wurk ohne  
Marck/

runder Oster-Lucey-Wurk/  
Zittwer-Wurk / jedes 6. Quintl.  
weissen Weinstein/  
zubereiteten Salpeter/  
Orientalischen Saffran / jedes ein-  
ne halbe Unz/

Tausendgüldenkraut-Knöpflein/  
Rheinfahrenkraut-Knöpflein/  
Pfirsing-Blüth/  
geraspeltes Haselnuß-Holz / jedes  
drey Quintlein/

wann alles klein zerschnitten und zersto-  
sen / gieße vier Maaß Meth darüber/  
lasse es acht Tage in Digestion stehen/  
und füge folglich bey:

Pontisches Bermuth-Wasser/  
Garthafen-Wasser / jedes ander-  
halb Pfund/

Cardenbenedicten-Wasser/

Qwecken-Wasser/

Lachen-Knoblauch-Wasser / jedes  
ein Pfund/

mische es unter einander / und destillire  
es durch das so genannte Marien-Bad.

**Theriakal-Wasser / gleich-  
falls wider die Würm.**

Nimm Venetianischen Theriaks acht  
Unzen/  
gesiegelter Erde zwey Unzen/  
Garten-Angelik-Wurk/  
Tormentill-Wurk/  
Allant-Wurk / jeder anderthalb  
Unz/

des Philosophisch-präparirten

Hirschhorns/  
Elends-Klau/

Fenchelholz/

Wacholder-Beer/

Citronen-Schalen / jedes 1. Unz/

Hirschbrunst/

rother Myrrhen/

des Schweißtreibenden Spießglas/

Orientalischen Saffrans / jedes  
ein Quintlein/wann alles gepulvert und untereinander  
gemischt in acht Pfund Malwasser / so  
lasse es acht oder vierzehn Tag mace-  
riren/nachmals destillire es mit gelindem  
Feuer durch das Marien-Bad herüber.**Cosmetisches oder****Schminck-Wasser/**

eben dieses Authoris.

Nimm Weiß-Milch vier Pfund/

Naronswurz-Wasser/

Bohnenblüth-Wasser/

weiß Rosen-Wasser/

weiß Lilien-Wasser/

Weißwurz-Wasser / jedes ein  
Pfund/

weiß Jungfern-Hönig eine Unz/

weiß Candel-Zucker/

weißen Benrauch/jedes 2. Unzen/

weißer Hermodatteln/

Florentinische Deylwurz/

Venerianischen Borax / jedes eine  
Unz/

weißen Weinstein-Saltz/

gebranntes Helffenbein/

Caffer/ jedes eine halbe Unz/

weiße Narcissen/

Kleine weiße Pappeln/

weiße See-Blumen / jeder ein  
Quintlein.Mische alles unter einander / und so du  
es durch das Marien-Bad destillirest/  
lege vor die Neihe in den Schnabel des  
Alembiks von der Gallia moschata  
in Baumwolle gewickelt / einen Seru-  
pel hinein/ und destillire es so dann.

Was nun das geraspelte oder  
gefeylte Hirschhorn betrifft / kan  
man aus selbigem/ durch langes  
Kochen/ mit aufgegoßenen Brun-  
nen-Wasser/ eine Sülze machen/  
die durchsichtig und schön ; diese/  
wann man sie mit Zucker edulco-  
riren / anbey mit Muscatblüth  
und frischen Citronen-Schalen  
würzen würde / sollte es ein herr-  
liches Mittel in giftig-ansteckens  
den Seuchen / Schwachheiten  
des Herzens und Verlust der  
Kräften abgeben ; über das er-  
nehrt und bekräftigt es auch.  
Eben diese Rasur oder geraspeltes  
Hirschhorn aber / wann man es  
mit aufgegoßenen Wassern destil-  
lirt / theilt es kein anderes Wasser  
mit / als das/ so man darauf ge-  
goßen/ so aber weniger als nichts  
von denen Kräften des Hirsch-  
horns in sich hält. Dann ich bleib  
bey den so oft-erwähnten ; wie  
es doch geschehen könne / daß so-  
thanige Sachen / die lang und  
viel ohne Verlust der Kräften sich  
kochen

fochen lassen; gleich alsobald ih-  
ren gewöhnlichen Lauff verän-  
dern/und nach unserm Willen und  
Befehl / mit Beyseitsetzung ihrer  
Natur und Eigenschaften / sich  
sublimiren sollen?

Ich habe aber in denen vorher-  
gehenden Anmerkungen gewie-  
sen / daß alle Thier und deren  
Theil / Krafft der Destillation  
dieses Simplicis, nichts herüber  
gehen lassen / als ein Elementari-  
sches und ohnkräftiges Wasser/  
welcher Ursach wegen sie dann ei-  
ner andern Destillation benö-  
thigt; wie ich durch die Induc-  
tion/und mit Exempeln des com-  
ponirten Schwalben- Wassers  
eröffnet und kund gemacht. Ist  
demnach zur Abkochung das ge-  
raspelte Hirschhorn zu bringen/  
als wohin es sich gar wol schickt/  
und mit der Dococotion vergesell-  
schafftet.

Was von denen auf Philoso-  
phische Weise calcinirten oder  
präparirten Hirschhorn und G-  
lends-Klau zu halten/ habe ich in  
den schon vorhergehenden Anmer-  
kungen über das Philosophisch-  
calcinirte Hirschhorn selbst am  
463. Blat eröffnet. Es ereignet  
sich aber diese Calcination in einem  
Destillir-Helm (oder in einem an-

dern gleichförmigen und grössern  
Instrument/ganze Hörner darin-  
nen zu calciniren/) von dem auf-  
steigenden Dampf des Wassers/  
welches in einem küpfernen Alem-  
bit auffiedet; in diesen Helm nun  
wird dieses Hirschhorn Stücklein-  
Weise gehängt / und das gemeine  
Wasser / oder auch ein ander de-  
stillirtes Wasser etliche Tag her-  
übergezogen / so daß der Dampf/  
der stetigst von dem siedenden  
Wasser sich in die Höhe begibt /  
die in den Helm gehängte Stück-  
lein von Hirschhorn/genau durch-  
dringen / und gleichsam decoqui-  
ren und feucht calciniren möge;  
damit sie hernach bey erfolgender  
Erücknung zum Abreiben ge-  
schickt und dichtig / anbey schön  
weiß werden mögen. Bey dieser  
Destillation aber werden die meis-  
ten Kräfte des Hirschhorns/zus-  
samt der sulzigten Substanz/  
eluir / und gehen selbige mit dem  
davon destillirten Wasser über  
dem Helm heraus; indem nem-  
lich das Wasser / so durch die  
Dünste bey der Destillation in die  
Höhe steigt / ganz genau diese  
Hirschhorn- Stücklein berührt/  
nicht anderst / als ob man sie in  
dem Helm selbst gekocht; weß-  
halben dann ihre Tugenden / zu-  
gleich

gleich mit vorerwähnter sulzig-  
ten Substanz des Horns herüber  
geht. Ganz anderst aber würde  
es sich verhalten / wann man das  
Hirschhorn auf den Boden des  
Alembiks legte. Dann ihre Tu-  
gend und Krafft/so in vorerwähn-  
ter sulzigten Substanz verbor-  
gen/würde auf keinerley Weise/  
durch Abkochung oder Destilla-  
tion/ in die Höhe steigen und her-  
übergehen / sondern auf dem Bo-  
den des Alembiks zugleich mit  
dem Hirschhorn verbleiben. So  
aber die Hörner in den Helm ge-  
legt / und von dem aufsteigenden  
Dampf des siedenden Wassers  
gekocht werden / muß das Was-  
ser / wie schon erwähnt / mit der  
Tugend / Essenz und Substanz  
der Hörner angefüllt und imprä-  
gnirt/ herübergehen. Und wann  
man gleich eben dieses Wasser von  
Hirschhorn oder Helsenbein / so  
über den Helm herübergegangen/  
folglich in einen Hafen oder Pfan-  
ne ausrauchen und ausdünsten  
liesse / würde doch diejenige Sub-  
stanz / so aus dem Helm / vermit-  
telst des wässerichten Dampfes  
von den Hörnern herfürgelockt/  
nimmer in die Höhe steigen/ und  
in dem Rauch sich davon begeben;  
sondern gleich einer Sulze auf

den Boden sinken und zurücke  
bleiben ; so/ daß dann allda die  
ganze Substanz / so von denen  
Hörnern der wässerichte Dampf  
eluir und erborget / zu finden.  
Wann man ferner das / was un-  
ter der Art einer Sulze vorhan-  
den/ austrücken / und von neuen  
durch die Retort mit offenen und  
heftigem Feuer destilliren wollte/  
könnte man des flüchtigen Sal-  
zes/ Geistes und Oels / wie es bey  
frischen Hirschhörnern zu gesche-  
hen pflegt / fähig werden.

Dieses kan ich dir / Geneigter  
Leser/ nicht deutlicher vorstellen/  
es wäre dann / daß ich mit dem  
Diogene, bey hellem Sonnen-  
schein/ eine Fackel oder Laterne  
entzündet / und dem grossen Licht  
einen kleinen Schein beysetzen  
wollte. Ich überlasse dir selbst  
hieraus die Folgeren zu machen/  
wie ganz ungereimt der Auther  
das Hirschhorn und Elendsklau  
der Destillation übergeben / das  
hinderste zu forderst angeordnet/  
und lang und rund unter einan-  
der gemischt.

Folgt hierauf das mit Salz  
und Essig gesäuberte lebendige  
Dwecksilver. Als ich diesen Irr-  
thum gesehen / bin ich ganz er-  
staunt/ und habe nicht begreifen  
kön-



können / auf was Weise / und warum / dieser sonst gelehrte / uñ in der Chemie nicht unerfahrene Mann / ein so falsches uñ betrüglisches Urtheil von dem Quecksilber gefällt / daß er ihn / nachdem er mit Sals und Essig gesäubert / in das Marien-Bad eingeschlossen. Ich zweiffle sehr / ob auch der Wirtz sichts das Quecksilber unter Handen gehabt / oder einmal von dem Mercurio betrogen / und dannenhero seiner Natur und Eigenschaften kündig worden. Dann der Mercurius bleibt immer beständig / indivisibel / und so unveränderlich in dem Feuer / dz er ehender ganz in die Höhe steigt / und sich sublimirt / oder ganz in dem Feuer bleibt / bey allen als ein unzertrennlicher Reiß-Gespan / doch auch nicht immer / sintemal kürzlich / das Quecksilber ein rechter Proteus, welcher tausenderley Gestalten und Veränderungen übernimmt. Diesen Mercurium nun / welcher gemeinlich der flüchtige Knecht / leichtfertige Betrüger / der Chymische Beutel-Schneider / das Wasser / so die Hände nicht befeuchtet / genennet wird / hat unser Author, wie ich sehe / ganz und gar nicht handthiert / dann wann er von ihm eini-

ge Erfahrung gehabt hätte / er wissen müssen / daß der Mercurius / so als ein einfaches Element / und so heil / als das Wasser / vor den ganz einfachen Saamen des Mercurii und Elementarischen Wasser zusamngemischt / alle Dualität und Heterogeneität ausschlage; und also folglich unsern Gesezen ganz nicht unterwürffig / daher man ihn dann nicht zertheilen / geschweige dann schlechter Dings destilliren könne / als der unsere Bemühung und Anstalt vernichtet und verlacht. Der Mercurius ist dem Wasser gleich / kan aber nicht als ein Wasser herübergezogen werden / welches die Hand befeuchten sollte. Der Mercurius begibt sich in die Höhe / aber nicht nach unserm Willen / oder durch diese Destillation. Was wird demnach unser Autor aus diesem ganz einfältig und einfachen Ding vermittlest der Destillation herüberziehen? Vielleicht denjenigen Schwefel / der / als eine angebohrne Seuch und Unreinigkeit / gleich von der Geburth her / dem Quecksilber anhängig? Oder aber will er den Unflath / mit welchem das Quecksilber ganz und gar umgeben / herüber destilliren? Hier hätte man einen Engel aus der Offenbah-

bahrung nöthig/der dieses Siegel auf- und zuschliessen könnte? Hier verlangen wir einen Oedipum, so dieses Räsel entdecken möchte/ dann jedweder Quacksalber ist nicht fähig/ die verborgene Sachen des Mercurii in dem Mercurio /welcher ein Feuer/ so da nicht breitt und verzehrt/ und eine ganz einfältige Substanz/ zu entdecken oder zu ergründe. Des Mynsichts Leben würde nicht lang genug gewesen seyn / wann er gleich Mathusalems Alter erreicht hätte/ den in Meth oder einem andern Liqveur gekochten/destillirten/gesotenen und cribirten Mercurium/ so in die Höhe zu sublimiren / daß er seine Tugenden / Feuer und Strahlen (als etwas ungemein herrliches) mittheilen / dem Wasser einprägen / und durch die Destillation herüberschicken müssen. Doch will ich des Authoris Meinung/ und den ersten Stein des Anstosses / über den er bey dem Mercurio gestolpert / entdecken. Er mag vielleicht gesehen oder gelesen haben / daß der Mercurius in seiner grossen Anzahl / wann er mit Salz und Essig noch nicht gereinigt/ so man ihn in Wasser oder Brandwein / in einem Glas mit einem langen Hals/ lang herum-

rührt / das Wasser oder Brandwein mit einer schwarzen Haut oder Unreinigkeit färbe / welche Liqveurs hernach/ wann man sie Kindern oder erwachsenen Leuten eingibt / die Würm tödten / und aus dem Leib führen. Hat er demnach aus so wahrhaftigem Gezeugnüss eine falsche Folgeren formirt / und vom grossen auf das kleine zu argumentiren/ dafür gehalten / es würde der Mercurius/ vermittelst der Destillation / seine Kräfte und Substanz noch mehrers mittheilen / als durch die Agitation. Welch ein mercklicher Irrthum aber dieses sey/ wird ein jeglicher selbst bey diesem flüchtigen Knecht und Chymischen Beutel- Schneider erlernen können. Ein mehrers hievon wird Mynsichtus aus dem Theophrasto libr. de examin. Chem. & in Archidox. de Metall. erlernen können. Allein diese Verborgheiten des Mercurii wollen geheime Schlüsseln haben / welche wir hier/aus Mangel der Zeit und Gelegenheit nicht zu eröffnen gedencken. Verfügen uns demnach zu dem

Weinstein / der auch eben wie das Quecksilber seine Kräfte durch den Alembik nicht commu-

nici-

niciren oder mittheilen wird/ wann man ihn gleich noch so lang kochet. Und ob uns schon die Erfahrung belehret/ daß das Wasser/ worinnen der Weinstein/ zu Verfertigung seiner Crystallen und Cremoris gekocht wird/ eine merckliche Saure bekomme/ so ist doch diese Saure und Geschmack/ vermittelt der Destillation/ nicht zu überkommen/ noch auch der Weinstein/ wann man ihn noch so lang siedet/ zu sublimiren/ indem er eher auf dem Boden zurück bleibt/ wie solches allen Apothekern unverborgen. Im übrigen will ich die absonderliche Abhandlung des Weinstains/ dessen Kräften/ Tugenden und Manier damit umzugehen/ in einem besondern Ort berühren.

Mit dem Weinstein köset auch auf gewisse Weise der Salpeter überein/ und will auch dieses Subjektum gleich dem Erd-Salz/ eine ganz andere Art der Destillation haben/ wann man anderst durch den Alembik dessen Geists oder wässerichten Liqueurs fähig zu werden begehrt/ als diese schlechte Destillation durch das Marien-Bad zusehen pflegt. Es soll aber der Author so wol als der geneigte Leser wissen/ dz der blosser Salpe-

ter/ wann man ihn in den Schmelz-Tiegel wirfft/ und eine behörige Zeit in dem Feuer flüssig behält/ durch hineingeworfene Stücklein Schwefel gereinigt/ und sodann von neuen ganz gesäubert/ doch ohne einigen Verlust seiner Kräften/ herausgegossen werde. Kan er nun mit solcher Beständigkeit die Qual des Feuers ausdauern ohne einigen Kräften-Verlust/ wer wolte dann beständig bejahen/ daß der Salpeter während der Destillation bey gelinder Hitze/ und Anlockung der ausgegossenen Feuchtigkeit/ seine so schwehr bewegliche Eigenschaften durch den Alembik fortschicken und profundiren könne? Wie viel Examina, Kochungen und Proben muß er doch ausstehen/ bis er gesäubert/ geläutert und crystallisirt wird? Doch hat man nicht gehört/ daß jemand geklagt/ als ob er die völlige Kräften des Salpeters nicht auf dem Grund und Boden gefunden hätte/ und mag man auch nichts finden/ das dessen Beständigkeit zu verändern fähig/ dann der Schwefel/ so nach seinen Eigenschaften dem Salpeter ganz zu wider. Muß man demnach ganz ein andere Destillation dann in dem Marien-Bad/ und

und zwar durch die Retort/ (mit Benetzung eines Dings/ so seine Zerfließung verhindert/ und den Übergang seines Geists schwächrig macht/) aussinnen. Und obgleich einige Practici ihren Apothekern einbinden / daß sie den Salpeter mit Benetzung des gemeinen Brunnenwassers destilliren sollen / herrlich-kühlende Kräften sich davon versprechend/ und eben deshalb auch das Königliche Wasser betitlend ; so wirst du doch in Wahrheit befinden/daß in deinem Wasser wenig/ oder gar nichts von denen Tugenden des Salpeters enthalten ; im Gegentheil aber die Kräften/ die in denen gemeinen destillirten Wassern zu finden / vorhanden. Unsere Vorfahren haben vor diesem im Gebrauch gehabt/ den Salpeter in einer Ochsen-Blasen in das warme Wasser zu hängen / bis so lang er für sich selbst (ihrer Einbildung nach) in der Blase zerschmolzen ; welchen Salpeterhaften Liqueur sie folglich destillirt / und vorbesagte Eigenschaften davon vermuthet. Allein es haben sich auch diese/ meinem Gutdüncken nach/ verfliegen; anerkennen diese Zerschmelzung in der Blase nicht vor sich selbst

geschehen/ sondern eine Auflösung des Salpeters in dem Wasser ; so daß es eben so viel / als ob sie den Salpeter außer der Blasen/ in dem Wasser/ zerlassen hätten. Wann aber jemand den Salpeter an einem feuchten Ort von sich selbst zergehen/ und flüssig werden ließe / solchen hernach in der Retort durch den Sand oder Aschen/ vermög der Destillation/ abstrahire/ mit Zurückbleibung des vorig-truckenen Salpeters ; den übergebliebenen trucknen Salpeter nochmal zerfließen / und von neuen die aus der Luft angezogene Feuchtigkeit abstrahiren ließe ; diesen Salpeter abermals flüssig machte/ und mit Zerfließung und Abstrahirung so lang anhielte/ bis der Salpeter fast ganz in einen Liqueur sich verwandelt ; der würde sich in Wahrheit eines flüchtigen resolvirten Liqueurs aus dem Salpeter / der zu Ausräutung der Kranckheiten / und Eröffnung der Verstopffungen bestgeschickt/berühmen können. Indem aber dieser Liqueur / obwoln er kräftig / sehr mühselig / und eben deshalb theuer und kostbar / so / daß man dessen ganze Pfund auf einmal nicht verordnen kan / inzwischen aber ein gleich-

gleichförmige Liqueur verlangt wird / als bin ich dir beyräthig / daß du den Salpeter im Sommer bey trübem Wittern und darauffolgenden Regen mit Donner und Hagel / in einer räumigen Schüssel / exponiren / und darinnen zergehen lassen sollst. Dieser sothanige Weise aufgelöste und imprägnirte Salpeter / muß endlich destillirt werden / und zwar in einem niedrigen Alembik / durch den Sand. Wann man diese Manier beobachtet / wird mehr von dem Salpeter volatilisirt werden / als welches von dem Regentwasser und Universal: Sals in der Luft geschwängert / und daher etwas davon in dem Wasser herüberschickt ; und so viel sey von dem Salpeter gesagt ; ein mehrers wollen wir unter seinen eignen Titel erwähnen.

Was hat aber wol der Meth diesem Wasser mittheilen sollen ? willeicht meine der Author / das ganze Compositum solle davon süß werden ? Er hat aber die Sache nicht genugsam erwogen / indem eine ganz widrige Eigenschafft sich hier ereignet ; und gleich wie von dem Hönig / also auch von dem Meth eine saure Feuchtigkeit herüber destillirt / die hönighaffte

Süße aber zurück auf dem Boden bleibt. Damit nun diese ganze Composition ausserhalb des leeren Namens auch etwas Krafft und Trosts vor die Hülfbedürftigen Patienten haben möge / wolte ich gerathen haben / daß man alle Ingredientien / die zur Destillation dieses Wassers gegen die Wärm bestimmt / nur in Meth absieden / und davon grössere Würkung und Tugend vermuthen sollte.

Nun muß ich auch den Venetianischen Theriak etwas herüberziehen ; was von diesem / die davon destillirende Wasser betreffend / zu halten / werde die vorhergehende Anmerkungen entdecken. Weil er aber bey vielen Authorn in die Composition der Wasser kommt / als will ich mit Fleiß darlegen und beweisen / wie gar untauglich und thöricht dieser Theriak denen übrigen Compositionen beygefügt und zugesetzt werde. Erstlich wollen wir erwägen / daß der Theriak aus dreien Theilen (dem Gewicht nach) des clarificirten Hönigs / und nur einem einigen Theil aller übrigen Specierum bestehe. Das Hönig aber / so bey der Clarification schon etliche mal gekocht / und

dannhero seiner subtilen Geister / durch diesen gewaltsamen Antrieb beraubt/ (weil sonst das Hönig in der Destillation für sich selbst kein kräftiges Wasser ertheilt) wird diesen Destillationen ganz ohne Vernunft = Grund beygesetzt. Hiezu kommt noch / daß wegen des häufigen Hönigs/ woraus der Theriak bestehet / dessen Species in sehr geringer Anzahl zu denen destillirten Wassern kommen/ von welchen doch / nicht aber von dem Hönig/ diese Wasser die Kräfte schöpfen und suchen sollen ; welcher Specierum nicht aber des Hönigs wegen/ der Theriak denen destillirenden Wassern beygesetzt. Vor das andere betrachten wir / daß in dem Theriak viel Ingredientien und Simplicien enthalten / die zu Curirung dieser oder jener Kranckheit/denen die verschiedene Wasser / worein der Theriak kommt / gewidmet/ ganz ungeschickt und untauglich. Vor das dritte sind in dem Theriak viel Ingredientien / die mit keiner Würm = tödtenden oder Würm = vertreibenden Kraft begabt ; sondern dienen vielmehr und patrociniiren giftig = ansteckenden Seuchen fast wie das Gift selbst ; wie wir solches in

dem Examine des Theriahs genugsam erwiesen. Vierdtens besteht der Theriak meisten und zwar größten Theils aus sothanigen Ingredientien / welche eine Abkochung und lange Destillation / ohne merklichen Verlust der Kräfte vertragen können/ in dem sie nichts über den Helm herüberschicken. Worunter auch viel zu finden/ die schon lange Zeit / da sie gekocht worden / ihre Kräfte behalten und annoch beybehalten werden. Fünfftens/ sind auch im Theriak nicht wenig kostbahre Sachen vorhanden / welcher wegen diejenige Wasser / wozu der Theriak kommt / eines hohen Preises ; da sie doch davon weniger als nichts von Kräfte und Tugenden habhaft werden ; weil sie zu sothanigen Destillationen ganz und gar ungeschickt. Wann wir dieses alles genau beobachten/ müsten wir warhafftig gegen unsern Nächsten unchristlich gesinnet seyn/ so wir dieses mit Wissen und Vorsatz vorgeschriebener Massen bewerkstelligen sollten. Dann was das erste Argument anbelangt / so frage ich : warum man nicht allein nur die Species oder Ingredientien des Theriahs/ welcher wegen dieser / andern Com-

Composition bengefetzt/ mit Auslassung des Hönigs / als welches zur Destillation ganz und gar untauglich / denen Compositionen beyfüge? ich glaube/ du werdest antworten/ es geschehe wegen des Theriak's/ welcher mit seinen Speciebus fermentirt / und eine Eigenschaft/ so von allen seinen Ingredientien widerstimmig und verschieden / vermög der Fermentation/ überkommen. Allein dieses/unserer Meinung entgegen gesetzte Argument / ist schon zur Gnüge in obiger vierzehenden Class beantwortet worden / da wir erwähnt/ was von des Theriak's Fermentation / und dessen erdichteten / und von allen Ingredientien verschiedenen Eigenschaft zu halten sey. Wäre es demnach allerseits am besten/ so man nur die zum Theriak kommende Species den Compositionen der Wasser benfetzte. Und so würden wir vor das andere nur diejenige Ingredientien und Simplicien des Theriak's auslesen können / die dieser oder jener Krankheit/ deren wir das destillirende Wasser widmen wollen/ entgegen gesetzt/ und zu deren Curirung dienlich; hingegen aber die unnütliche und widerstrittige

Sachen samt und sonders auslassen / damit man nicht so viel kostbare Dinge ganz umsonst und um nichts verschwinde; und der Werth des Wassers ohne Beitrag einiger gewünschten Wirkung so sehr vergrößert werde. Und was hindert/ drittens / daß man nicht zu Giftheilenden Wassern/denen der Theriak zum öfftern bengefetzt wird/ nur diejenige Ingredientien / die dem Gift widerstehen / aus so vielen untauglichen/dem Gift ganz und gar nicht widerstehenden Speciebus, auslese/ und die übrige schädliche/ und in giftig-ansteckenden Seuchen verderblichen Dinge auslasse und beyseits setze? Hernach und vierdtens/ was hilfft es/ und wem zum besten geschichtes/ daß man die destillirende Wasser mit so vielerley Sachen belästigt/ (deren eine grosse Anzahl unter denen Ingredientien des Theriak's vorhanden/) die nicht nur die Abkochung / sondern gar eine langwähriqe Destillation/ ohne das geringste von ihren Kräften über den Helm hinüber zu schicken/ ausdauren können; deren so gar auch etliche schon zum öfftern abgekocht / und doch ihre angebohrne Eigenschaften beybehalten haben;

ben; Ja wann man sie auch noch so oft abkochen sollte/dannoch ihre Kräfte ganz ungekränct bey behalten würden; die auch weder durch die fälschlich: vermeinte Fermentation, noch auch durch einige warhafftige Gierung dahin gebracht werden mögen/ daß sie bey solcher Destillation volatilisirt / oder über dem Alembik herüber gezogen werden können. Und warum wolten wir auch nicht/ fünfften/ vor die / so wenig zum besten haben und arm sind / Vorsehung thun/indem wir diejenige Dinge so da unnützlich und untauglich/ und zu nichts anders als zu Vergrößerung der Unkosten geschickt / beyseits räumen; hingegen aber nur dasjenige darben lassen / was zur Destillation und Cur der Krankheit auserlesen und gut? Und würde in Wahrheit dieser Fehler desto geringer seyn / wann nicht der arme Mann / welcher überall zu kurz kommt / diese angehäuften Unkosten/ zugleich mit dem Verlust seiner Gesundheit büßen müste. Wann wir nun dieses und noch mehr anders / was ich hier durchgehe / auf der Waagschal der gesunden Vernunft / Kunst und Gewissens examiniren / wie ver-

schwenderisch nemlich/ ungereimt und ohnbedächtig der Theriak denen Compositionen der destillirten Wasser beygesetzt; so werden wenig oder gar keine übrig bleiben/ die nicht mit bessern Bedacht seine Formeln der Arznenen und Recept zusammenschreiben/ und anordnen werden / um durch unbedachtsame Verordnung / die Christliche Lieb / seinen guten Namen und Gewissen nicht zu verletzen. Und dieses von dem Theriak.

Folgt der Venetianische Borax/ den wir gleichfalls ein wenig untersuchen müssen. Dieses Alcalische und gedoppelte Salz / kan mit dem Salamander wol das Feuer ausdauren / weßhalb es dann auch durch die Destillation nichts mittheilt. Des Golds und übrigen nicht gern fließenden Metallen ihren Fluß befördert es ungemeyn / indem es dem Feuer selbst/ während der Schmelzung zu Hülf kommt. Indem nun der Borax einer Salinischen und fixen Natur/ anbey auch/ wann man ihn in denen schmelzende Metallen einstreuet / nicht geschwind volatilisirt und verzehret wird / sondern bey selbigen eine zeitlang verharrt / und dieselbige reinigt:  
Was



Was können wir doch in dem Marien-Bad von dessen Destillation gewärtig seyn? Sollte er auch wol die Dufftung dieses Bads austreten können / der mehr als das Reverberir-Feuer ausgedauert und erduldet? Laßt uns doch einen Philosophischen Verstand und Gemüth annehmen / und sothanige Sachen in Substanz einreichen / deren Schalen wir noch nicht zerbrochen / und uns deshalb verborgen / was für ein Kern darinnen verstecket.

Nun komit mir auch das weiße Weinstein-Salz unter die Hand / welches auch gleichfalls diesen verwunderlichen Alcalischen Salz beizusetzen. Keinen wunderlichern Traum könnte man haben / als daß man vorgibt / das Weinstein-Salz sollte oder sey durch dz Marien-Bad destillirt worden. Dann laßt uns nur ein wenig dessen erste Generation, und auf was Weise es gezeugt wird / erwegen. Ist nit vonnöthen / daß der Weinstein durch die heftigste Calcination im Haffners-Ofen oder Reverberir-Feuer hiezu gebracht werde? Aus welchen / wann er weiß calcinirt / entweder mit aufgeoffenem Wasser sein fixes Salz ausgelaugt / oder der calcinirte Wein-

stein selbst in Keller gesetzt / u. vermittlest der feuchten Luft zerschmelzet wird. Es geschehen nun von beiden welches wolle / und mag man entweder den Liqveur / so es in dem Keller selbst angezogen / oder aber das aufgeoffene Wasser durch Abrauchung / bis das Salz trucken zurückbleibt / abstrahiren / so wird erst hieraus das weiße und fixe Weinstein-Salz gemacht / so in dem Feuer lange Zeit dauert / und je länger es darinnen fließend verbleibt (wie es mit denen Metallen in dem Schmelz-Tiegel zu geschehen pflegt /) je glühender und fixer wird es. Indem nun der Weinstein / und dessen Salz / ein so schreckliche Hiz / und langen Fluß gleich denen Metallen erfordert / auch weder in der Elixivation oder Ausrauchung von seinen Kräfften etwas verlustigt wird / sondern die salzigte Natur immer behält: Sollte es dann geschehen können / und möglich seyn / daß dieses Salz bey diesem gelinden Feuer und Destillation durch das Marien-Bad seine salinische oder gefaltene Eigenschaften gleich einen Balsam über dem Alembik mittheilte? Mit nichten. Nach vielen und mühsamen destilliren / durchsuche den Grund und

Boden des Alembiks / sodann wirft du allda den Schatz und die ganze Substanz des Weinsteins vergraben finden : Wie es bey Abkochung des Weinsteins zu geschehen pflegt. Müßen wir demnach einen andern Weeg kiesen/ wann wir den Weinstein volatilisiren und über den Alembik herüberziehen wollen / welches dann folgender : Den calcinirten Weinstein soll man in den Keller für sich selbst in einen durchsichtigen / hellen / etwas schwehren und gesalzenen Liqueur zerfließen lassen ; ( Welchen Liqueur man insgemein das Weinstein-Del betitelt ) dieser Liqueur mag aus einer Retort/ oder niedern gläsernen Alembik aus den Sand nicht aber aus den Marien-Bad bis zur Zurückbleibung des trucknen Salzes destillirt werden. Dieses übergebliebene Salz / setze man ferner in den Keller / zuweilen auch an die Luft / damit es durch die angezogene Feuchtigkeit zerfließe / welches man nochmalen / wie oben schon gemeldet / aus dem Sand abstrahiren kan ; wann nun die Feuchtigkeit wieder abgezogen / und aufbehalten / lass das Salz abermals in dem Keller und an der Luft zerschmelzen / und de-

stillire es so daß fahre auch damit so lang fort / bis alles Weinstein-Salz auf diese Weise von dem angezogenen Universal-Salz der Luft volatilisirt / und über den Alembik gezogen worden. Und auf solche Weise kanstu / geneigter Leser! dich vergetwissern / daß die Kräfte und Tugenden des Weinstein-Salzes über den Alembik gegangen / und du kürzlich des grossen Geheimnisses fähig worden / dessen du dich zu deiner und des Nächsten Wolfarth glücklich bedienen magst. Und dieses eröffne ich dir deßhalben / damit es nicht das Ansehen gewinnen möge / als ob ich vielen andern zu Folg auch ein sothaniger Sclav des Neids sey / die sich herrlicher und fast göttlicher Mittel mit Mund und Feder berühmen ; wann wir nun lang und viel / gleichsam ganz entzückt / ihrem Prahlen Gehör geben / und ein Orakel und göttlichen Ausspruch von diesen Del-Götzen gewärtig seyn / befinden wir aber zu spat / daß wir betrogen. Und die in ihrer Theorie vormals mehrers Geschrey und Getwäsch hatten als die zwitternde Heuschrecken und quackende Frösche / werden so dann stumm als die Fische / und schweigen ganz still / indem sie

sie die Finger auf den Mund legen/ nicht ohne grossen Unwillen des Lesers/welcher alsdani handgreiflich befindet / wie betrüglich man ihn hiemit angebödet und vergeblich bey der Nase herum geführt. Worunter absonderlich der fürtrefflich berühmte und Hochgelehrte Philosophus und Medicus von Helmont zu zehlen/ ein Mann scharffsinnigen Verstands und trefflicher Belesenheit. Allein auch dieses Licht hat seine Finsternüssen erdulden müssen/ welches zwar auf den Leuchter gestellt worden / daß es seine Strahlen mittheilen un hell scheinen sollte/ es hat aber selbiges die Strahlen seiner Wissenschaft der Nachkommenschaft entzogen / und auf eine ganz verkehrte Liebes-Art / uncer den Scheffel verborgen. So daß man dieser Ursach wegen / seine lezt nachgelassene Schrifften / zu welchen als einen glücklichen Leit-Stern / die meiste Gelehrte sich verfügen/ als ein böses Zeichen und böss andeutenden Cometen / der unter den Schatten und Finsternuß mit einem trüben Schein herfürblicket / zu meiden und zu fliehen hat. Dann obschon dieser treffliche Mann viel und herrliche Sachen

von seinem flüchtigen Weinstein-Salz schwägt / hat er jedoch die Art und Weise selbiges zu verfertigen / aus einem neidischen und übelgesinneten Gemüth gegen die Nachkommenschaft verborgen / die er dann als betrühte Waisen mit Trähnen und Seuffzen bey seinem Absterben verlassen/indem er sothaniger Weise sein Talent vergraben- und verstecket. O verstockte Herzens-Hartigkeit! Gewißlich einem Christlichen Philosopho und gewissenhaften Medico ist es ganz nicht anständig das/ was er umsonst von dem Vatter des Lichts empfangen/ zu hinterhalten/ und dem Licht nicht wieder zu gönnen. Ist es nicht unanständig? Daß der/den man als ein Drackel verehrlich gehalten / wegen eines privat-Fehlers/ so etliche begangē/ und wegen des Lasters des Undancks/ seine Sinn ganz verändert / die ihm angetraute Schätze der Nachkommenschaft vorenthalten und verborgen / die Quellen der Wissenschaft und Weisheit verschlossen und verseigen lassen/ welche doch die unerschaffene göttliche Weisheit entspringen macht/ aus dem Abgrund seiner Güte diese Gabe ableitend / bis auf die Wieder-  
funfft

kunfft des Propheten Eliä / und  
 Untergang der Welt! Diese miß-  
 gönftige Leute möchten doch ihre  
 Augen auf den Anfänger und  
 Bollender des Glaubens wen-  
 den / der seine Sonne aufgehen  
 läßt so wol über die Böse als Gu-  
 te : Bey dem kein Ansehen der  
 Person/und dessen Proprium ist/  
 sich stetigst zu erbarmen und zu  
 verschonen ; der in Ansehung der  
 Verdienste auch nur von zehen Ge-  
 rechten / die grausame Schwefel-  
 Brunst der Fünff-Städte/wobey  
 es das Ansehē gehabt/ als ob nicht  
 nur Städte / sondern die ganze  
 Welt in Aschen verfallen sollte/  
 aufgeschoben/ und die wol-ver-  
 verdiente Straffe verzögert. Du  
 aber/der du nicht einst ein Mensch/  
 sondern ein Wurm/ heegst solche  
 einbildische Gedanken ; du Erd  
 und Asche stolzierest noch / da du  
 doch barbarischer als die Sey-  
 then selbst ; indem dich das Aech-  
 tzen und Seuffzen der Wittwen  
 und Waisen / die blutige Thränen  
 der Ehgatten / und das Betäu-  
 rens-würdige Scheiden aus dem  
 Eh-Bette zur Barmherzigkeit  
 nicht bewegen kan ; sondern viel  
 eher ihre Eh-Trennung ansiehst/  
 den Tod über das Leben trium-  
 phiren / und die Sterb-an statt

der Eh-Bette verfertigen lässest/  
 als daß du aus deinem unbeschnit-  
 tenen Herzen und unbarmherzi-  
 gen Geist die kräftige Heil-Mit-  
 tel und Panacden mittheilen soll-  
 test ; welche du vielmehr zurück  
 behältst / und Bedencken trägst/  
 der Welt kund zu machen ; bis du  
 endlich einsten eines langen Le-  
 bens ganz unwürdig / mit jenen  
 unbilllichen Bergräber seines Ta-  
 lents / und Paraphrastischen  
 Knecht / in die äußerste Finster-  
 nuß hinaus/da Heulen und Zähn-  
 klappen/gevorffen werdest. Laf-  
 set uns demnach die Kleider der  
 Barmherzigkeit anziehen/ und die  
 jenige Liebs- und Heil-Pfänder/  
 so uns von oben ab anvertraut /  
 der Nachwelt einliefern / und so  
 mit Bucher dasjenige / was wir  
 empfangen / wiedergeben ; und  
 soll uns der schändliche Geiz  
 nicht abhalten/ noch das boshafti-  
 gte Mein und Dein abschrecken/  
 daß wir uns ganz und gar eigen  
 unserm Vaterland/ Nächsten un-  
 der Nachkommenschaft widmen.  
 Das annoch in der Finsternis  
 wandlende / und von dem Licht  
 des Christlichen Glaubens unbe-  
 strahlte Alterthum/ ist uns mit ei-  
 nem glorwürdigen Beispiel vor-  
 gegangen; bey welcher die Arznei-  
 Kunst

Kunst noch bey dem ersten Anfang / mit einem Preiß-würdigen Eifer exercirt / und zu selbiger ein fester Grund gelegt worden ; so gar / daß wann jemand an einer schwehren Kranckheit darnieder gelegen / und von selbiger genesen / man die Sach haarklein aufgezeichnet / die Art der Kranckheit / die Historie der Cur / das Arzney-Mittel / mit einer umständlichen Warheit und Aufrichtigkeit entworfen ; auf daß / wann jemand eben dieser böse Gast anfallen möchte / er an dem verzeichneten Arzney-Mittel seinen Besieger und Ueberwinder finden könnte. Bis endlich mit Folge der Zeit die Sache immer je weitläufftiger worden / die man dann in keiner Bibliothec oder geheimen Archiv / so mit Niegeln und Schloßfern wol verwahrt / sondern in dem öffentlichen Tempel Esculapii aufzubehalten angefangen ; bis endlich die glückliche Morgenröthe unsers Hippocratis sich geäußert / durch den dann die wahre Arzney-Sonne der ganzen Welt aufgegangen / und bis an das Ende der Welt dauern wird. Nunmehr aber (O eiserne und steinerne Zeiten !) ist die Liebe der Menschen so sehr erkaltet / daß so

jemand die göttliche Güte zu denen Quellen der Wissenschaft und Gnaden-Gaben geleitet / an bey ihm einer Panacea und geheimen Arzney-Mittels gewürdigt / er solches nicht als eine milde Gabe der göttlichen Güte offenbaret / oder öffentlich ausschreyet / um dadurch denen Hülf-Bedürfftigen und Nachkommenden zu nutzen ; sondern vielmehr selbiges in seines Herzens Grund verbirgt / seinen Nächsten betrugt / seinen kaum Athemholenden / will nicht sagen / Todt-schwachen Bruder verschmachten / und (jenen vorübergehenden Reuten von Jericho hinab vorstellig machend) mit stolzen Anschauen verzappeln läßet / eher einen Hund als Menschen grüßend und seiner Hülf würdigend. Solche Personen sind sothaniger Geheimnisse unwürdig / und nicht werth / daß ihnen einst Barmherzigkeit wiederfahre ; mit einem Wort / sie sind entmenschte Menschen ; Allein es wird mit der Zeit der Tag hereinbrechen / und ihre Werke ihnen auf dem Fuß nachfolgen ; da dann ein unbarmherziges Gericht über die Unbarmherzigen / und die unumgängliche Verdammnis erfolgen wird.

N n n

End

Endlich verdient es nicht / daß ich viel von dem gebrannten Helffenbein sage; indem es in allen Stücken dem gebrannten Hirschhorn nachahmt; bey welchem nach vollbrachter Calcination nichts mehr übrig und vorhanden / welches zur Destillation dienen möchte. Dann es ist durch die Gewalt des Feuers alles ausgetrieben / und bleiben die völlig entzäffete und gleichsam todte Gebein zurück. Mag demnach das gebrannte Helffenbein zu andern Gebrauch / und zwar denen Mahlern dienen; als aus welchen / wann es calcinirt / sie zugleich weiße und schwarze Farb bringen können. Dann das Helffenbein wird schneeweiß / wann man es offen und unverschlossen calcinirt; Kohlschwarz aber erzeigt es sich / wann es während der Calcination in einem Geschirr bester Massen verschlossen. Es mag aber gleich eine schwarze oder weiße Farb haben / so ist es doch eine entzäffete Asche und ganz untaugliche Erde; indem es auch so gar (nach etlicher Gutdüncken) kein fixes Salz in sich enthält.

Und dieses ist / was in denen Compositionen des sonst berühmten Manns / Herrn Wynnichs /

eine Censur verdienet; welcher zu Folg auch die übrige Compositionen zu examiniren / und zu verbessern / es mögen nun gleich distillirte Wasser / Syrop / Extract oder gar leiglich selbst Abkochungen seyn.

In übrigen will ich auch dahin bedacht seyn / aus der Pharmacop. Med. Chym. des Herrn Schröders / auf Anregender Verzunfft / und in Begleitung der Manual-Operation und Erfahrung / einige Compositionen vorzustellen / und zu mustern. Dann alle und jede durchzugehen / wäre eine unsägliche Arbeit / anbey auch äußerst verdrüsslich / wollen wir demnach zum Beispiel ein und anders destillirtes Wasser examiniren. Und weils in vorhergehenden Blättern / des fürtrefflichen Overcetans und Hn. Wynnichs Compositionen durchgehelt / und das meiste erörtert / was bey diesen verschiedenen Compositionen wieder vorkommt; als nemlich / in denen eröffnenden / wider die Engbrüstigkeit / haubtstärckenden / kühlenden / herzbekräftigenden / erquickenden / wider die Ruhr gerichteten / Fiebertreibenden / Schwindsuchtverjagenden / Bruststärckenden /

Zheriakalischen 2c. Wassern; so soll von diesen Compositionen unser obig-erwehntes Urtheil auch gültig seyn. Gegentwärtig aber will ich nur das Carfunkel und die zwen Schminck-Wasser vor mich nehmen/ und darinnen blos und einig dasjenige berühren/was in denen vorig-eraminirten Compositionen noch nicht vorkommen / und dannhero auch deren Erörterung nicht vorgekommen werden können. Es sind aber diese Compositionen aus vorbesagter Pharm. Med. Chym. 136. 140. 141. Blättern entlehnet / und in folgender Ordnung begriffen.

**Carfunkel-Wasser des Schröderi.**

- Nimm Rosmarin-Blüth/
- Nayen-Blümlein/
- Beyl/
- Dorrabi-Blümlein/ jedes 6. Unz.
- Majoran/
- Endivie/
- Spil/
- Lavendel/
- Kleinen Salbey/von jeden 1. Unz/
- Muscats-Nuß/
- Jngwer/
- Muscatsblüth/
- Regelken/
- Zimmet/
- Cordamumlein/
- Paradies-Körner/

- Eubeben/
- Galgant/
- Eichen-Mispel/
- Hasel/
- Sichtkörner/
- geraspelt Hirschhorn/ jedes 1. Unz.
- zer Schneide alles/und giesse darüber
- Malvasier/
- Lavendel-Wasser/
- Spil-Wasser/
- Rosen-Wasser/
- Erdbeer-Wasser / jedes 3. Pfund/
- weissen Rhein-Wein 2. Pfund/
- folglich setze noch bey/
- Blättlein-Gold/
- Perlen/
- Bein von Hirschhergen/
- Pirsing-Stein/jedes 1/2. Unz/
- Bisam fünf Gran.

Destillire es gehöriger Massen aus dem Marien-Bad.

Mercke hiebey / daß man das Blättlein-Gold/Perlen 2c. nicht füglich mit destillirt/sondern erst dem destillirten Wasser beysetzt.

**Schminck-Wasser des Schröderi.**

- Nimm weißes Bleyerz ein Pfund/
- Citronen-Safft eine Unz/
- Schnecken drey Unz/
- das Weiße von fünfzehn Eiern/
- Campher/
- Venetianischen Borax / jedes anderthalb Quintlein/
- Morrhens zwey Unzen/
- Weyrauch/
- Massiv/ jedes eine halbe Unz/

Wenn 2 lasse

lasse es vier und zwanzig Stund in  
Lindenblüth-Wasser 3. Pfunden/  
Hollunder-Wasser anderthalb  
Pfund/ weichen;  
Und so dann destillire das Wasser da-  
von.

### Ein anderes kostbares Schminck-Wasser.

Nimm weißer Lilien sechs Quintlein/  
Florentinischen Beyl/  
Bohnen/  
Kichern/  
Türkischen Beyl/ jedes  $\frac{1}{2}$  Unz/  
frischer Bohnen-Blüth eine halbe  
Hand voll/

Fraganth/  
weißes Bley-Erz/  
weißen Zucker/ jedes eine halbe Unz/  
weiße Brosam in Milch einge-  
weicht eine Unz/

Weyrauch/

Arabisches Gummi/ jedes 3. Dr.

Venetianischen Borax/

Federweiß/ jedes zwey Quintlein/

Weiß von Eyren eine Unz/

Campher anderthalb Quintlein/

gieße genugsames Rosen- und Bohnen-  
Blüth-Wasser gleich viel darüber/ lasse  
es drey Tag und Nacht stehen/ und so  
dann destillire es.

Was absonderlich das Car-  
funkel-Wasser anbetrifft/ lobe und  
approbire ich in dieser Composi-  
tion alle Ingredientien/ die einer  
schweflichten Natur/ Hauptstär-  
kende / Herz- bekräftigende  
Blumen/ Kräuter und Gewür-

ze; welche Dinge alle best-ge-  
schickt zur Destillation/ anertwo-  
gen sie ihre Kräfte/ vermittelst  
der Destillation/ häufig über den  
Alembik herüber schicken. Hie-  
von aber nehme ich den Eichen-  
Mispel/ Haselnüsse/ das geraffel-  
te Hirschhorn / das Blätlein-  
Gold / Perlen / Gebein von  
Hirsch-Herzen / und die Persich  
oder Pirsing-Stein/ aus.

Was demnach den eichenen  
Mispel betrifft/ ist er/ seinem Seyn  
und Wesen nach/ ein Holz/ so fei-  
nen Geruch und keinen schwef-  
lichten starkriechenden Geist in  
sich enthält/ sondern vielmehr ei-  
ner erdhafftigen Natur/ und eben  
deshalben Extractionen / Abfo-  
chungen / Pulver und Essenz  
daraus zu machen best- geschickt.  
So man ihn aber aus dem Ma-  
rien-Bad mit einem aufgego-  
senen Liqueur destillirt/ ist er so  
karg / daß er nicht das geringste  
von seinen angeborenen Kräften /  
über den Alembik herübergehen  
läßt. Dann wir finden/ wie er auf  
dem Boden mit allen seinen Zu-  
genden und Kräften zurückbleibt/  
wann man auch gleich öfters die  
Destillation wiederholt. Halte ich  
demnach/ daß es sehr nützlich/ falls  
man sich des eichenen Mispels ben-  
De



Destillirung der Wasser gegen die Krafft zu bedienen Willens / selbiger klein zerschnitten / und in den Schnabel des Alembicks gelegt werde (oder aber gar / weil er sonst gang umsonst beygesetzt / ausgelassen werde /) damit das aufsteigende Wasser zugleich in den Helm seine Essenz extrahire und mit herüber führe. Dann so dieses nicht / werden die von dem eichenen Mispel destillirte Wasser mit die geringste Krafft überkommen / sondern umsonst und nichts der Composition beygesetzt werde.

Diesen eichenen Mispel folgen die Hasel: Ich weiß nicht / ob der Author den Hasel - Mispel oder Hasel - Nüsse hier bezieht. Dann es ist noch strittig / ob die Nüsse / oder aber der auf dem Baum wachsende Hasel - Mispel zu verstehen. In dem unter dem eichenen Mispel vornenher unter dem Wort Visc. kein Platz oder Raum (wie sonst die Medici in ihren Recepten ordentlich die Species unter einander zu setzen gewohnt /) vorhanden / sondern gleich unter das Wort Viscus oder Mispel in gleicher Linie Hasel - gesetzt. Ich bin aber ganz der Meinung / es habe der Author den Hasel - Mispel andeuten wollen. Dem sey nun

wie ihm wolle / du setzest gleich die Hasel - Nüsse / oder den Haselstauden - Mispel dieser Composition / und daraus erfolgenden Destillation / bey / so ist es gleichviel / indem du weder von einem oder andern etwas habhafft oder fähig wirst. Dann die Haselnüsse sind eine Frucht / so fast den Mandelkernen gleich / von welchen Früchten wir keine sonderliche Hülf oder Prærogativ, so zu dem davon destillirten Wasser tauglich / erübrigen können. Daher ich demjenigen Apotheker / der dieses Wasser zu verfertigen gewillet / beyräthig bin / nicht nur den Haselstauden - Mispel denen Haselnüssen vorzuziehen / sondern auch diesen ganz klein - zerschnittenen Mispel / zusamt dem eichenen Mispel in dem Helm und in dem Schnabel des Helms ( wann dieser beyden Hölzer anderst nicht zu viel / welche man doch ohne allen Schaden vermindern könnte / anertwogen ein oder anders Qvintlein / dieser Mispel / so man es vornen in den Schnabel des Helms schiebt / mehrere Kräfften dem destillirten Wasser einprägt / als etliche Unzen / so man destillirt ) zu legen / indem er sonst eine vergebliche Arbeit verrichten dörfte.

Von dem geraspelten Hirschhorn ist vorher schon aus dem Grund gehandelt / und erzvungen worden / daß man selbiges ganz unfüglich der Destillation übergebe / weßhalb ich es dann vorjese unentschieden lasse / und

Zu dem Blätlein: Gold mich verfüge. Hievon fügt der fürtreffliche Schröder selbst die Anmerckung bey / sagend : Daß man Gold und Perlein. ı. ı. nicht gar füglich der Destillation übergebe / sondern mit besserem Zug den destillirten Liqueur beysetze. Dieses ist Schröders Meinung. Ob aber dieses Marginal und Bemerkung die Schwährigkeit ganz und gar auflösse / oder nur statt einer Ausflucht diene / wolten wir jetzt untersuchen.

Absonderlich nehme ich mich des höchstfürtrefflichen Schröders an / wie daß nemlich das Gold nicht gar füglich der Destillation zu übergeben : Indem es von einer sothanigen Härtigkeit und Resistenz / auch so gar in den Probier- und Scheid-Ofen / daß / ob man es gleich lange Zeit darinnen enthält / es jedannoch nichts weder von seiner Substanz / noch auch von seinen Kräften verlustigt wird. Ist es demnach lächerlich / die Krafft

und Würckung des Golds durch eine einfache Destillation herfürzulocken suchen. Nichts desto weniger ist es von einem und andern Zusatz und Addition des Golds / wann man sie genau untersucht / gewiß ; daß / obschon die erste Benetzung des Golds zu denen Sachen / die da destillirt werden müssen / ganz unnützlich und überflüssig ; jedoch denen Kranken nicht so widerlich und schädlich / als die Benetzung des Golds zu den schon destillirten Liqueur / und dessen Gebrauch.

Die Raifon hievon ist klar. Dañ wann man das Gold der Destillation selbst benetzen sollte / so hätte man dessen nicht vonnöthen / so durch unsägliche Arbeit in Blätlein gebracht ; sondern es wäre genug / wann es zum dünnen Blech geschlagen ; oder wie es etliche im Gebrauch haben / eine goldene Ketten auf etliche Unzen / oder aber goldene Münze hineingeworffen würde ; so daß man nach verrichteter Destillation / von denen Überbleibseln das Gold in allen Stücken unverändert / und in Ansehen des Gewichts / Würckung und Valeur ungekräncket / wieder entsondern kan. Und gesetzt / daß jemand so einfältig wäre /

wäre/ und gewillet/das Blätlein:  
Gold / der Composition zu Folg/  
der Destillation zu übergeben;  
würde es nicht desto weniger sehr  
leicht seyn/eben dieses Golds/aus  
denen überbliebenen Speciebus  
auf dem Boden / wieder durch  
Kunst habhaft zu werden; wann  
man nemlich dieses Überbleibsel  
verbrennt; aus dessen Aschen mit  
Benetzung etlicher Saltz oder  
Mineralien / ohne grosse Müh /  
dieses Gold ohne Verlust und  
Schade wieder (so zu reden) le-  
bendig gemacht / und herfürge-  
bracht werden kan; Welches  
Wasser hernach so wol denen Ar-  
men als Reichen zu verkauffen.  
Wann man aber dem schon destil-  
lirten Carfunkel-Wasser eine  
halbe Unz Blätlein-Gold benze-  
gen sollte / wäre dieses Wasser  
viel goldreicher als der Indiani-  
sche Ganges; indem bey selbigen  
oben auf nichts dann funckerende  
Stäublein und glänzendes Gold  
zu sehen. Wie angenehm aber die-  
ses denen Kranken seyn würde/  
stelle ich eines jeglichen Urtheil  
und Gelächter anheim; in Erw-  
gung/ daß auf sothanige Weise die  
göldene Zeiten des Alterthums  
wieder zu uns kämen / in wel-  
chen die Gold-Schätze so ver-

hasst und unwehrt/ daß man auch  
die Därmer / den Schlund / Lip-  
pen / Rien und Bart der Kran-  
cken mit puren Gold zu überzie-  
hen gewillet. Ich wolte gerne  
schweigen / und diese wiederholte  
Thorheit u. Verschwendung vor-  
bengehen; wann nur die Kran-  
cke hievon keines grossen Un-  
gemachs sich zu besorgen hätten/  
indem nemlich die Chylification,  
der Durchgang und Bewegung  
des Chyli oder Milchs-Safft  
durch die Milch-Gefäß aus denen  
Därmern / vermittelst dieser göl-  
denen Körperlein/ turbirt wird.  
Dann etliche würden durch die  
Deffnungen der Kröß-Niederlein/  
so in dem Gefröß und Därmen  
vorhanden / sich hineindringen;  
etliche ohne die geringste Altera-  
tion / und also noch ganz rauh/  
mit denen vergöldeten Excremen-  
ten durch den Hindern wieder  
fortmarchiren / die übrige aber  
hier und dar in dem Körper et-  
was zu schaffen machen. Welches  
dann schon längst vor diesem die  
Hnn. Augsburger mit ihrem un-  
vergleichlichen Ausspruch bekräf-  
tigt / wann sie geschrieben: daß  
das rohe Blätlein Gold blos und  
allein denen Compositionen / die  
Augen des Pöbels damit zu blen-  
den/

den / bengesezt werde ; und auch dannenhero kein Nutz hieraus zu hoffen. Indem wir aber ja mit diesem betrüglichen Gold- Glantz die Augen des Pöbels blenden und vergnügen wollen / müssen wir doch so zum wenigsten dahin bedacht seyn/ daß wir/in Ansehen der Armen/ nicht durch allzu große Unkosten / zugleich mit ihrer Gesundheit auch die Haab und Güter / vermittelst unserer unbesonnenen Verschwendung wegnehmen. Dann das Gold/ so das allerfireste Metall / mag von der Wärm und Ferment des Magens nicht actuirt werden. Es braucht warhafftig mehrern Nachsinnens / auf was für Weise und Wege/und mit welchem Menstruo man das Gold auflösen könne ; wovon ich aber hier nichts melde ; inzwischen kan man / wenn es beliebig / meinen Anhang nachschlagen ; aus welchem jedweder sein Vergnügen schöpfen wird.

Daß die Perlen gar unfüglich destillirt / oder aber dem destillirten Liqueur bengesezt werden/hat der Author angemerckt. Sinte- mal sie durch die Destillation nicht das geringste mittheilen / weiln die ungefränckte und unverän-

derte Krafft auf dem Boden sich niedersezt. Dann obgleich der Wein / vermög seiner Säure/ den Glantz der Perlen vermindert und verdunkelt / nimmt er ihn doch nicht ganz hinweg / oder solvirt selbige ; obleich die Perlen auf das subtilste gepulvert werden. Und wann auch gleich der Wein/so dieser Composition bengesezt / die Perlen auflöset / würden sie doch nicht Dunst-Weise in die Höhe steigen/ sondern gleich einer Solution oder Saltz / auf dem Boden bleiben / fast auf die Art und Weise/wie es mit den Perlen/ die im Essig solvirt/ zu geschehen pflegt : von welchen wann der solvirtende Essig durch die Destillation abgezogen wird / nicht nur die solvirten Perlen auf dem Boden liegen bleiben / sondern auch alle Säure des Essigs / denen Perlen ganz unentscheidlich verknüpft / wodurch sie dann in ein drittes Ding verwandelt / von dem die Säure des Essigs nicht mehr zu entsondern / als etwan durch das Feuer / und zwar nur zum Theil/ auch noch über das mit Verlust und Verbrennung der Perlen. Indem nun / wie wir deutlich erkläret / die Perlen ganz unfüglich destillirt werden / so wol vor sich selbst/

selbst / als andern Compositionen beygesetzt ; welches öfters zu geschehen pflegt / indem man Composita mit Compositis anhäufft / vorunter auch die Perlen kommen ; So vermähne ich demnach / daß man besagte Perlen / die behöriger Massen aufgelöst / und also nicht roh oder unbereit / denen schon destillirten Wassern beymische. Dann wann man die schlechtlin zerriebene und präparirte Perlen / wie unser Author will / denen destillirten Wassern beymischet / werden sie sich niemals genau mit den Wassern vereinbaren / sondern von sich selbst zu Boden sinken ; welche demnach / wann man sie umrüttelt / das Wasser trüb machen / so / daß sie eher eine Milch als Wasser vorstellen. Damit wir aber dieser Inconveniencz zeitlicher begegnen / und machen mögen / daß die Perlen ganz unentschiedlich denen Wassern vermischet bleiben / anben / ob sie schon in dem Wasser solviret / solches jedannoch nicht trüben ; als ist es nöthig / daß die Perlen auf unsere Weise in unserm Kupfer-Geist wider die Fraiß / aufgelöst / und zu einem lobwürdigen und auflösllichen Magisterio / nach der in unserm Anhang beschriebenen

Manier / gemacht / und so dann dem Wasser wol vermischet werden. Auf solche Art wird das Wasser mit der Tugend und Substantz der Perlen viel köstlicher bereichert seyn ; widrigen falls bekommt man entweder ein Wasser mit keiner Krafft und Tugend der Perlen versehen ; oder aber ein trübes / unsauberes / anben auch ohnkrafftiges Wasser. Dieses / was wir von denen Perlen erwehnt / ist zu unserm Zweck schon genug : Daß nemlich selbige denen Regeln der Kunst und Natur zu wider / destillirt werden ; hingegen aber kan man sie noch wol / wann sie rechtmässig solviret / denen destillirten Liqueurs beysetzen.

Auf die Perlen folgen die Gebeine von Hirsch-Herzen und Persing-Stein ; welche beyde fast einerley Wirkung / wie die vorige Ingredientien haben / wann man sie der Destillation beysetzt ; weßhalb ich sie dann auch einer Censur zu übergeben gewillet. Es ist aber mit denen Ingredientien sothanig beschaffen / daß sie alle Destillation / die mit Aufgiessung einiger Feuchtigkeit geschicht / verschmähen. Absonderlich die Gebeine vom Hirsch-Herzen / als

welche mit denen destillirten Wasser sich nicht vermischen lassen/ es wäre dann/ daß man aus ihnen/ durch Retort und Gewalt des Feuers/ auf eben die Art/ wie aus andern Theilen der Thiere/ das flüchtige Saltz/ Geist und Del/ zu Folge unserer in dem Schwalben-Wasser vorgeschriebenen Manier/ herübertriebe/ und das flüchtige Saltz so dann dem Wasser bester Massen beymische. Allein dieses mag wegen der Bein und ihren grossen Werth/ und daraus erfolgenden Unkosten/ nicht beverckstelligt werden. Sind sie demnach ganz vergeblich diesen Compositionen u. Destillationen beygefügt/ und vergrößern nur die Unkosten und Ausgaben.

Die Persing-Steine/ ob sie auch schon gleichfalls zur Destillation untauglich/ mögen sie doch auf die bey denen Perlen erwähnte Art/ zu einen auflösblichen Magisterio gemacht/ und dem destillirten Wasser gehöriger Massen beygesetzt werden. Die Bein von Hirschherzen aber kan man in kein solches Magisterium zwingen/ wegen der Viscidität und zähigen Schleimigkeit/ so sie ihrer Natur nach besitzen; wie auch in gleichen die Hirsch- und Elends-Hörner. Dann diejenige Magisteria/ so

aus erwehnten Beinen und Hörnern auf die gemeine in denen Apotheken gewöhnliche Weise zubereitet werden/ sind nichts nütze und ein todter Kalch/ der auf keinerley Weise/ und von keinem Spiritu, ob er gleich nach so corrosiv, hinführo aufzulösen; so gar/ daß auch die ärgste Hitz nichts mehr aus ihnen herfürlocken mag; wie solches weitläufftig in unsern Anmerkungen über die Magisteria erörtert. So daß auch hierinnen die Warheit unser oft-angeführten Ausspruchs erscheinet: daß aus allen nicht alles/ sondern aus jedweden bestimmten/ eine bestimmte Sache/ mit Anweisung der Philosophie und Erfahrung/ werde.

Was den Bisam/ so aus diesem Wasser und Composition genommen/ anbetrifft/ ist dieses einig und allein dabey zu rathen/ daß man ihn/ wosfern man selbigen zur Destillation zu ziehen gewillet/ in den Schnabel des Alembiks oder Helms/ und zwar in ein Bündlein gebunden/ legen müsse.

Und dieses ist/ was man bey etlichen Ingredientien des Carbinckel-Wassers absonderlich erinnern müssen. Nun folgen diejenige Sachen/ so in denen zweyen fabri-

übrigen oben-beschriebenen Com-  
positionen der Schminck-Wasser  
eine Castigation und Bemerkung  
verdienen. Es sind aber fast fol-  
gende: Als nemlich/ weisses Bley:  
Priz / Citronen: oder Limonen:  
Safft / Schnecken / Eyerweiß/  
Borax / Myrrhen / Weyrauch/  
Mastix / Traganth / weißer Zu-  
cker / Bohnen / Richern / Türcki-  
schen Veyl / Brosan von weissen  
Brod in Milch eingeweicht /  
Arabisches Gummi / Sederweiß/  
ic. ic.

Betreffend das weisse Bley:  
Priz / so wird dieses von den Me-  
tallen des Bleyes / theils durch Ex-  
traction / theils durch Calcina-  
tion entsondert. Aus diesem Bley-  
wird vermittelst des destillirten  
Essigs der Zucker oder Bley-Saltz  
(so man billiger das Bley-Bi-  
triol betiteln sollte) ausgezogen/  
nemlich durch Extraction und  
Auflösung / wie auch durch Ab-  
strahirung und Ausrauchung des  
Menstrui oder Essigs/der jedann-  
noch seine Säure ganz abgelegt/  
und in einen ohng-schmacken Li-  
queur verwandelt worden. Bey  
welcher Ausrauchung und Ab-  
traction aber des Menstrui mit  
Zurückbleibung des trucknen Sal-  
tes / wann man gleich zehenmal

eine Cohobatur des wieder aufge-  
gossene Menstrui / oder auch eines  
frischen Essigs anstellte / würde  
doch eben dieses Saltz oder Zucker  
des Bleyes in geringsten nichts ge-  
ändert oder flüchtiger gemacht /  
sondern auf den Boden zurück u. lie-  
gend bleiben. Wann dann dieses  
wahr / wie es dan auch also jedwe-  
dem Apothekern und Chymico  
bestbekant u. unverborgt / was soll  
uns doch das Bley-Etz bey dieser  
Destillation / so mit den Linden-  
blät- uñ Holler-Wasser geschicht/  
mittheilen? Indem erwähnte  
Wasser selbiges weder extrahiren  
noch dissolviren / viel weniger von  
der Schwereigkeit u. Gewicht / so  
es gleich dem Bley hat / entlästige/  
flüchtig machen / und über den  
Alembik herüberführen können.  
Dann die Mineralien und Metal-  
len / absonderlich die / welche calcin-  
irt / u. die Tortur des Feuers lange  
Zeit ausgedauert / destilliren wol-  
len / ist eine vergebliche uñ thörich-  
te Arbeit: Und bringen wir hie-  
durch / uñ durch Erzehlung solcher  
Kinder-Possen / nichts anders zu  
wege / als daß wir unsere Arzney-  
Schulen bey den Nachkömm-  
lingen prostituiren / und Spott  
an statt des Lobs davon tragen.  
Dann den gemeinen Sprichwort  
Doo 2 nach

nach/ ist der Medicus ein Diener der Natur/ welche als eine Wegweiserin und Vorgängerin unsere Reden und Gedanken leiten soll/ dieser ihren Willen und Neigung gebührt uns zu folgen/ nicht aber unsern Träumen und Thorheiten nachzuhängen/ denen wir zuweilen ganz von der Spur der Natur ab/nachirren/närrische u. Fantastische Einbildungen uns machen/ die Natur mit gewaltsamer Hand rauben/ und in allen das hinderst zu förderst angreifen. Die Reason soll jederzeit vor einem Chimico hertreten/ un ihm auch in allen Stücken nachfolgen/ als durch welche er zur wahren Philosophie, Verborgenheiten der Natur/ verschiedene Zeugungen und Geburthen der Dinge/ und wunderliche Eigenschaften der Sachen/ so in der Antipathie und Sympathie gegründet/ gelangen kan. Welche Dinge alle den Pöbel noch gänglich verboraen.

Auf das Bley. Erz folgt der Citronen: oder Limonen: Saft/ der auch ohne Zweifel/ seine Krafft so viel an ihm/ gegen das Bley: Erz wird sehen lassen/ und so viel daran solviren/ als viel ein saurer Liqueur/ entweder dieses Safts/ oder des Essigs in behöri-

ger Anzahl/ als nemlich eine Unz auf ein Pfund Bley: Erz/ würcken und solviren kan. Aber zu was End oder Nutzen? Wann du auch sechs bis acht Pfund gedachten Safts/ oder auch Wein: Essigs auf ein Pfund Bley: Erz schüttest/ und das Bley: Erz solvirtest/ oder dessen Zucker und Bley: Salz extrahirtest/ meinstu dann es werde bey der Destillation mit seinem aufgegoßenen solvirenden Limonen: Saft durch den Alembic herübergehen? O weit gefehlt! Nicht ein Staublein von der Süßigkeit/ Salz oder einer andern Eigenschaft des Bley: Erzes/ wol aber der. sonst saure Saft/ so seinem Wesen nach/ durch das Bley: Erz geändert/ und zu einer ganz andern Natur gelanget/ wird als ein Elementarisches Wasser herübergehen/ und ganz ohngeschmack herüber destilliren/ wiewol ganz ohne kühlende/ abstergirende und schön: machende Eigenschaft.

Wann man aber von denen Schnecken fragt (die wir oben schon examinirt) was vor Tugend und abstergirenden Wassers sollen wir wol von dieser Destillation erübrigen/ da die Schnecken selbst einer Absterfion/ Abwaschung



schung un Dealbation b:ndthigt/ als erdhafftige/ schleimichte und viscofe Ungezi:fer und Thier/ die anbenhart:verdäulich/ und wann sie noch so lang gekocht und gesotten werden / während der Abkochung doch nichts von sich geben als ein Elementarisches Wasser/ so unsern gemeinem Brunnentwasser ganz vergleichlich? Dann wer sollte sich wol einbilden/ daß die Krafft der Destillation in dem Bad so stark seyn sollte/ un mächtig / die Natur der Schnecken durch eine aug:nblickliche Action also zu verkehren / daß ihr schleimicht:zäher Saft ( welcher die ganze schwarze Schnecken weiß zu machen pflegt ) in die Höhe gienge und über den Alembic destillirte. Allein wir wollen uns zu andern viel ernstlichern Sachen verfügen.

Die Eyerweiß/so auf die Schnecken folgen/ verdienen/ daß man sie auch wie die Schnecken lobt und recommendirt. Wann du das Ey betrachtest / ist dasselbige als ein Bildniß der ganzen Welt/ und komts etlich r Massen mit denen vier Elementen überein. Dann es ist dar inn eine Höhle befindlich/ die mit Luft angefüllt/ das Eyerweiß bildet das Element

des Wassers / der Dotter das Feuer/die Schale die Erden. Die Aberglaubische Welt hat vorgegeben/der erste Mensch sey aus einem Ey gekrochen oder geschlossen. In dem Ey ist eine doppelte Krafft / eine/ so das Küchlein formirt/ un dessen Körperlein bildet/ die andere aber theilt die Speise mit. Das Eyerweiß/ ( in welchem ein weißlicht:härtliches Theilichen vorhanden / so die Hahnen:Saar bemercket/ ) reicht die erste Nahrung dem Küchlein/ und macht den Saamen/oder dessen Ideam/vorstellig/leiglich aber ist der Dotter einer etwas härtern und ernehrenden Krafft. Ja sogar wann auch das Küchlein ausgeschlossen/ sind einige Überbleibsel des Dottern vorhanden / vermög welchen noch einen u. andern Tag das Küchlein/ so doch keine Speiß mehr benöthigt / Leben könnte/ so daß gleichsam die Natur aus der eignen Speiß:Kammer dem Küchlein seinen Vorrath einreicht. Wann wir nun allein von den Eyerweiß reden / und die andern Theil des Eyes beiseit setzen/ so kömmt selbiges einem schleimicht:zähen Wasser zwar gleich/ allein solches sind nur äußerliche Accidentien/sintemal in der That

die Substanz ganz verschieden. Dann das gemeine und Elementarische Wasser verrauchet bey der Abkochung und Destillation gänzlich/ und läßt nichts hinder sich/ als ein wenig Erde/ Salpeter/ oder sonst ein solches Saltz/ so es von dem Ort/ wo es entspringen/ erborget. Dieses Viscose Eyer-Wasser aber (ich nenne es also/ weil es dem äusserlichen Ansehen nach/ mit dem Wasser übereinstimmig/) ist ganz anders beschaffen. Dann du magst es kochen/ sieden und braten/ in und ausser der Schalen/ so wird davon ganz nichts verrauchen/ sondern immerfort ein gleiches Gewicht behalten/ ob du es gleich lang gekocht; so gar/ daß auch durch die Destillation keine andere Kraft herübergehet/ als ein geringer Theil/ und etliche Tropfen eines Elementarischen Wassers; da hingegen das Eyerweiß von der Hiß in ein weißes/ an bey festes/ Wesen coagulirt wird/ so auf keinerley Weise und Weg/ in sein poriges Wesen wieder zu bringen. Wer demnach das Eyer-Weiß zu brauchen gewillet/ zur Abkühlung/ Absterbung/ und andern innerlichen und äusserlichen Gebrauch; der nehme das frische/

annoeh flüssige und ganz nicht gesottene Eyer-Weiß; sintemal auch aus denen andern Ingredientien nicht allerley werden/ noch eine nützliche Feuchtigkeit durch die Destillation herüber fließen kan.

Den Venetianischen Borax haben wir schon ein wenig in dem vorhergehenden examinirt; weßhalb wir dann vor dieses mal mit stillschweigē vorbehen. Genutz ist/ daß aus den vorhergehenden bekant/ wie es ein Alcalisches Saltz/ welches zu sothanigen Destillationen ganz und gar untauglich.

Nun verfüge ich mich zur Myrrhen/ Weyrauch und Mastix. Diese hartthafftige Gummi (wiewol die Myrrhe eine etwas schleimichte Substanz in sich enthält/) können zum Theil in Brandwein/ zum Theil in Oelen aufgelöst werden. Dann die Solution/ so vermittelst des Weins und Essigs in hartthafftigen Gummi beschicht/ ist gewaltsam/ in dem Wasser aber werden sie ganz und gar nicht aufgelöst; und ob man sie schon lang und viel kocht/ so bleiben sie doch/ wann die Kochung zu End/ ganz unberührt auf dem Boden liegen/ und

erdulden einen geringen Verlust der wolriechenden und läfftigen Theilichen; daher / ob sie gleich während der Destillation einigen Geruch und geistige Substantien den Wassern einprägen; sinkt und bleibt doch ihr meißter Theil und Krafft auf dem Boden. Werden sie demnach nicht süglich sothanigen feuchten Destillation übergeben; indem sie nur einer trucknen Destillation / und zwar durch die Retort zur Herfürlochung ihrer Essential-Öel bedürfftig; jedoch mit mäßigem Feuer / welches in einem verringert / im andern verstärket werden muß. Und diese Öel können die Stelle der Gummi selbst vertreten / und auf keinerley Weise mit denen ohnkräftigen Wassern / die davon abgezogen / verglichen werden.

Über das verdienen auch der Traganth und das Arabische Gummi einerley Censur. Dann sie sind beyde ganz schleimichte Gummi / die nichts harzhafftiges in sich enthalten. Sie werden in blossen Wasser / oder wasserichten Liqueurs aufgelöst / gehorsamen aber dem Öel und Brandwein ganz und gar nicht. Sie haben keinen schwefflichten Geist / sind nur erdhaffter Na-

tur / und zur Destillation ganz und gar ungeschickt; anerkvogen durch die gewaltsame Destillation von ihnen nichts herübergeht / sondern eben dieser Schleim / wann er mit langsamer Hand destillirt / und die Gummi endlich getrücknet (wann nemlich das aufgegoßene Wasser / zur Truckne abgezogen /) wie sie vor gewesen / was ihre Kräften anbelangt / ganz unverändert zuruck bleiben; so daß dannhero das von ihnen abgezogene oder destillirte Wasser / keinen Geschmack / Geruch und Krafft empfängt / welches ihnen einige Annehmlichkeit mittheilen möchte. Siehest du demnach / wie unrecht auch diese Sachen denen Destillationen bengefugt.

Indem ich auf das End los eile / kommt mir auch der Zucker unter die Hand. Auf was abgeschmackte Weise dieser / benebst denen Brosamen / zu denen destillirten Wassern komme / und genommen werde / ist in dem vorigen Schwindsuchts - Wasser des Mynsichts aus dem Grund erörtert / und klar an den Tag gelegt. Daher dann / damit ich das so offtfürgebrachte nicht mehrers wiederhole / als eile ich zu denen  
Stück

Früchten / Richern / Spanischen  
Deyl/ Bohnen/ welche drey Zül-  
sen: Früchte am füglichsten unter  
einerley Durchsuchung zu brin-  
gen/ weiln es sothanige Speisen/  
die fast einerley Natur / hart zu  
verdauen und zu verkochen; von  
denen jedoch nichts fruchtbares  
ausdünstet / man mag sie gleich  
lang und viel / bis sie zu einem  
Brey werden / abkochen; so sol-  
gen sie doch denen andern nach/  
und lassen die völlige Krafft auf  
dem Boden zurück. Müssen wir  
demnach auch hier diesen Filz und  
Reprobation austheilen; den  
wir schon oben bey denen Fruch-  
ten gegeben.

Zum Beschluß fügen wir das  
Sederweiß bey/ so auch gleichfalls  
diesem Cosmetische oder Schminck-  
Wasser beygesetzt. Dieses ist ein  
Mineral/ das/ seiner Natur nach/  
fast das allerfireste/ so gar/ daß es  
auch allem Reverbir Feuer wider-  
stehet/ un in selbigem nur vollkom-  
mener wird. Von diesem haben  
wir auch gleichfalls in unsern An-  
merckungen über die destillirte  
Wasser gehandelt/ allwohin ich  
dann den geneigten Leser verweise.  
Inzwischen sage ich eiligst nur die-  
ses / daß ob du gleich dieses Mine-  
rale mit Beygessung einer wäs-

serichten Feuchtigkeit / ein ganzen  
Monat lang herumrühren und  
destilliren wolltest / du doch von  
selbigem / über den Helm nicht das  
geringste bringen/ oder der wenig-  
sten Kräfften fähig werden / sou-  
dern das völlige und noch unver-  
änderte Federweiß / nach so vielen  
wiederholten Destillationen/ eben  
also beschaffen / wie es im Anfang  
gewesen/ finden würdest. Kan ich  
mich demnach nicht genug ver-  
wundern / warum die Authores,  
ohne vorher = Erwekung und  
Nachforschung / zugleich fire und  
ganz harte Mineralien / ja wol  
gar Metallen/ und allerley Thier/  
zusamt denen Vegetabilien / einer  
Destillation übergeben/ ohnerach-  
tet ein jedes ins besondere einen be-  
sondern und eigentlichen Method  
zu destilliren/ und die Destillation  
zu regieren erfordern.

Und dieses ist/ was ich bey denē  
wenigen Compositionē so aus der  
Pharmacop. des höchst- fürtreffli-  
chen Schröderi entlehnet/ bey er-  
innern wollen. Woraus man  
leichtlich abnehmen kan/ daß nicht  
nur in diesem Capitel von denen  
destillirten Wasser/ sondern auch  
in andern Capiteln der Arzneyen  
von verschiedener Art und Con-  
sistenz/ noch mehrers zu finden/ so  
einer

einer Verbesserung und genauern Durchsuchung vonnöthen. Allwo auch augenscheinlich erhellen wird/ daß man nicht zu allerley Krankheiten oder Seuchen/Arzneyen von jedwederer Consistenz oder Form/ noch aus allen alles wol und flüglich zu verfertigen.

In dieser Destillir - Kunst nun kommt der Alten ihre Einfalt gar klar anden Tag. Westwegen dann unser Vorsteher der Galenus selbst/ der auch nicht einst das Rosen-Wasser/ oder ein anderes dergleichen gemeines Wasser zu seiner Zeit/ behöriger Massen/ destilliren können/ inzwischen mit dem Mantel der Einfalt verdeckt/ lieber stillschweigen/ als das/ was er noch nicht gelernt/ lehren wolten/ unserer heutigen Welt-Mode nach. Welches/ wollte Gott! daß es auch noch für jezo nicht geschehe/ und unsere Authorn nicht mit frembden Rälbern pflügen/ indem man von hören-sagen/ und dem was man nicht selbst erfahren/ dem gemeinen Sprichwort nach/ nichts gründlich und wahrhaftigs vorgeben kan. Mögen sich demnach diejenige Authores selbst als Ursach des Schimpffs angeben/ wann man ihnen die fremde Schwingsfedern/

ausraufft/ und gleich der Esopi-schen Krähe öffentlich der gelehrten Welt vorstellig macht/ und darlegt/ woher sie alles erborget/ und vor das ihrige ausgegeben/ denen Nachkommen zur Scheu und Schrecken. Und mögen sie folglich die Feder mit Beschränkung und Ausschreibung sothaniger Bücher/ in den Saum halten/ damit sie nicht in den folgenden Zeiten sich prostituiren/ und die Nach-Welt mit ungegründetem Vorgeben ferner betrügen.

Und dieses sind/ wie schon erwähnt/ die Irthümer und Fehler/ dreyer so fürtrefflich- und hochberühmter Männer/ welche man nothwendig berühren müssen. Diese nun erscheinen nicht nur gleich alsobald bey einfachen oder componirten destillirten Wassern/ insgemein und absonderlich/ sondern auch/ wann jemand auf die uns vorgewiesene Weise in diesem Irthum mehr fortzusetzen/ und auch die übrigen Compositionen und Zubereitungen verschiedener Arznei-Arten zu untersuchen/ und auszuforschen Willens/ wird er gleichförmige Fehler in denen Compositionen der Syrop/ Decoct/ Lattvergen/ Extract und anderer Consistenz und Form Arz-

neuen/ die noch dazu öfters wie-  
derholt/klarlich entdecken/die ich  
zwar getreulich und freundlich an-  
ben ganz modest / aller Spott-  
Reden mich gänzlich entschlaf-  
gend/zu verbessern mich befließen/  
anben überall gründliche Beweis-  
thümer / Gründe und Experien-  
tien mit eingeführt / auch das ge-  
ringste Secret nicht verborgen.  
Und obgleich einiger allstahlendes  
Gemüth und unruhige Art / mit  
schehnen Augen diese meine Censu-  
ren beblicken und anschauen dörf-  
te/vorwendend : Daß mich hiezu  
anderst nichts / als eine eitle Ehr  
und Ruhm betrogen / so stelle ich  
denenselbigen mein Gewissen und  
Billigkeit vor Augen / als unter  
welchen Deck-Mandel ich sicher  
und beschützt ruhen kan. Inzwi-  
schen hat mir gefallen die Ir-  
thümer der Authorn in dieser  
Clasß der destillirten Wasser zu be-  
rühren / und ob sie schon auch in  
denen andern Compositionen  
leichtlich zu entdecken / außern sie  
sich doch in diesem Stück so gar  
deutlich / daß man hiezu ganz kei-  
ner Demonstration und Beweis-  
Grund / sondern der blossen Er-  
fahrung und Mechanic / benöthigt.  
Ich habe aber in diesem meinem  
Discurs und Schreib- Art einem

hellen Spiegel folge geleistet / der  
unter andern Prærogativen auch  
mit dieser begabt / daß er allen und  
jeden einerlen / selbigs aber ganz  
getreu und ohn gefahrde zeigt und  
weist. Diesem hab auch ich nach-  
kommen wollen / damit ich nie-  
mand beleidigen oder mit ehren-  
rührigen Worten antasten / in-  
zwischen aber die pure Wahrheit /  
mit gebührender Bescheidenheit  
vorstellig machen möchte. Dir  
habe ich indessen / geneigter Leser/  
etwas nützliches gewidmet / indem  
wir nicht uns / sondern unserer  
Nachkommenschaft zu dienen er-  
schaffen. Inzwischen hoffe ich /  
du werdest/denen Bienen zu Folg/  
aus diesen süßen Blumen der  
Wahrheit / Honig und Manna  
saugen. Dann an vergifteten  
Spinnen wird es nicht mangeln/  
die aus eben diesen Dwellen / nicht  
zwar eine Süßigkeit / wol aber  
ein tödtliches Gift aussaugen/  
vermittelst ihres giftigen Geifers  
auch auf andere fortpflanzen  
werden / hiedurch aber klar an den  
Tag legen / daß dieses von ihrer  
boßhaften Natur und Ferment  
abstamme. Es trösten mich un-  
terdessen redliche / gelehrte und  
Gewissenhafte Medici, die mit  
unverwendten Gesicht / das Licht  
der

der Wahrheit beblicken / und mir in einer solchen Sache / die das Wohl-seyn und Leben so vieler tausenden bezieht/ bestimmen. Ich habe die Fackel entzündet/ und den Weg gebahnt / die Nachkommen mögen so in meinen Fußstapfen fortfahren / so werden die Irthümer verbannt / die Arzney-Kunst in kurzen viel zierlicher und durch Unterdrückung der Irthum täglich vermehrter und verbesserter werden. Inzwischen / geneigter Leser / steht dir frey / alle Autores, die von der Composition und Verfertigung der Arzneyen geschriben/nachzuschlagen und zu durchblättern / du wirst gewislich keine wahrhaftiger und die denen Regeln der Kunst mehr bestimmiq / anben mit solchen herrlichen Compositionen erläutert / als ich auf die Bahn gebracht / nirgend finden. Dieses sage ich ohne allen eitlen Ehr: Geiz und Hochmuth. Dann mir allein ist am besten wissend/ was ich dir vor Secret eröffnet / mit was Fleiß und wachsamem Sorgen / ich dieses / wiewol bey ganz verschiedenen studiren / dir zugeschrieben. Und wann du dieses mit einem aufrichtigen und ämsigen Gemüth lesen und practiciren wirst /

kan es dir nicht unverborgen seyn/ aus was vor hochwichtigen und höchstndthigen Gründen / diese Untersuchung der Compositionen von mir vorgenommen / und (Gott sey dank) glücklich verrichtet werden. Dann ich bin nicht eine zauberische Circe / die bey hellen Tag dich zu verblenden und gleichsam die Augen zuverbinden begehrt. Ich habe dir überall das Licht vorgetragen/die Fackel der gesunden Vernunft entzündet / und sothaniger Demonstrationen mich bedienet / bey deren Helle und Klarheit/ du unfehlbarlich mir in diesem Stück folg leisten / und die grobe Fehler der Authorn selbst untersuchen kanst/ mit Beyfügung der wahren Composition der Arzneyen/und magst du hierinnen auf keine Weise und Weg fehlen / wann du in allen der Natur als ein Diener nachfolgest / und die in der Natur und Welt verborgene Schätze durchsuchen / ihre Tugenden und Geruch ergründen / und dessen rechte Beschaffenheit und Manier damit umzugehen überkommen wirst / fleißig nachforschend/ in was vor Form/ und auf was vor Weise/ roh oder alterirt/ auf diese oder jene Manier zubereitet/ selbige am

füglichsten zu gebrauchen/ anbey auch erwegend/ ob sie uns angenehm/ dienlich und zu Erhaltung unsers Lebens geschickt/ oder aber schädlich/ tödtlich/ giftig und uns ganz und gar zu wider.

Nun wende ich mich zu dir / du Arzney- Schüler. Ermuntere deine Verstands- und Gemüths- Augen/ und betrachte/ wie fleißig/ ämsig und erfahren du seyn müßest / wann du anderst recht und wolgeschickt auf den Kampf-Platz der Arzney-Kunst/ aufzutreten und mit gehörigen Hülf-Mitteln wider die Kranckheiten dich sehen lassen / und selbige austheilen willst. Den Schlaf/ Trunkenheit und andere Laster muß man hiebey verbannen. Ben der Laterne des Eleanthis muß man wachsam seyn / so man anderst dem Nächsten / dem Trieb seines eignen Ge-

wissens/ endlich Gott dem gerechten Richter und Rächer / ganz und gar genug thun wilt. Inzwischen bedencke auch den Lohn und Kron/so dir bleibt / und deren du habhafft wirst. Und ob man gleich auf dieser Erde / nicht wie einmal bey dem Abgöttischen und Aberglaubischen Alterthum zu geschehen pflegte/ dich vergöttert/ und Bilder oder Ehren- Seulen aufrichtet. So lasse dir das genug seyn/ daß du ein Frey- und Hülf-Stadt / wohin sich die mit Kranckheit Angefochtene versägen / ein Vorsteher / über Leben und Gesundheit/ der von wegen der Liebe und gehorsamsten Dienste gegen den Nächsten treu-berühmt / wofür du einst / gleich einem hell-glänzenden Stern/ in alle ewige Ewigkeit leuchten wirst.

